

Es gibt keinen Menschen, der der Liebe nicht würdig wäre

Eine Anmerkung

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen wären rein zufällig.

Ich heiße **Syd Nabokov**. Ich bin 49 Jahre alt und ich bin ein politischer Emigrant aus Russland (fast wie Nawalny), ich wohne in kleiner Stadt **Melle** bei **Osnabrück**.

17. Februar 2024, Montag

Nachdem ich die Prüfung B1 abgegeben hatte, wurde ich vom JobCenter in irgendeine **Akademie der Magie und der Zauberei** geschickt. Ich weiß nicht, warum. Vielleicht wegen meiner zahlreichen Bitten, mich irgendwohin zu schicken, damit ich mich in die IT einsteigen könnte. Diese **Akademie** residiert am Rand unserer Stadt, und ihr Tätigkeit ist ein großes Geheimnis. Es kursieren Gerüchte, dass sie Datenbanken über alle Leute einsammelt.

Sobald ich in das Gebäude der **Akademie** eintritt, nahm eine schöne Frau mich in Empfang im Vestibül, und sie zeigte mir, in welches Zimmer ich mich begeben soll. Es scheint so, als ob sie dort speziell steht, um solche Neulinge wie ich, zu treffen. Es folgten verschiedene Papiere, Fragebogen, die typische deutsche Bürokratie.

Ich schaue mich um. Wer sind diese meine neuen "Kollegen"? Das Publikum bestand aus einfachen Leuten, sie sahen nicht so aus, als ob sie mit jeglicher wissenschaftlichen Tätigkeit etwas zu tun jemals hatten, Das sind entweder Migranten oder Deutschgeborene aus bescheidenen Familien. Man nennt uns "Junker".

Einer von Junkern, ein Türke, kam zu mir, um mich kennenzulernen. Aber er spricht sehr schlecht Deutsch. So schlecht, dass Gestik besser ist, als jegliche Versuche, auf Deutsch zu kommunizieren. Das ist ein Beispiel solcher Kommunikation, die meine ohnehin kleinen Errungenschaften in der Sprache nur verderben kann...

18. Februar, Dienstag

Der zweite Tag. Ich habe schon den Plan wahrgenommen: jeden Tag vom 8:15 bis 15:45. Es gibt einige Pausen, unter denen die Wichtigste die Mittagspause ist, von 12:45 bis 13:15. Das ist das "Hauptquartier" der **Akademie**, hier werden Lektionen durchgeführt, es gibt auch sogenannte Werkstatt an dem gegenüberliegenden Ende der Stadt, wo jeder von uns ca. einmal pro Woche mit Holz arbeitet. Jeder Junker bekommt einen USB-Stick als Geschenk.

Neben der **Akademie** steht eine Tankstelle. Während einer von Pausen lud der Türke mich ein, dort Kaffee zu trinken. Er übernahm die Kosten.

Heute kam ein Dozent namens Herr **von Richthofen**. Er befragte uns, wie wir hierher geraten sind.

Als ich dran war, antwortete ich einfach, dass ich keine Ahnung habe, das Befehl wurde mir vom JobCenter erteilt, und ich habe gehorcht.

Er lächelte. Nachdem er erfuhr, dass ich einen wissenschaftlichen Hintergrund beherrsche, bot er mir an, mein Diplom eines Tages zu exponieren, um festzustellen, ob etwas Gutes aus diesem Zeugnis auf dem Territorium von Deutschland herzustellen ist.

19. Februar, Mittwoch

Neben den Lektionen und der Werkstatt gibt es noch einen Aspekt in der Tätigkeit der **Akademie**: Exkursionen, mit der Kadenz ca. alle zwei Wochen.

Heute fand die erste Exkursion statt. Das Ziel war ein **Osnabrück**er Museum, der der Geschichte des Nazi-Regimes gewidmet ist. Herr **Sieger** war unser Führer. Uns wurde die Aufgabe gegeben, drei Fotos von den am meisten eindrucksvollen Exponaten fertigzustellen und zu beschreiben. Ich machte gehorsam Fotos von irgendeinem Kopf Stalins, von irgendeiner Konservenbüchse und von irgendeinem Skelett, verfasste eine Beschreibung dazu, so gut meine Fantasie das erlaubte, und schickte.

20. Februar, Donnerstag

Heute kam ein neuer Dozent, Herr **Hartmann**, und er begann gemeinsam mit Herrn **Sieger** Ergebnisse der gestrigen Exkursion zu analysieren. Wie ich feststellte, hat niemand außer mir die Hausaufgabe seriös betrachtet. Aus diesem Grund wurde ich heute zu einer Zielscheibe für Fragen von den Dozenten. Ich wurde viel angesprochen und wurde gezwungen, etwas auf Deutsch zu antworten zu versuchen, obwohl mein Deutsch schwach ist.

21. Februar, Freitag

Heute kam eine Dozentin namens Frau **Gorbatschowa**. Sie hat russischen Hintergrund. Immer, wenn sie mit sowjetischen Studenten kommuniziert, spricht sie mit ihnen nur Russisch. Das hat mir nicht gefallen. Ich habe Prinzipien nämlich. Wenn ich hier fast 8 Stunden meiner Zeit verschwende, soll ich etwas dafür bekommen, mindestens eine Erfahrung in der mündlichen deutschen Sprache!

Immer noch kann ich den Sinn dieser **Akademie** nicht begreifen. Mit Programmiersprachen hat sie offensichtlich nichts zu tun.

24. Februar, Montag

Eine neue Junkerin erschien heute, namens **Nancy**. Sie sieht sehr jung aus und stammt aus der Ukraine. Während einer Unterrichtsstunde bat sie mich um irgendeine Hilfe im Programm "Word", wo sie sich in Tabellen verlaufen hatte. Ich half und fühle jetzt, dass irgendeine Kraft zieht mich an sie.

Da die Junker und die Dozenten sich noch schlecht kennen, stellen wir uns oft wiederholt vor. Der Dozent wählt einen Junker nach dem anderen aus, und der betroffene Junker erzählt etwas von ihm (das Alter, der Hintergrund, die Familie, die Hobbies usw.) Während einer von solchen Prozeduren bezeichnete ich mein Alter, um es von **Nancy** ein bisschen zu verbergen, als "fast 50". Als **Nancy** sich vorstellte, ergab es sich, dass sie schon ein Kind hat und in der Ukraine als Ingenieurin beim Unternehmen **Motor Sich** engagiert wurde.

25. Februar, Dienstag

Jeden Tag kommt es dazu, dass man etwas neues von seinen Kameraden erfährt.

Eine Dozentin, namens Frau **Ijuschin**, mag die Leute mit dem Migrationshintergrund nicht und fragte mich spöttisch, warum ich so alt bin, aber keine Familie erschuf. Es löste so einen Dialog aus:

ich	"Ich spreche deutsch nicht."
Frau Ijuschin	"Deutschland ist voll von ukrainischen Frauen, die russisch gut sprechen!"
ich	"Ich sitze fast 8 Stunden pro Tag in der Akademie , was es unmöglich macht, Bekanntschaften zu schließen!"
Frau Ijuschin	"Und Nancy ?"
ich	"Sie ist verheiratet."

Es war interessant zu beobachten, wie **Nancy** diesem Gespräch zuhörte. Es schien, es tut ihr Gefallen, dass man uns bekannt einander zu machen versucht.

Ein anderer Dozent fragte **Nancy** nach etwas, und es stellte sich heraus, dass sie alleinerziehende ist. Das bedeutet beinahe dasselbe, dass sie ledig ist. Ich beginne zu bemerken, dass **Nancy** schön ist.

Nancy wendete sich an das Auditorium mit der Frage, warum sie allein in der ersten Reihe sitzt. Dort zu sitzen ist tatsächlich besser, da man dem Dozenten gut zuhören kann, was von Bedeutung in unserer Situation ist, wo unser Deutsch noch in den Kinderschuhen steht und die mündliche Sprache sich schlecht zu entziffern lässt. Ich verstehe, warum der Löwenanteil der Junker die hinteren Bänke bevorzugt: dort ist es bequemer, zu faulenzen und sich zu langweilen. Ich bin der Einzige, der aufstand und sich auf die Schulbank neben sie hinsetzte.

Einmal betritt sie das Klassenzimmer und fragte, wer den Kaffee trinken will. In der Küche der **Akademie** steht eine Kaffeemaschine, und **Nancy** hat sich schon mit diesem Gerät angefreundet. irgendeine Kraft zwang mich, mich zu erheben und mit ihr zu gehen.

26. Februar, Mittwoch

Heute war eine Lektion in der Informatik. Die erste Aufgabe war, einen Lebenslauf zu verfassen. Herr **Runge** bringt uns das Programm "Word" bei.

Der Kopf begann während des Unterrichts tüchtig zu schmerzen.

Nancy lud mich wieder ein, Kaffee zu trinken. Ich mag keinen Kaffee, aber wegen der Kopfschmerzen willigte ich ein. Die Frau, die mich am 17. Februar getroffen hatte, Frau **Küste**, zeigte uns, wie man die Kaffeemaschine bedient. Also genieße ich die Pause mit **Nancy**. **Nancy** erzählt mir, dass sie sich nicht dieser Woche der **Akademie** angeschlossen hat, sondern früher, aber wegen einer Krankheit hatte sie einen Urlaub und setzt jetzt den Lehrplan fort. Sie teilte mir mit, dass sie vorher B1 in deutscher Sprache erreicht hat. Das ist interessant, weil nur 30% der ukrainischen Flüchtlinge dies Niveau erreichen. Das heißt, dass ich mit ihr diese Sprache

üben könnte. B1 oder kein B1, aber sie hat dieselbe Frist, wie ich, 6 Wochen, und das sieht vielversprechend aus.

Ich fing an, **Nancy** den Hof zu machen, indem ich ihr einen Riegel Schokolade gab. Sie schaute sich ihn an, sagte "Ach, Protein!" und legte beiseite.

Sie begann mit mir einige Fakten von ihrer Biografie zu teilen. Einmal klagte sie darüber, dass die Zeit schnell fliegt, es scheint, als ob sie gestern 25 Jahre alt war. Ich machte sekundenschnell ein Kompliment: "Sie sehen jetzt als ein 25-jähriges Mädchen aus." Sie antwortete etwas verlegen: "Danke." Mir hat gefallen, wie sie die Blumen auf dem Fensterbrett goss. Sie behandelt die Blumen der **Akademie**, als ob sie ihre eigenen Blumen sind. Die Kopfschmerzen ließen mich in Ruhe, stattdessen begann ich zu schwindeln.

Sie erzählte mir pikante Details auch, dass ihr Tochter in ein nervöses Alter eingegangen ist (11 Jahre alt), was ihr erhebliche Probleme bereitet.

27. Februar, Donnerstag

Als ich am Morgen in der **Akademie** ankam, erblickte ich **Nancy** auf dem Hof, sie kam ebenfalls mit einem Fahrrad und hantiert jetzt mit dem Fahrradschlüssel, um das Fahrrad anzuschließen. Heute hat sie nicht verspätet. Ich begrüßte sie und schloss meinen "Hubschrauber" neben das von ihr. Es freute mich sehr, dass sie auch eine Radfahrerin ist, was verspricht, dass wir ein gemeinsames Hobby finden.

Heute lernen wir mit **Nancy** zu zweit, da niemand mehr gekommen ist, und Herr **Hartmann** unterrichtet uns.

Während der Pause plaudern wir wieder in der Küche. Ihr Deutsch ist nicht so gut, um Phrasen zu konstruieren, deshalb bat sie mich Herrn **Hartmann** die Frage zu stellen, wie man nach links mit dem Fahrrad abbiegen kann. Sie bekommt Angst bei solchen Situationen, deshalb steigt sie dann ab, überquert die Straße zu Fuß und erst nachher fährt weiter.

Ich fand, dass sie meine Schokolade gestern nicht genommen hat, der unberührte Regel "Snickers" bleibt weiterhin auf dem Tisch liegen.

Herr **Hartmann** fragte, was die Muttersprache **Nancys** ist, sie antwortete: "Ukrainisch!"

Jemand hat die Kaffeemaschine aus der Küche entfernt. **Nancy** vermisst ihr Lieblingsspielzeug. Während der Pause schlug sie mir vor, den Kaffee in der Tankstelle neben der **Akademie** zu trinken, in derselben Tankstelle, wohin mich der Türke einst eingeladen hat. Unterwegs erfuhr ich, dass er nicht nur meine Person, sondern auch andere Personen in die Tankstelle manchmal einlädt: **Nancy** sagte, dass sie von dem Türken in diese Tankstelle einmal eingeladen wurde. Ich genieße die Pause mit **Nancy** beim Kaffeetrinken und höre ihr zu. **Nancy** erzählt, dass ihr Vater gestern Geburtstag gehabt hat. Ich nahm ein Stück Papier, schrieb meine Rufnummer auf und gab **Nancy** ("für alle Fälle").

Wir fuhren zusammen aus der **Akademie** aus. Ich wies sie auf das Plakat beim Tor der **Akademie** hin und fragte sie, ob sie Tiergarten besuchen will. Das Plakat ist dem Tiergarten gewidmet, der in unserer Stadt vorhanden ist.

Auf dem Weg aus der **Akademie** ins Zentrum gibt es so eine Stelle, wo der Fahrradweg endet und gegenüber, links von der Fahrbahn, wieder beginnt. Ich beschloss **Nancy** zu zeigen, wie man nach links abbiegt. Ich sagte ihr: "Machen Sie wie ich!", nahm die Mitte der Fahrbahn ein, und bog nach links ab. Aber sie hat Angst.

28. Februar, Freitag

Ich kann nicht begreifen, warum **Nancy** sich jeden Morgen verspätet.

Ich fühle mich sicherer und sicherer. Als wir nach dem Unterricht unsere Fahrräder abholten, fragte ich **Nancy**, welche Schokolade sie mag. Sie antwortete: "Die schwarze."

Wir fuhren wieder zusammen aus dem Hof der **Akademie** aus. Ich zeigte **Nancy** das Linksabbiegen noch einmal. Heute unterstützte ich sie dabei, bis es ihr endlich gelungen ist.

3. März, Montag

Ich fragte **Nancy**, wo sie wohnt. Sie antwortete: "Neben dem Kaufland." "Kaufland" ist ein großer Markt an dem gegenüberliegenden Ende der Stadt. An demselben entgegengesetzten Rand **Melle**, näher zur Werkstatt, befindet sich das "ukrainische" Viertel, das Viertel voller ukrainischer Flüchtlinge. Ich teilte ihr im Gegenzug mit, dass meine Wohnung sich im Zentrum befindet, in demselben "Schloss", wo das Restaurant sich platziert. Sie kennt dies Restaurant, kennt seinen Namen sogar.

Nachdem ich **Nancy** die Abbiegung durchzuführen geholfen hatte, verließ ich sie und fuhr allein weiter, aber inmitten der Stadt bemerkte ich, dass sie mir folgt, fahrend nach ihrem Haus an meinem Restaurant vorbei. Ich machte ihr ein Handzeichen "Tschüss" und verschwand inmitten des Gebäudes.

4. März, Dienstag

Nancy sagte mir: "Ich habe nichts dagegen, mit Ihnen zu kommunizieren, da alle meine Bekannten Deutsche sind, und ich mich ein bisschen langweile." Das hat mich zum Erstaunen gebracht, ich weiß, dass die ukrainischen Flüchtlinge sich meistens innerhalb des russischsprachigen Raums verkehren (seltener innerhalb des ukrainischsprachigen).

Was mich betrifft, ich suchte mir speziell das Zentrum aus, wo Deutsche meistens wohnen, um auf russischsprachige Leute weniger zu treffen, aber solange ich in dieser Stadt wohne, wurde ich nie in irgendein Gespräch auf Deutsch engagiert. Nur "Hallo!", "Auf Wiedersehen!" und "Nicht bar, sondern mit Karte bitte." - das ist mein tägliches Repertoire. Alle meine Kenntnisse in Deutsch stammen aus Büchern. Obwohl meine Erfahrung mit Büchern mir half ein Zertifikat B1 zu kriegen, verstehe ich mündliches Deutsch schlecht, fast nichts verstehe ich mündlich.

"Kennen Sie Tante **Erika**?" - fragte **Nancy**. Ich antwortete: "Klingt bekannt." Im Mai habe ich bei einer Frau mit solchem Vornamen tatsächlich einen Kühlschrank gekauft. Sie mit ihrem Ehemann wollten mir auch Möbel schenken, aber ich entkam ihren Versuchen. Ich fühle mich sehr unerfahren in Deutschland, ich weiß nicht, ob es sich überhaupt lohnt, hier Fuß zu fassen. Mir scheint, wenn mir jemand hilft, dass irgendeine Sekte mich lockt. Ich habe auf jegliche Möblierung verzichtet. Sowohl damals als auch nun bleibt meine Wohnung fast kaum möbliert. Ich wohne unter primitiven Bedingungen, wie ein Asket. Ich bin sogar mit dem Festnetz nicht verbunden, benutze das mobile Internet ausschließlich.

5. März, Mittwoch

Auf dem Hof unserer **Akademie** arbeitet ein Gärtner. Er ist nicht nur Gärtner, sondern auch Hausmeister, der für das Gebäude der **Akademie** verantwortlich ist. In der Regel nehme ich niemals mit Deutschen jegliches Gespräch auf. Man kann leicht nachvollziehen, warum. Ich kenne viele Wörter, vielleicht sogar alle. Aber zu jedem deutschen Wort soll man einen Haufen von Regeln einstudieren, wie dieses Wort sich in Kombination mit anderen Wörtern dekliniert, konjugiert usw. Da ich immer noch schwach bin, um mir es zu leisten, mich an diesen Regeln festzuhalten, traue ich mir nicht, mündlich Sätze zu bauen. Falsche krümme unvollendete Sätze auszusprechen - darauf habe ich keine Lust: ich finde kein Vergnügen darin, wie eine betrunke oder debile Person in Augen von den Aborigines auszusehen.

Ganz anders sieht die Situation aus, wenn ich nicht spreche, sondern schreibe. Vor 10 Jahren war ich ein Mathematiker, und weiß es, die Formeln zu kritzeln. Die Formeln - das ist der beste Vergleich zur deutschen Grammatik. Schriftlich kann ich mich konzentrieren, dann gelingt es mir nicht allzu schwierig, die entsprechenden grammatischen Regeln in meinem Gedächtnis auszufinden.

Versuche ich zu sprechen, stolpere ich sofort, und die deutsche Mentalität hat eine äußerst unangenehme Üblichkeit: den Sprechpartner zu korrigieren ist hier unangebracht. Aber wenn man dich nicht korrigiert, bekommst du kein Feedback, was deiner Entwicklung nicht beiträgt.

Trotz alledem aus irgendeinem Grund entstand eine kurze Kommunikation zwischen mir und dem Gärtner.

6. März, Donnerstag

Heute haben wir einen Unterricht in der Geografie. Frau **Hammer** gibt uns die Aufgaben, Marschrichtungen zu verschiedenen Orten der Welt zu kalkulieren. Sogar eine Reise nach Paris kalkulierten wir. Wie immer saß ich neben **Nancy**, und ein Kalkül in Bezug auf diese ewige Stadt wirkte sehr romantisch.

Der Gärtner warf mir vor, dass ich die Fahrradschuhe auf dem Territorium der **Akademie** trage (er machte sich Sorgen um die Gefahr, das Linoleum zu beschädigen).

7. März, Freitag

Heute haben wir weder Lektionen noch die Werkstatt. Heute findet eine Exkursion wieder statt. Die Junker versammelten sich wieder am Bahnhof. Für **Nancy** ist das die erste Exkursion (für mich - die zweite). Sie kam zu mir auf dem Bahnsteig und begrüßte mich.

Das Ziel ist das **Hindenburg-Monument** in **Osnabrück**. Wir haben das **Hindenburg-Monument** erfolgreich erreicht, aber wir kamen hinein nicht, wir fotografierten uns nur nebenbei.

Nach dem **Hindenburg-Monument** stand eine kurze Fahrt Richtung das Unternehmen "Amazon" auf dem Plan. Meine Aufgabe war, unsere Gruppe von Zeit zu Zeit zu fotografieren, einen Reporter zu spielen.

Nancy gab mir ihre Rufnummer und bat, die Fotos ihr per WhatsApp zu schicken.

Der Türke hat sich verspätet oder verlaufen. Er schließt sich uns nur am Ende, an der Station "Osnabrück-Messe". Sofort begann er **Nancy** anzusprechen ("Wie geht's?" usw.).

Zum Schluss der Exkursion wurde für uns Kaffee in dem **Osnabrücker** Hauptbahnhof organisiert. Solche spontanen Veranstaltungen mag **Nancy**, und sie begann gern, Tisch zu decken zu helfen. Ich nehme wahr, dass **Nancy** für mich sorgt, mich behandelt und sogar verwöhnt, obwohl der Türke sich schon der Exkursion angeschlossen hat. Plötzlich stellte ich mir vor, dass ich sie eines Tages verliere. Dieser Gedanke und der starke Kaffee brachten mich in eine richtige Ohnmacht. Frau **Hammer** fragte, was mit mir los ist, und gab mir irgendein Brötchen. Dank diesem Brötchen erholte ich mich.

Nancy fragt, ob ich mich in Technik auskenne. Sie braucht jemanden, der ihr die Schaltung der Gänge bei ihrem Fahrrad wieder instand setzen kann. Ihr Fahrrad hat alle Gänge verloren, sie fährt jetzt nur einzigen Gang. Ich versicherte sie, dass ich dafür komplett tauge.

8. März, Samstag

Also **Nancy** kennt schon das Gebäude, wo ich wohne. Heute fand sie die Klingel der Sprechanlage mit meinem Familiennamen und rief mich an. Ich kam runter, und sie stellte mir ihre Tochter, namens **Freya**, vor. **Freya** kam auch mit einem Fahrrad. **Nancy** bat mich, den vorigen Scheinwerfer **Freya** zu beabsichtigen, er fällt ab und zu aus. Ich übernahm das Fahrrad **Freya**s im Ganzen, trug es in mein Haus und wies sie an, es morgen abzuholen. Ihr Scheinwerfer ist nicht so modern (nicht LED). Am späten Abend habe ich die Kontakte geputzt, aber die Technologie ist veraltet, weswegen bin ich mir nicht sicher, dass ich den Scheinwerfer wie nagelneu gemacht habe.

9. März, Sonntag

Nancy und **Freya** kamen, um das Fahrrad abzuholen.

Als es schon dunkel war, kamen sie plötzlich wieder und schenkten mir ein großes Päckchen von Bonbons.

10. März, Montag

Ich nahm ein paar normale Schuhe mit und zog sie an, bevor ich in die **Akademie** eintritt. Der Gärtner lobte mich.

Nancy ist morgens in die **Akademie** sehr stressig angekommen. Jemand hat seine Wurzeln in ihrem Benutzerkonto von Telegram geschlagen. Dieser Verbrecher hat sogar vielen Kontakten **Nancy**s die Bitte geschickt, Geld zu überweisen. **Nancy** bat mich um Hilfe, und ich versuchte den Mechanismus der Falle zu begreifen, die ihr der Verbrecher gestellt hat. Allmählich begriff ich die Handlungen des Verbrechers, sie waren sehr primitiv: **Nancy** bleibt ein vollständiger Benutzer des Kontos, und der Verbrecher kann mit ihr den kurzen Prozess nicht machen, aber Telegram ist so konzipiert, dass der erste Benutzer den Eroberer zu entfernen nur dann berechtigt ist, wenn der erste Benutzer das erste Handy findet, wo dieses Konto überhaupt zur Welt gebracht wurde.

Heute schlepppte ich Frau **Hammer** eine Brezel, um ihr Kosten für meine gestrige Rettung zu kompensieren.

Nancy fragte mich, wann mein Geburtstag ist. Ich fragte: "Wofür brauchen Sie ihn?" Sie antwortete etwas, was sich auf Horoskopen oder ähnlichen Mist bezieht. Ich nannte das Datum: 18. Oktober.

Als ich das Gebäude des Hauptquartiers verließ, bemerkte ich **Nancy**, die sich vor dem Spiegel anzog. Sie war so traurig, dass ich stehen blieb und fragte: "Weinen Sie?" Sie weinte nicht. Ich half ihr mit dem Fahrrad und erkundigte mich nach dem zweiten Handy, worauf das betroffene Benutzerkonto ursprünglich installiert wurde. Sie sagte mir, dass das zweite Handy noch lebendig ist. Das gibt eine Chance.

11. März, Dienstag

Frau **Hammer** hörte der Geschichte **Nancy** hinsichtlich des Benutzerkontos zu und empfahl uns, in der Polizei eine Anzeige bezüglich dieser Invasion anzukündigen.

Frau **Gorbatschowa** half kleiner **Nancy** auch. Sie veränderte das Profilbild, platzierte darauf eine Plakette: "Das Benutzerkonto ist gehackt!" Ich merke mich, wie schnell **Nancy** sich mit Frau **Gorbatschowa** angefreundet hat. Das gemeinsame Alter (Frau **Gorbatschowa** ist fast so jung, wie **Nancy**) und die gemeinsame Sprache haben dazu beigetragen.

Nach dem Unterricht brachen wir mit **Nancy** uns in das Polizeiamt auf. Ich sah, dass **Nancy**, wenn ihr es nicht gelingt, etwas zu erklären, greift nach ihrem Handy und beginnt in die KI etwas hastig in der Muttersprache zu reden und dann dem Sprechpartner die erstellte Übersetzung zu zeigen. Ich verbot ihr, "Google Transator" zu benutzen, ich bat sie ruhig in Russisch mir weiterzugeben, was sie sagen will, damit wir zusammen den Gedanken formulieren. Aber ich stieß auf Schwierigkeiten. Sie ist zu nervös, weshalb ist es schwierig, einen nachvollziehbaren Gedankengang selbst auf Russisch zu verfassen.

Ich beschloss, die Initiative auf mich zu übernehmen. Ich gehe von der Idee aus, dass das Wichtigste ist, alle bekannten Koordinaten des Verbrechers weiterzugeben. Der Mechanismus des Verbrechens liegt sowieso auf der Hand: sie gab dem Verbrecher den Zugang zu ihrem Benutzerkonto preis. Die Umstände, die dazu geführt haben, spielen jetzt keine Rolle. Wen interessiert das, dass du den Verbrecher als einen adäquaten Menschen fand und ihm glaubte? Die aktuellste Herausforderung ist jetzt, die weitere gemeinsame Tätigkeit des Verbrechers anzuhalten und ihn, wenn es realistisch ist, vor das Tribunal zu ziehen.

Der Polizistin mussten wir unsere personellen Daten verraten, ich auch. Also ich, als der Begleiter des Opfers, zeigte meinen Ausweis vor. Meine Daten (der Name, die Adresse, das Geburtsdatum usw.) wurden auf dem Protokoll zu sehen, das **Nancy** erhielt.

Ich erfuhr, dass **Nancy** 29 Jahre alt ist. Das bedeutet, dass sie entweder in diesem oder in dem nächsten Jahr ein Jubiläum hat.

12. März, Mittwoch

Nancy erfüllte meine Bitte und brachte das "ursprüngliche" Handy (vielleicht nahm sie es ihrer Tochter). Ich ergab ihr die Anweisung, das Nutzerkonto auf dem Handy der Tochter wiederherzustellen, um den Verbrecher von diesem Handy aus zu vertreiben zu versuchen. Ich

verband ihr Handy mit meiner E-Mail, damit jede Handlung, die in Bezug auf dies Konto vor sich geht, mir akut weitergegeben wird.

Nachmittags, als ich mich von den Lektionen erholte, bekam ich von **Nancy** eine lange SMS. Sie enthielt eine Bitte, auf keine Liebe gegenüber ihr zu hoffen. Lau ihren Worten, schätzt sie meine Aufmerksam, die ich ihr gegenüber erweise, aber sie möchte, dass diese Beziehungen nur in Form einer Freundschaft weiter existieren.

Ich antwortete nichts. Ich habe eine Initiative auf meine eigene Faust ergriffen und jetzt ernte, was ich verdient habe. Man kann mein Motiv leicht erklären: ich bin ein 49-jähriger Mann, der eine Krise des Alters erlebt, die in der Angst besteht, dass ich für immer unverheiratet bleibe. Das ist mein Kampf, der möglicherweise (hochwahrscheinlich sogar) zum Scheitern schon verurteilt ist.

Aber der Abend war sehr heiß. Ganzen Abend lang kamen an meine E-Mail verschiedene Codes, und ich schickte **Nancy** sie per WhatsApp. Das bedeutete, dass **Nancy** alle Kunden ihres Nutzerkontos aktiv vernichtete. Dabei löschte sie sich selbst. Sie löschte und begann wieder Telegram zu installieren und drehte diesen sinnlosen Zyklus dutzend Mal. Aber das amüsierte mich. Das war meine Rache für ihr Verbot von Liebe.

13. März, Donnerstag

Heute bin ich in der Werkstatt. **Nancy** ist im Hauptquartier. Ich schrieb ihr eine Textnachricht: "Wie geht's?" Sie antwortete etwas, aber ich beschloss, dass sie etwas verschweigt.

Der Chef hat uns früher als um 15:45 freigelassen, und ich fuhr von der Werkstatt aus nach Hause nicht, sondern gab Gas und flog Richtung das Hauptquartier. Das rote Fahrrad **Nancys** stand noch auf dem Parkplatz, ich habe zum Glück nicht verspätet. Ich betrat das Gebäude und traf auf eine dreiköpfige Gruppe, die aus **Nancy**, Herrn **Hartmann** und Herrn **Sieger** bestand. Als ich **Nancy** erblickte, begann mein Herz öfter zu klopfen.

Sie ging zu einem Interview mit Herrn **Sieger** und ich blieb mit Herrn **Hartmann** auf der Etage auf sie warten. Er fragte mich, was ich in der Werkstatt gemacht hatte, und schlug vor, mir schicke Fotos für den Lebenslauf zu machen. Wir vereinbarten den nächsten Mittwoch für dies Fotografieren.

Nancy beendete das Interview, und wir gingen auf den Parkplatz. Aber sie sagte, dass sie jetzt ein Fahrrad-Service besuchen will, wo sie Pedale wechseln will. Sie versprach, mich nachdem zu Hause zu besuchen.

Sie kam, wie versprochen, um die Ergebnisse ihrer gestrigen Tätigkeit zu überprüfen. Wir sollen auf dem Verbrecher ein Kreuz machen und diese stressige Telegram-Angelegenheit endgültig in den Müllheimer der Geschichte schmeißen. Aber es ist gegen 17:00 schon, und ich mache mich auf meine Arbeit. Jeden Donnerstag arbeite ich kurz als Nachhilfslehrer in einem Büro, das in hundert Metern von meinem Restaurant liegt. Ausgerechnet heute ist Donnerstag, aber ich soll heute nur für einige Minuten dort erscheinen. Aus diesem Grund beschloss ich, **Nancy** mitzunehmen, um sowohl ihr Gefallen zu tun als auch meine eigenen Pläne nicht zu verderben.

Unterwegs zeigte mir ihre neuen Pedale so stolz, als ob es um neue Schuhe handelte. Aber, sagte sie, das Problem mit den Gängen ist noch nicht gelöst. Ich fragte: "Warum repariert derjenige Mensch ihr Fahrrad nicht, der es Ihnen geschenkt hat?" Sie antwortete: "Ach, der Ehemann Tante **Erikas** ist sehr alt und hat schlechtes Sehvermögen."

Ich schließt unsere zwei Fahrräder mit meinem Fahrradschloss zusammen an und führte sie in mein Büro. Dort besprach ich etwas mit meiner Chefin, einer schönen Frau. Während des Gesprächs befahl ich **Nancy**, ein bisschen im Vestibül auf dem Stuhl mich abzuwarten. **Nancy** begann, zu nerven. Ich schrie sie ein bisschen ekelhaft an: "Können Sie 5 Minuten ruhig nicht bleiben? Sie kennen den Code des Fahrradschlusses, sie können selbst ihr Fahrrad abholen und mich in Ruhe lassen!" Endlich wurde ich frei. Ich warf einen Blick auf ihr Handy: der Verbrecher wurde erfolgreich ausgelöscht. Wir verließen das Gebäude.

Um mein Benehmen im Büro, ein wenig auszugleichen, holte ich von den Spielzeugen, die ich in der Werkstatt gebaut hatte, aus der Tasche heraus. Sie wollte zuerst das Geschenk nicht annehmen. Anscheinend halte sie noch an ihrer gestrigen Position "Freundschaft über alles!" noch fest. Aber da erkannte sie, dass dies ein ausgesagter ukrainischer Dreizack ist, und griff es kurzerhand, als ob sie keine große Junkerin aus der **Akademie**, sondern ein Kind ist: "Wollen Sie, ich bemalte ihn?"

Wir begannen Abschied zu nehmen, und sie fragte: "Können Sie morgen mein Fahrrad trotzdem untersuchen?" Ich nickte.

14. März, Freitag

Heute hat **Nancy** sich nicht verspätet. Sie schließt ihr Fahrrad gleichzeitig mit mir auf dem Hof der **Akademie** und fragt mich kokettierend: "Was machen Sie in dem Büro, wo wir gestern waren?" Um sie zu necken, antworte ich: "Haben Sie meine Chefin gesehen? Sie ist faszinierend, nicht wahr? Ich mache dort Versuche, mein privates Leben auf die Beine zu stellen!"

Herr **von Richthofen** erklärte vor allen mich und **Nancy** als die zukünftige deutsche Elite, da wir die einzigen Junker sind, die Diplome haben. Er entschied sich, nicht nur mir, sondern auch ihr mit der Anerkennung des Diploms zu helfen. Nachdem der Unterricht seinen Ausklang hat, gab Herr **von Richthofen** mir und **Nancy** je eine Zigarette.

Nach der **Akademie** kam **Nancy** zu meinem Haus, damit ich mein Versprechen, ihr Fahrrad zu reparieren, erfülle.

Sie fragte mich unterwegs:

Nancy	"Wie alt sind Sie? 49?"
ich	"Wovon Sie das wissen?"
Nancy	"Sie sagten in Ihrer Vorstellung: 'Fast 50'!"
ich	"Ja, aber ich bin 51."

Ich übernahm ihr Fahrrad und versprach ihr, dass es spätestens morgen repariert worden sein wird.

Bis ihrem Haus bleibt noch eine Strecke zwei Kilometer lang, und nach einer Pause fragte sie mich kokettierend: "Können Sie mir Ihren 'Hubschrauber' ausleihen?" Ich willigte ein.

Bevor **Nancy** auf meinem Fahrrad sich auf den Heimweg machte, fragte sie mich: "Ich erzählte Ihnen von Tante **Erika**. Es ergab sich, dass sie Sie kennt. Als ich ihr das Protokoll aus der Polizei zeigte, erkannte sie Ihren Nachnamen sofort! Sie weiß, dass Sie in Polen in einem Gefängnis saßen, dass Sie vieles überlebt haben. Sie bat mich, Ihnen weiterzugeben, dass sie und ihr Ehemann immer bereit seien, Ihnen jegliche Hilfe zu leisten!"

Nancy teilte mit, dass die Familie von Tante **Erika** sie am Wochenende in eine Exkursion mit dem Auto fährt. Sie möchten mich mitnehmen. Ich zeigte keine Reaktion darauf.

15. März, Samstag

Die "Krankheit" des Fahrrads ist lächerlich. Sie lag an einer Modernisierung, die diesem Mädchen jemand getan hat. Das kann man leicht nachvollziehen: Jemand installierte auf dieses Fahrrad den Fahrradständer und hatte mit diesem Ständer das Kabel, das die Gänge bedient, ganz gewürgt (für die Fixierung des Ständers ist eine große Schraube zuständig, die sehr mächtig ist, sodass das Kabel unter diese Schraube wie in einen Schraubstock geriet). Ich befreite das Kabel und die Schaltung begann zu funktionieren. Mir blieb es nur, die Schaltung einzustellen.

Ich kann nicht begreifen: was für eine Ingenieurin bist du, wenn du so eine Panne nicht beheben kannst?

Ich testete ihr Fahrrad und erreichte ein naheliegendes Dorf. Von dort aus schickte ich ihr ein Herz. Das Herz habe ich auf einer Straße des Dorfes gefunden, ein Graffiti, und fotografierte es mitsamt dem Fahrrad (um zu zeigen, wie weit ich mit diesem Fahrrad gefahren bin). Zu meinem Erstaunen empörte sie sich über das Herz nicht, ihre Reaktion kann ich sogar als etwas kokettierend bezeichnen.

Ich kam zum Kaufland, um den Austausch der Fahrräder durchzuführen. Sie verspätete sich um eine gute halbe Stunde. Ihr Parfum strahlte so ein Aroma, als ob sie zu einem Date ging, aber das Rendezvous war kürzer als ihre Verzögerung, und mich verfolgt das unangenehme Gefühl, dass noch ein Date heute auf ihrem Plan stehe, wichtigeres, mit dem Türk.

16. März, Sonntag

Plötzlich rief **Nancy** mich an, sagte, dass der Ehemann von Tante **Erika** krank ist und die Fahrt abgeschafft hat. Sie lud mich ein, mich ihnen beiden anzuschließen, um den Tiergarten in unserer Stadt zu genießen, zu dritt. Sie versprach, dass wir in 2 Stunden starten, aber in Wirklichkeit ereignete der Start der Exkursion sich erst nachmittags, näher zum Abend. Kein Interesse an mir zeigte **Freya**, aber **Nancy** benahm sich sehr freundlich bezüglich meiner Person. Sie sagte mir sogar, dass sie an den See eines Tages zusammen mit mir fahren möchte.

In diesem Tierpark gibt es nicht nur Käfige mit Tieren, sondern zahlreiche Spielplätze. **Freya** mag solche Geräte leidenschaftlich.

Auf einem Sportgerät amüsierten wir uns mit **Nancy**, und ich bemerkte, dass sie sehr schüchtern ist, sie fürchtet schnelles Schwingen. Das befestigte mein Streben danach, mich um sie stets zu kümmern.

Wir verließen den Tiergarten, und bei seinem Tor trennten wir uns: **Nancy** sagte mir "Auf Wiedersehen", obwohl nur einziger Weg in die Stadt führte. Ich fuhr gehorsam weg.

Ich war nach Hause schnell angekommen, und da erblickte ich durch mein Fenster, wie **Nancy** und **Freya** neben meinem Restaurant fahren. Sie übergingen den Fußgängerstreifen und fuhren miteinander parallel Richtung Kaufland: die Tochter auf dem Fußgängerweg und die Mutter auf der Fahrbahn. Einmal blieben sie stehen. Der Scheinwerfer **Freyas** erweist immer noch technische Pannen: er fiel wieder aus, und sie versuchen ihn anzuzünden.

Das ist die Antwort, warum sie darauf verzichtet hatten, dass ich sie mindestens bis zum Zentrum begleitete. Ich wendete vom Fenster.

17. März, Montag

Heute bin ich lau dem Lehrplan in der Werkstatt. Wir wurden dort früher als um 15:45 freigelassen. Ich war schon nach Hause gekommen, da rief **Nancy** mich an. Sie sagte, dass ihr Reifen platt ist, und fragte, ob sie darf, ihr Fahrrad zu mir zu schieben. Sie kam, ich holte meine Autopumpe und versuchte das Rad einfach zu erfüllen. Aber der Schlauch ergab sich schon kaputt. Ich ersetzte das ganze Rad durch das Vorderrad meines gelben Fahrrads. Sie fragte mich, wie hoch ich bin. Ich antwortete: "175 cm." Sie erwiderete: "Ausgeschlossen, ich bin 175 cm!" Ich schlug ihr vor, uns nebeneinander zu stellen, um unsere Körpergrößen zu vergleichen. Ihre Körpergröße stimmt tatsächlich mit meiner überein. Ich sagte: "Ich halte meinen Rücken schlachtweg selten gerade!" Sie antwortete: "Sie sollen immer Ihren Körper aufrecht halten. Wollen Sie, ich helfe Ihnen Ihr Selbstvertrauen zu erheben?" Ich schenkte ihr noch ein Spielzeug aus der Werkstatt, eine skandinavische Rune.

18. März, Dienstag

Wir sitzen immer noch auf derselben Schulbank "im Parkett". **Nancy** schenkt mir plötzlich 4 Katzenaugen (die Reflektoren für die Speichen). Sie hat von Tante **Erika** gehört, dass jedes Rad mit diesen Spielzeugen ausgestattet sein soll, und kaufte sie für mich, da ich keine hatte. Der Türke sitzt in der zweiten Reihe und beneidet von dort aus mich vielleicht.

Das ist wie ein russisch-türkischer Krieg. Ich fühle, dass ich einen Liebeskummer schon habe. Sie verbringt zu viel Zeit während der Pausen mit dem Türken. Was ist Interessantes darin, nebeneinander zu stehen und einen Austausch von Repliken aus "Google Translator" durchzuführen?

Ich nahm etwas Erde bei dem Gärtner. Ich will die Kaktusse in meiner Wohnung umzupflanzen, da sie ihren Blumentöpfen schon entwachsen sind. Er sagte mir, dass Blumen etwas spezielle Erde brauchen, und schüttelte mir in eine Dose eine Portion des Grunds, den er für seine Obstbäume vorbereitet hatte. **Nancy** beobachtete, wie ich mit ihm "spreche". In diesem Moment stand sie aus irgendeinem Grund allein.

Nancy holte eine Schachtel von Lutschern und bot dem Auditorium sie an. Einige von den Junkern nahmen Lutscher, andere nahmen nicht. Ich nahm mir einen. Sie sind mit Pfefferminze.

Nach dem Unterricht kam **Nancy** auf meinen Hof, um das Rad rückgängig zu wechseln. Ich merke mir, dass unsere Zusammentreffen Tag für Tag öfter und öfter passieren. Wenn das Tempo nicht nachlässt, werden wir bald uns jeden Tag treffen, nicht nur im Rahmen der **Akademie**, sondern auch in der Freizeit.

19. März, Mittwoch

Heute erzählt uns Herr **von Richthofen** eine Lektion im Rahmen des Themas - "Vorstellungsgespräch". Herr **von Richthofen** hielt uns nicht lange, er hat nur eine lustige Pyramide gemalt, wo der erste Eindruck, Gestik, Mimik, Kleidung, Manieren usw. 93% einnehmen und nur 7% die Kompetenz im Fach einnimmt. So verteilt sich die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs bei dem Vorstellungsgespräch in diesem Land.

Nancy ist heute nicht im Hauptquartier, sondern in der Werkstatt. Mir gefällt nicht sehr, dass sie mit dem Türken dort die Zeit verbringt (er ist auch heute in der Werkstatt). Trotzdem schickte sie mir nachmittags Fotos ihrer Handwerke.

Das hat meine Laune etwas erhoben. "Atemberaubend" - antwortete ich ihr.

Herr **Hartmann** erfüllte sein Versprechen, mich für den Lebenslauf zu fotografieren. Ich kann nicht begreifen, warum die Deutschen stets propagieren, Lebensläufe zu vermehren? Wir sprechen deutsch nicht! Keine Firma braucht solche Mitarbeiter wie uns!

Während des Rückwegs verlor ich einen von den **Nancys** Reflektoren, wendete und fand ihn wieder. Ich erwischte mich an dem Gedanken, dass ich diesen Reflektor deswegen so aktiv suchte, dass **Nancy** mir ihn geschenkt hat. Zu Hause nahm ich das Messer und passte die Fixierung der Reflektoren ein, damit sie nicht mehr abnehmbar sind.

20. März, Donnerstag

Wir versammelten uns am Bahnhof für eine Exkursion ins Unternehmen GLOBUS. Sie ist mit ihrem Fahrrad angekommen. Ich erzählte **Nancy** über die gestrige Pyramide. Sie begriff den Sinn dieser Anekdote sekundenschnell: die Pyramide sieht wie ein Eisberg, dessen Löwenteil besteht aus dem Aussehen des Kandidaten. Als ich nach dem Wort suchte, das für den kleinen Gipfel der Pyramide passt, schlug sie das Wort "die Kompetenz im Fach" vor.

Dann erschien der Türke und **Nancy** spazierte stets mit ihm. Während der Promenade durch die Metzgerei versuchte sie ihm sogar eine von den Würsten zu geben, die uns der Metzger schenkte, aber die Wurst war aus Schweinfleisch.

Ich kaufte in Globus einen Zauberwürfel.

Nur in einer Episode war der Türke nicht neben ihr. Einmal geraten ich und **Nancy** zusammen in die Gesellschaft von unsrer Kollegin namens **Iris**, die etwas älter als wir ist. Sie ist eine Frau mit guten Manieren, ich werde sie im Weiteren "Schwester **Iris**" nennen. **Nancy** fragte Schwester **Iris** was mein gestriges Wort "atemberaubend" bedeutet. Schwester **Iris** sagte scherhaft, dass jede Frau solle, wenn sie so ein Kompliment bekommt, ins Bett mit ihrem Bräutigam gehen. **Nancy** lachte.

Als wir in unserer Stadt angekommen waren, wartete ich auf **Nancy**. Wir hatten einander sogar "Tschüss!" nicht gesagt. Sowohl mein als auch ihr Fahrrad waren am Bahnhof angeschlossen, und meinem Kalkül nach, sollten wir wie üblich zusammen Richtung Zentrum abfahren. Aber sie kam auf den Parkplatz nicht. Mich überfüllte das schlechte Gefühl, dass sie sich mit dem Türken irgendwo verzögert hat. Als ich nach Hause kam, guckte ich paarmal durch mein Fenster sogar, ob sie endlich nach Hause fährt. Aber sie erschien nicht.

Am Abend rief **Nancy** mich plötzlich an. Der Anlass des Anrufs ist unwesentlich: sie sagte, dass sie einen Termin mir Herrn **von Richthofen** heute mittags hatte, aber hatte ihn vergessen. Ich fragte, was ich damit zu tun habe. Sie fragte mich, ob ich weiß, wird Herr **von Richthofen** morgen an der **Akademie** anwesend sein oder nicht? Ich hatte keine Ahnung. **Nancy** versuchte mir die Lage zu erklären, in welche sie geraten ist, und fing an mit solchen Worten: "Ich fuhr gleich nach der Exkursion nach Hause." Das klang wie ein Hohn.

Ich bin nicht dumm, ich kapierte schnell, dass dieser verlorene Termin mit Herrn **von Richthofen** nur als Anlass dient, dass sie mit mir sprechen will. Kann sogar sein, dass sie Sehnsucht nach mir hat. Aber ich fühle mich verraten und weigere mich, auf ihre Signale zu reagieren.

21. März, Freitag

Heute gab uns Frau **Hammer** die Aufgabe, ein Essay über der Exkursion zu verfassen. Nicht von der gestrigen Exkursion, sondern von der Exkursion am 7. März. Das Essay sollte wie eine Illustrierte gestaltet werden. Jemand beschäftigte sich mit Fotos, jemand mit dem Bemalen, ich spielt die Rolle des Verfassers des Textes. Heute ist ein schöner Tag: **Nancy** kokettiert mit dem Türken nicht, sie arbeitet neben mir. Einige von den Junkern, deren Muttersprache Deutsch ist, lobten mich, sagten, dass ich ein Talent Schriftstellers habe. Aber einmal habe ich den Monat "März" falsch geschrieben. Ich habe ihn einfach als den Namen des Präsidenten Merz geschrieben. Ich erzählte euch am 5. März schon, wie mich solche Fehler irritieren. Ja, es fällt mir schwer, Deutsch zu erlernen. Es gibt noch Luft nach oben...

Danach folgte ein Unterricht in Mathe. Hier gelang es mir, mein Talent zu zeigen, da ich vor 10 Jahren eine Lehrkraft in der Mathe war. **Nancy** saß neben mir. Einmal näherte unser Türke sich zu uns und fragte nach der Lösung eines von Problemen. Ich sah, dass er nichts versteht.

23. März, Sonntag

Ich bemerkte, dass **Nancy** mit Frau **Hammer** genau wie mit dem Türken durch das Übersetzer des Handys kommuniziert. Das enttäuschte mich. Frau **Hammer** ist eine sehr tolerante Frau, und um ihr etwas kundzutun, sollte das Niveau B1 ganz ausreichend sein. Ja, normalerweise hören Deutsche dich nicht geduldig. Sie sehen, dass du langsam sprichst, und unterbrechen dich, sobald sie den Sinn kapiert haben, da der Inhalt aus ihrer Sicht wichtiger als die Form ist. Aber Frau **Hammer** ist eine von den wenigen Deutschen, die nicht nur ein offenes Ohr für uns haben, sondern auch geduldig nachvollziehen, wie du die Sätze aufbaust, und gegebenenfalls korrigieren.

Nancy rief mich plötzlich an, sagte, dass der Scheinwerfer **Freyas** sich wieder schlecht benimmt. Sie mit **Freya** kamen wieder zu meinem Haus. Sobald sie angekommen sind, begann ich mein Leid laut auszudrücken, dass ich so schlecht das Fahrrad repariert habe, dass ich ein schlechter Handwerker bin usw. **Nancy** versuchte mich zu beruhigen: "Das kann jedem passieren usw."

Ich brachte meinen Zauberwürfel aus der Tasche heraus und fragte:

ich	"Mag Freya so ein Spielzeug?"
Nancy	"Sie hatte einen Zauberwürfel in der Heimat."

ich	"Die Heimat ist weit entfernt. Ich frage: besitzt Freya einen Zauberwürfel hier?"
Nancy	"Nein. Aber wir können so teure Geschenke nicht annehmen."
ich	"Haben Sie nach der Meinung Ihrer Tochter überhaupt gefragt?"

Nancy wendete sich an **Freya**: "Willst du das Spielzeug?" Kurz gesagt, mir gelang es, sie zu zwingen, das Geschenk anzunehmen.

Ich traf die Entscheidung, diesen alten Scheinwerfer durch meine teure LED zu ersetzen. Das heißt, dass ich mir vornahm, die LED von meinem eigenen Gerät abzunehmen. Diese LED habe ich vor einigen Monaten für 30€ gekauft, und war sehr stolz auf sie. Das Fahrrad **Freya**s blieb wieder bei mir übernachten, und die zwei Mädchen gingen nach ihrem Hause zu Fuß.

24. März, Montag

Heute verspätete **Nancy** sich aus irgendeinem Grund nicht. Ich stand auf der Schwelle der **Akademie**. Direkt, nachdem sie ihr Fahrrad angeschlossen hatte, kam sie zu mir. Ich fühlte mich im siebten Himmel.

Sie holte eine Schachtel voller Lutschern und bot mir einen Lutscher an.

Aber **Nancy** fragte mich danach, warum ich mit ihr schlecht kommuniziere, grob gesagt, nicht aktiv auf ihre Zeichen reagiere. Ich wusste nicht, was ich ihr antworten sollte. Konnte ich ja ihr nicht erwidern, dass der Türke zwischen uns steht!

Während der Pause spricht **Nancy** mit ihrer Mama, und ich kam zum Gärtner. Dabei bin ich buchstäblich unter der Erde versunken. Ich meine das Loch, das der Gärtner im Hof für etwas ausgegraben hat. Da der Gärtner mit seinem Kopf in der Tiefe verschwand, musste ich in dem Loch auch sinken, um ihn anzureden. Ich frage ihn, ob ich ihm etwas für die Erde schuldig bin, Bier oder so etwas. Der Gärtner will nichts. Herrn **Hartmann** kam zu uns und fragt mich nach dem Schicksal der Fotos, die er am 19. März machte. Er interessiert sich sehr, ob ich sie schon in den Lebenslauf eingeschlossen habe. Ich antworte, dass diese Fotos mir nicht gefallen haben (Als Herr **Hartmann** mich fotografierte, versuchte er mich zu lächeln zu zwingen, aber das niedrige Niveau meines Selbstvertrauens erlaubt mir das nicht, ein natürliches Lächeln zu gebären. Deswegen lächele ich dort böse und unzufrieden).

Nach dem Unterricht besucht **Nancy** mich, um ihr Fahrrad abzuholen. Sie kam ohne **Freya** und betont, dass sie absichtlich ohne **Freya** angekommen sei. Sie erklärt, dass sie mit mir personell sprechen will. Ich nickte. Sie fragt mich wieder, warum ich so kalt ihr gegenüber bin. Ich weiß nicht, was ich antworten soll. Sie klagt darüber, dass ihr Stolz ihr schon fast verboten habe, mir Zeichen zu geben fortzusetzen, da ich diese Signale nicht berücksichtige. Dennoch, sagte Sie, beschloss sie, heute mir die letzte Chance zu geben.

"Ob ich ihr wirklich gefallen habe? Aber sie ist um gute 20 Jahre jünger als ich! Jedenfalls ist der 28. März der letzte Tag in der **Akademie**, und nach dem Abschluss werden wir uns niemals sehen!" - denke ich, während wir das reparierte Fahrrad schieben.

Eine von ihren Nachbarn, eine junge ukrainische Frau, begrüßte uns. **Nancy** zeigte keine Verlegenheit vor der Nachbarschaft hinsichtlich des Fakts, dass ich mit ihr zusammen gehe.

So erfuhr ich ihre exakte Adresse.

Sie bat mich, das Fahrrad in den Keller zu stellen, das Fahrrad ist aus Stahl und schwerer als mein. Die Leiter ist dabei so steil geneigt, dass sie fast senkrecht ist.

25. März, Dienstag

Heute befinden wir mit **Nancy** uns in den diametral gegenüberliegenden Enden der Stadt. Laut dem Lehrplan ist sie heute mit dem Handwerk in der Werkstatt beschäftigt und ich bekomme Lektionen im Hauptquartier.

Während einer der Lektion erfuhr ich, dass die deutsche Regierung sich daran interessiert, dass Singles Paare bilden, da es günstiger sich ergibt, eine Wohnung pro einer Familie liefern, als eine Wohnung pro einem Menschen. Mir kam die Idee, **Nancy** zu heiraten und auf diese Weise die ukrainische Bürgerschaft zu kriegen.

Die Lektionen im Hauptquartier sind nicht immer der Bundespolitik gewidmet. Manchmal zieht man für uns Unterrichtsstunden in Mathe voll, ab und zu gucken wir Filme oder spielen intellektuelle Spiele. Heute z. B. brachte Frau **Hammer** uns einige Nuancen der deutschen Sprache bei. Sie druckte Aufgaben mit dem Drucker aus und verteilte sie unter Junkern. Ich nahm eine von den Aufgaben mit, um **Nancy** sie weiterzugeben.

Nach dem Unterricht lud ich **Nancy** zu einem Zusammentreffen im Park ein. Sie kam mit **Freya**. Das Fahrrad **Freya**s leuchte dank meinem Scheinwerfer wie ein Stern.

Ich wusste nicht, auf welche Weise ich das Gespräch anfangen soll, und begann meine Jacke auszuziehen. **Nancy** fragte: "Was haben Sie vor?" Ich sprang auf einen Stumpf und führte einen Salto aus. Die Landung war nicht sehr erfolgreich, mein Gesicht wurde im Flug von einem Stein oder einem Zweig getroffen, aus der Nase begann das Blut zu rennen, aber dieser Fall ist eher zu meinen Gunsten passiert: so ein erhöhter Stress verstärkt nur den Eindruck auf die Mädchen.

Nach dem Salto begann ich mit meinem Geständnis. Die Wörter entfielen. Der Sinn der Rede bestand darin, dass die 6 Wochen schon fast vorbei sind, während ich unsere Bekanntschaft nicht verlieren will.

Nancy sah mich wie einen zweiten Jesu Christi an. **Freya** schwieg und mischte sich nicht ein. Ich fragte **Nancy**, ob sie einverstanden ist, dass wir weiter zusammentreffen und sie mir die ukrainische Sprache weiter beibringt. Sie sagte Ja.

Als wir den Park verließen, trafen wir uns auf meine Chefin. Sie übt dort nach der Arbeit eventuell einen Spaziergang zu unternehmen. Ich begrüßte sie: "Guten Abend!" Auch **Nancy** erkannte und begrüßte sie. Meine Chefin beantwortete die Begrüßung nicht. Man sah ihr an, dass sie meine Manöver zur Sicht bekam und den Schluss daraus gemacht hat, dass ich **Nancy** Hof mache. Das gefiel meiner Chefin nicht so. Aber ich soll euch sagen, ich stehe auf deutsche Frauen nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, wie zwei Menschen Liebe üben können, wenn einer von ihnen Deutsch spricht, während der andere nur wie eine behinderte Person zu sprechen versucht? Das Maximum davon, was so ein "Paar" könnte, ist die Wörter aus deutschen Pornofilmen auszutauschen: "Das ist fantastisch!" usw.?

Ich übergab **Nancy** das Blatt mit der Aufgabe aus der heutigen Lektion, drehte mich um und ging nach Hause, meine Mission wurde hiermit erfüllt.

Vom Haus aus schrieb ich **Nancy** eine SMS: "Ich liebe Sie und **Freya** trotz alledem." Ich erwartete eine Explosion ihres Ärgers, aber ihre Antwort wies mich nicht zurück. Im Gegenteil, sie warf mir vor, dass ich sie schnell verlassen und nach Hause nicht begleitet habe.

So eine Chance soll man nicht verpassen. Als es schon ganz dunkel war, kam ich zur Schwelle ihres Hauses. Ich sollte eine männliche Tat demonstrieren. Ich rief sie an, und sie kam runter. Sie fragte mich, ob ich mich gut nach dem Salto fühle.

Wir standen unter dem Firmament mit den Sternen, sie nahm ihr Taschentuch und wischte die Wunde auf meinem Gesicht. So berührte ich ihre Hand zum ersten Mal. Ich fragte sie, können wir selbst, ohne die **Akademie**, das **Hindenburg-Monument** besuchen? Sie antwortete: "Ja, und nicht nur das **Hindenburg-Monument** erwartet uns." Ich sagte ihr, dass ich ein Fernglas zu Hause habe. Ich schlug ihr vor, dadurch auf den Mond unsere Blicke eines Abends zu werfen. Sie antwortete: "Ja, das würde schön sein."

Alles war gut, aber sie stellte eine sonderbare Frage: "Wie sehen Sie die Kinder an?" Ich antwortete: "Normal. Genauso, wie Bäume, Tiere usw." Es stellte sich heraus, dass ihre Tochter ihr sagte, dass ich sie stets anstarre. Ich kapierte, was **Nancy** mit diesen sonderbaren Fragen meint. Ich fragte: "Wo sie wohnten in der Heimat? Unter Wilden? Wie können so über mich phantasieren?" Sie erklärte, dass sie eine Familie kannte, wo ein Mann gegenüber seiner eigenen Tochter sexuellen Missbrauch übte. Ich fand keine Worte, solche Dinge passieren bei uns in Russland, aber ich wusste nicht, dass sie in der Ukraine möglich sind. Ich gab keinen Kommentar, wünschte ihr gute Nacht und entfernte mich.

26. März, Mittwoch

Heute lernen wir wieder separat: **Nancy** befindet sich bei der Werkstatt, und ich befinde mich im Hauptquartier, genauso wie gestern. Aber ich fühle mich durch die gestrige Frage zu stark beleidigt und weiche die Sehnsucht nach ihr ab.

Wie gesagt, ich opferte meinen Scheinwerfer zugunsten **Freya**s, und mein Fahrrad ist seitdem ohne Belichtung. Ich bestellte mir im Internet einen anderen Scheinwerfer, der auch LED ist, aber so ausgestattet ist, dass man ihn auf dem Kopf trägt. Das Gerät sieht so aus, dass es für Fischer konzipiert sei. Ob es legal ist, für das Fahrradfahren diesen Scheinwerfer zu benutzen, ist fraglich, aber er hat neben vorigem Licht auch hinteres rotes Licht. Wofür dient dieses rote Licht sonst? Also jetzt fahre ich mit dem Stern auf der Stirn, wenn es dunkel ist.

27. März, Donnerstag

Ich kam in die **Akademie** im Anzug. Sogar der Türke kam zu mir und lobte: "sehr stylisch!".

Frau **Adler** guckte in die Küche, um mich zu einem Interview einzuladen. Ich saß mit **Nancy** und antwortete Frau **Adler**, dass ich das Gespräch mit dem Mädchen beenden soll. Als ich zum Interview endlich kam, lobte mich Frau **Adler**, sowohl für den Anzug als auch für meine Höflichkeit bezüglich des Mädchens.

Nancy warf mir vor, dass ich sie ganzen gestrigen Tag nicht angerufen habe. Ich entschuldigte. Dennoch verstand ich ihre Worte als eine langfristige Erlaubnis, so gesagt eine *Carte blanche*, sie anzurufen, sooft eine Laune dafür bei mir erscheint. Das bedeutet, dass ich nicht sonderlich schrecklich bin. Also ich soll attackieren. Und ich sagte ihr in Ukrainisch:

ich	"Wenn ich schon in diesem Jahr eine Arbeit finde, darf ich Sie heiraten?"
Nancy	"Wieso so ein plötzlicher Übergang?"
ich	"Ich sehe, dass das Leben in Deutschland Ihnen härter als mir fällt."
Nancy	"Wollen Sie nur heiraten, egal wen, oder interessiere ich Sie ein bisschen?"
ich	"Keine Sorge, Sie gefallen mir nicht nur als ein Mensch sondern auch als ein Mädchen."

Nancy schlug vor, zu Fuß den ganzen Weg nach ihrem Haus zurückzulegen.

Wir tranken Kaffee in der Tankstelle, die in 100 Meter von ihrem Haus steht. Sie erzählte mir von ihrem Mann, sagte, dass sie mit ihm schon seit 8 Jahren nicht lebt. Er ist ein großer IT-Spezialist, aber **Nancy** mag solche Leute nicht, die zu viel Zeit am Computer verbringen.

Ich fragte sie, ob sie sich schämt, mit mir in der Nähe ihres Hauses zu erscheinen. Da ein verlegener Ausdruck auf ihrem Gesicht lag, sagte ich ihr die folgenden Worte: Ich liebe Sie, aber ich verlasse Sie jetzt. Später werden wir allmählich näher und näher zueinander." Also, ich sagte ihr diese Worte und fuhr Richtung meines Hauses ab.

28. März, Freitag

Nachdem ich sie begleitet hatte, bat sie mich wieder, ihr Fahrrad in den Keller zu bringen zu helfen. Der Abschied verzögerte sich.

Ich sagte: "Je nach den Regeln des Genres soll ich Ihnen die Hand küssen." Sie antwortete: "Ja, küssen Sie." Ich erinnerte mich an die Lutscher und bat um einen. Sie begann, das Päckchen herauszuholen. Ich verstand, dass so einen Moment wird es nie mehr geben. Ich schlug ihr vor: "Wollen wir ein Spiel spielen. Versuchen Sie es mir von Ihrem Mund aus in meinen Mund zu übergeben! Ich habe in Filmen gesehen, so übergeben Narkomanen und Punks Drogen von einem zu anderem!" Sie tut sich erschrocken an. "Nein, vielleicht anderes Mal!" Plötzlich stellte sich in den Schatten hinter der Ecke und lud mich ein, mit diesem Unternehmen zu beginnen. Wir führten durch diese Übergabe, das klappte. Sie bat mich fortzusetzen, das heißt einen richtigen Kuss durchzuführen. Das war der erste Kuss in meinem Leben überhaupt.

Sie sagte, dass sie sich nicht sehr sicher ist, ob sie sich richtig benimmt, dann schwor ich ihr, dass ich sie nie verlasse.

29. März, Samstag

Nancy bat mich für sie mit **Freya** eine Exkursion zu organisieren, sie erzählte, dass sie kontinuierlich in **Melle** sitzen und sogar in **Osnabrück** keine Ausflüge unternehmen. Ich nahm auf mich so eine Verantwortlichkeit. Am Morgen fuhren wir zu dritt mit Fahrrädern Richtung Bahnhof ab. Ich kaufte Tickets für **Freya** und **Nancy** für ganzen Tag (Tageskarten). Was mich betrifft, beherrsche ich eine Monatskarte. Wir planten **Hindenburg-Monument** zu besuchen. Wir schließen die Fahrräder am Bahnhof an und stiegen uns in den Zug ein. An einer Station am südlichen Rand **Osnabrücks** ("Osnabrück Süden") stiegen wir aus. **Nancy** wollte eine Bibliothek besuchen, die irgendwo dort steht. Während der Promenade nahm sie mich an die Hand sogar. Zum ersten Mal in meinem Leben ging ich so mit einem Mädchen, wie ein

Bräutigam. **Nancy** ging wie mit zwei Kindern: ich war von einer Seite von ihr und **Freya** - von der Anderen.

Aber schon in der Bibliothek fing **Freya** sich nervös zu zeigen an. Nach paar Sehenswürdigkeiten äußerte sie schon den Wunsch, nach Hause zurückzukehren. Wir begannen uns also die Richtung weg vom **Hindenburg-Monument** zu bewegen. Um ein bisschen **Melle** noch zu genießen, äußerte **Nancy** den Wunsch, dass ich ihr noch eine Bibliothek zeige, die Stadtbibliothek, in welche ich mich eines Tages vor einem Monat angemeldet hatte. Wir steigen in die Straßenbahn und fahren in das entsprechende Stadtviertel. Die Stadtbibliothek ist sehr groß. Wir besichtigten sie, bis **Freya** sich wieder zu langweilen begann. **Nancy** fand endlich ein Buch, das mit ihrer Spezialität etwas zu tun hat, und ich lieh dies Buch für sie aus. Auf mein Konto. Das Buch ist ein Wörterbuch Deutsch - Russisch für die Begriffe, die mit Hubschraubern verknüpft sind.

Also wir beendeten unseren Ausflug in **Osnabrück** sehr früh. Je näher wir **Melle** werden, desto besser ist die Laune von **Freya**. Nach der Rückkehr lud **Nancy** mich nach ihrem Haus ein.

Aber zuerst machten wir Halt neben meinem Hause, **Nancy** befahl mir, meine Kleidung einzusammeln, sie wollte anhand ihrer Waschmaschine mir Gefallen tun. "Wir sind Flüchtlinge und sollen einander helfen!"

Ihr Wohnung ist sehr gut möbliert und sieht so aus, als ob das in Wirklichkeit ihre eigene Wohnung sei. **Nancy** sagte, dass es Tante **Erika** geschafft hat, und ich könnte auch mit Hilfe von Tante **Erika** meine Wohnung gemütlich gestalten.

Ja, die Exkursion scheiterte, aber meine ich wurde nicht allzu enttäuscht.

30. März, Sonntag

Wir praktizierten Küsse in der Küche, **Freya** saß in ihrem Zimmer. Ich versank so in die Liebe, dass ich **Nancy** auf den Schoß nahm. Plötzlich klingelte das Handy **Nancys**. **Freya** rief von ihrem Zimmer aus an. Ich kapierte alles sofort. Ich fragte **Nancy**: "Hatte sie uns gesehen?" **Nancy** nickte. Meine Gedanken kamen schnell in Bewegung: **Freya** erwischte uns, vielleicht wurde sie an diesem Bild schockiert, und da sie sich nicht traute, sich einzumischen, traf sie diese Entscheidung, ihre Mutter aufzurufen.

Ich nahm das Geschehene sehr ernst, ich kniete vor **Nancy** sogar nieder, aber **Nancy** tröstete mich. Sie sagte mir, dass nichts Schreckliches passierte, sie selbst daran schuld sei, sie sehnte 8 Jahre nach Küssen, wir sollten nur die Tür zumachen usw. Sie sah nicht sehr beeindruckt aus.

Als Krönung des Ganzen rief **Nancy**s Mutter an (**Freya** hat sie offensichtlich schon informiert). Es schien, ein ungeheuer internationaler Skandal ist dabei, zu starten. **Nancy** machte Kreuze, bevor sie den Anruf annahm. Ich begab mich zum Ausgang, nur ein Gedanke war positiv: "Jetzt wird niemand mich als Pädophiler bezeichnen!"

Nachdem ich die Wohnung verließ, ging **Nancy** auch aus, um mich auf der Etage vor der Wohnungstür zu trösten fortzusetzen. Sie versuchte dort sogar mir einen Kuss zu geben, aber **Freya** mischte sich wieder ein. **Freya** steckte ihren Kopf von der Wohnungstür heraus, und ich wurde gezwungen, Abschied von **Nancy** zu nehmen.

Nancy kehrte zum Gespräch mit ihrer Mutter zurück, ich fuhr nach Hause.

Ich saß zu meinem Hause und fühlte mich schuldig. Aber plötzlich gab diese Familie mir eine zweite Chance. **Nancy** rief mich an und lud mich zum zweiten Mal nach ihrem Hause ein.

Nancy stellte mich und **Freya** im Flur gegeneinander und schlug **Freya** vor, alles über mich zu sagen, was sie über mich denkt. **Freya** sagte etwas, was keine Kritik durchhält: "Als wir gestern in der Bibliothek waren, hatte er ein Telefonat mit jemandem." **Nancy** hat es lau **Freyas** Worten nicht bemerkt, aber **Freya** verfolgte mich aufmerksam und hörte mich ab. Lau Worten **Freya** erteilte der Anrufende mir den Befehl, dass ich **Nancy** "ausnutzen" solle. Ich und **Nancy** fingen an, zu lachen.

Ich hatte diese Ehre leider nicht bekommen, mit Mama **Nancy's** einen Kontakt aufzunehmen. Ich bot **Nancy** an, sie könnte mich mit ihrer Mutter verbinden, aber diese Idee wurde aus irgendeinem Grund nicht umgesetzt.

Ich fragte, ob **Nancy's** Mama Tante **Erika** kennt, vielleicht könnte Tante **Erika** erklären, dass ich ein normaler Mensch bin. Vergeblich. Ich weiß nicht: entweder hindert die Sprachbarriere ihre Mama oder interessiert ihre Mutter sich für die Meinung von Tante **Erika** nicht.

Nancy zeigte mir ein Kabel von **Freya's** Handy, das schlecht funktioniert. Ich nahm es mit und versprach es zu reparieren.

31. März, Montag

Früh am Morgen habe ich das Kabel von **Freya** repariert und ihnen in den Briefkasten geworfen.

Am heutigen Tag habe ich einen Urlaub. Ich habe ihn vor einigen Tagen bestellt, wegen meines polnischen Kameraden **Ludwig**, dem ich meine Freilassung aus dem polnischen Gefängnis zu verdanken habe. Er versprach heute nach Berlin zu kommen, und er will, dass ich ihn begleite. Sein Wunsch ist, Haschisch ein bisschen zu kiffen, in Deutschland ist Haschisch legal, in Polen nicht. Die Regeln der **Akademie** erlauben das, ab und zu einen individuellen Urlaub zu organisieren. Aber diese Möglichkeit soll "verdient" werden: zwei Wochen voller Unterrichts ergeben einen Tag Urlaub. Da ich schon 6 Wochen in der **Akademie** verbracht habe, stehen auf meinem "Konto" 3 Tagen schon, von denen ein Tag ist für heute abgegeben.

Aber der Kamerad kam aus irgendeinem Grund nicht.

Nach der **Akademie** fragte **Nancy** mich, wie es mir geht, und sobald sie erfuhr, dass ich nirgendwohin gefahren bin, lud sie mich zu ihnen ein.

Am Abend spielten wir schon zu dritt ein deutsches Brettspiel, namens "Mensch, ärgere dich nicht!" Tante **Erika** hat ihnen es beigebracht. Dieses Spiel hat ein ganz anderes Konzept, als das Schachspiel und andere traditionelle Spiele. Es basiert auf Aufmerksamkeit, meiner Meinung nach soll man dieses Spiel Juristen empfehlen. Aber diese zwei Mädchen kennen sich in den Regeln nicht so gut aus, ab und zu stritten sie sich, wo welche Regel zu anwenden ist.

Interessant ist, dass **Freya** ausschließlich Russisch spricht, während **Nancy** Ukrainisch spricht. Ich bin mir nicht sicher, dass **Nancy** mit **Freya** Ukrainisch spricht, wenn ich nicht anwesend

bin. Aber aus der Kommunikation zwischen mir und **Nancy** habe ich Russisch ausgeschlossen (obwohl ich Ukrainisch schlecht beherrsche).

Nancy gab mir meine Kleidung zurück und ich bemerkte, dass sie meine Kleidung gebügelt hat. Ich lobte sie, aber sagte, dass es überflüssig ist, so viel Aufmerksamkeit meiner Person zu leisten. Sie erwähnte, dass man in ihrer Familie immer pflege, Bekannte menschlich zu behandeln. Sie sagte, dass ihr Ziel ist, **Freya** die relevante Erziehung zu geben, sodass **Freya** sich an diesen Prinzipien auch festhält. Sie nannte **Freya** stolz "Mein Projekt".

1. April, Dienstag

Mein Verbleib in der **Akademie** wurde vom JobCenter bis zum Sommer verlängert. **Nancy** hat auch eine Verlängerung bekommen. Ich bin glücklich, wenn auch ich diese **Akademie** einst hasste.

Ich zeigte heute **Nancy** meine Wohnung.

Nancy sagt mir, dass sie einmal mit **Freya** das Restaurant besuchten, wo ich wohne. Sie erzählt stolz, dass der Chef des Restaurants versuchte, sie kennenzulernen.

Ich führte für sie auf meiner Gitarre ein Lied von einer russischen Punk-Gruppe aus. Nur Melodie, ohne den Gesang. Dieses Lied hat in **Nancy** Erinnerungen hervorgerufen. Sie sagte, dass dieses Lied ihr bekannt scheint. Ich antwortete nichts. Nach dem Konzert fuhren wir nach ihr Haus.

Während der Fahrt fiel **Nancy** der Name des Lieds endlich ein: "Das alte Schloss, wo es spukt" von der Punk-Gruppe "King und Narr".

Nachdem ich zurückkehrte, bekam ich eine SMS, wo **Nancy** bat mich, dies Lied nicht mehr zu spielen. Dabei nannte sie mich "mein Hase".

Im Lied geht es um einen alten bösen Mann-Zauber, der wusste es, jungen Mädchen ihre Seelen zu erobern. Ehrlich gesagt, habe ich speziell dies Lied ausgewählt, um zu trollen, wie die aktuelle Situation Analogien zu diesem Lied zeigt, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich so ins Schwarze treffe.

Ich kam der Idee, **Freya** noch ein Spielzeug zu schenken, einen Zylinder, worin man farbige Kugeln in Ordnung bringen soll. Ich bestellte heute dies Spielzeug im Internet.

2. April, Mittwoch

Nancy rief mich an und teilte mit, dass sie auf dem Weg zu Tante **Erika** sind und gerade an meinem Haus vorbeifahren. Sie bat mich ihnen kurz zu begegnen. Ich fuhr ihnen entgegen und fing sie erfolgreich ab. **Nancy** gab mir ein Bügeleisen.

Sie erklärte, dass es von Tante **Erika** stammt, aber vor kurzem wurde durch ein anderes Bügeleisen ersetzt, das ihr ihre Mutter aus der Ukraine sendete. Mit dem Bügeleisen bekam ich ein Glas mit der Suppe. Das Glas hat sie in keine Zeitung, sondern in eine richtige Hülle "For U" gepackt.

Nancy sagte mir auch, dass sie mir gelegentlich "ihren" Staubsauger ausgeben könnte.

3. April, Donnerstag

Nancy gesteht mir ein, dass sie Gebet an Gott richtete, damit Gott ihr einen Mann schickt, der sie in ihrer schwierigen Lebenssituation hilft, und ich sehe wie so ein Geschenk von Gott aus.

Ich wende mein Antlitz weg, damit sie nicht bemerkt, dass ich mit dem Gelächter kämpfe.

Wir besuchten mit **Nancy** den Laden "Teddy". **Nancy** neigte zu mir und fragte: "Siehst du dies Paar?" Dort spazierte ein junger Mann mit einer jungen Frau. Sie erzählte, dass diese ukrainischen Flüchtlinge eine Tochter haben, und dieses Mädchen mit **Freya** in derselben Klasse lernte (in der vorigen Schule, vor einem Jahr). Einmal wendete dieses Paar sich an **Nancy** und bedrohte, falls **Freya** sich zu ihrer Tochter nähert, ergreifen sie notwendige Maßnahmen.

Nancy kam der Idee, eine Spazierfahrt durchzuführen. Sie will auf die Störche einen Blick zu werfen, die inmitten des Wegs zwischen unserer Stadt und dem See auf dem Feld spazieren. Einst erzählte ich das ihnen. Mit großer Mühe gelang es **Nancy**, **Freya** zu zwingen, sich zum Start zu vorbereiten. Nachdem wir endlich das Haus verlassen hatten, legten wir unseren Weg durch den Park. Dort trafen wir auf mehrere Hasen. Das brachte **Nancy** in so eine Freude, dass sie umarmte mich. Nachdem wir die Grenze der Stadt überschritten haben, begannen Felder. Ich nahm mein Fernglas mit und gab es den Mädchen, um in die Ferne zu gucken, wo jemand weidete. Es ergab sich, dass diese Figuren wieder Hasen sind. Auf dem Feld, der dafür bekannt ist, dass Störche weiden, kamen keine Störche zur Sicht. Ich begann Asche auf mein Haupt zu streuen, aber **Nancy** beruhigte mich. Wir kehrten zurück. **Freya** hielt den Weg mehr oder minderer normal durch, und ich zog daraus die Folgerung, dass sie bei Bedarf den Weg bis zum See zu raden auch vermag, heute haben wir eine Hälfte nämlich zurückgelegt.

4. April, Freitag

Nancy erklärte sich bereit, mich für den Lebenslauf zu fotografieren. Sie zeigte mir die Gegend neben der **Akademie**, wo sie spazieren mag (sie spaziert dort und unterhält sich mit ihrer Mutter gleichzeitig).

Es stellte sich heraus, dass **Nancy** sehr abergläubig ist. Sie erzählte mir, dass als sie Gott gebeten hatte, ihr einen normalen Mann zu schicken, suchte sie nach "Zeichen vom Gott". Sie beschloss für diese Zeichen die Farben der Autos zu bestimmen, die an ihr vorbeifahren. Z. B., "Falls ich jetzt ein grünes Auto ersehe, passt **Syd** mir, falls das Auto sich als gelb ergibt, soll ich mich von **Syd** fernhalten." Dabei spielte sie dies Spiel mehrfach, das heißt, veränderte die Regeln ihres Spiels selbst, je nachdem, gefiel ihr das Ergebnis oder nicht: "Falls das nächste Auto weiß wird, soll ich das vorige Ergebnis wegwerfen." usw. Dieses naive Geständnis war für mich ein Schock. Das hörte sich wie eine richtige Schizophrenie an!

Als ich nach Hause kam, ging ich zum Chef meines Restaurants. Eine SMS hat mir mitgeteilt, dass das Paket mit dem Spielzeug in das Restaurant abgegeben wurde, weil der Postbote mich zu Hause nicht abging. Der Chef des Restaurants ergab sich als ein junger Griechen, der dem Türken gleichkommt. Er übergab mir das Paket, und ich dachte: "So ein Typ der Männer gefällt **Nancy**. Schade, dass ich zu diesem Typ keineswegs gehöre."

Nancy sagte mir, dass sie mich zu irgendeinem "Elterntag" einladen wollen. Ich habe keine Ahnung, was das ist, vielleicht, etwas Religiöses.

Am Abend saß ich wie üblich bei ihnen zu Gast. Plötzlich klang das Telefon, und ich bemerkte, dass **Nancy** auf Deutsch mit jemandem telefoniert. Ich weiß aus meiner eigenen Erfahrung, dass auf Deutsch zu telefonieren viel schwieriger ist, als "offline" zu sprechen. Deshalb war das

Gespräch lang, langsam und laut, sodass wir alle zum Ende des Telefonats den Inhalt kannten. Sie sprach mit der Schwester von Tante **Erika**, die schlug vor, für **Freya** eine Exkursion in das Gestüt zu organisieren und ihr die Pferde zu zeigen.

5. April, Samstag

Ich wurde auch zu Pferden eingeladen. Die Exkursion wurde heute um 8:30 geplant. Das Zusammentreffen sollte neben dem Kaufland stattfinden. Als ich ankam, stand dort eine Frau mit einem elektrischen Fahrrad. Dann erschien **Freya**. Sie wirkte schlecht ausgeschlafen und begrüßte mich nicht.

Hinter **Freya** erschien **Nancy**. Sie begrüßte mich, aber wendete sich sofort an die Frau mit dem E-Rad. Diese Frau ergab sich als die Organisatorin, die Schwester von Tante **Erika**.

Wir fuhren in das Gestüt. Zuerst zeigte uns man den Stahl. Dort zeigte man uns, wie man die Pferde behandelt.

Dann kam es zum Reiten. Eine Beamtin setzte **Freya** auf ein Pferd und führte sie eine halbe Stunde durch das Feld. Wir rauchten mit **Nancy** am Feldrand.

Nach dem Reiten sollte **Freya** an einem Training teilnehmen, in einer Halle, wo andere Mädchen aktiv diverse Übungen ausführten, aber da zeigte **Freya** sehr definitiv ihre schlechte Art, die Faulheit. Sie verzichtete auf jegliche Fortsetzung.

Nancy wendete sich an mich mit der Frage:

Nancy	"Was soll ich mit so einem faulen Kind machen?"
ich	"Überlassen Sie ihr Kind mir. Sekundenschnell nehme ich den Ledergürtel von dem Pferd ab und werde Freya erziehen!"
Nancy	"Ich erlaube!"

Ursprünglich nahmen wir uns vor, bis zum Nachmittag in dem Gestüt aufzuhalten, aber in der Tat verbrachten wir nur paar Stunden dort. Ähnlich wie im Fall des **Hindenburg-Monuments** machen wir uns kurzerhand auf den Rückweg.

Abends bat **Nancy** mich, eine Fahrt nach **Osnabrück** zu organisieren, in den Laden "TK MAXX". Sie wollte sich neue Schuhe besorgen, ihre Zehen schmerzten. Ich betätigte den Automaten, um Tickets zu kaufen. **Freya** stellte sich neben mir beim Automaten und nahm daran teil. Wir kauften für **Freya** und ihre Mutter Tickets für 2 Stunden (Ich benutze meine Monatskarte und brauche nichts). Wir nahmen unsere Fahrräder in den Zug mit, um den Angriff auf den Laden schneller zu gestalten.

Die neuen Schuhe wurden schnell gekauft, und wir schufen das, das Limit der Zeit nicht zu verletzen. Innerhalb 2 Stunden wurde die ganze Fahrt ganz erledigt. Wir kehrten zurück und ich half die Fahrräder in den Keller zu bringen.

Im Laufe der Zeit komme ich allmählich der Meinung, dass **Freya** kein Kind ist, welches zu intellektuellen Spielzeugen neigt, solche Spiele bedürfen Geduld, deshalb ist **Freya** ihnen noch nicht gewachsen. Heute schenkte ich das zylindrische Spielzeug einer ukrainischen Familie, mit der ich vor kurzem irgendein Fahrrad reparierte. Sie haben eine Tochter, die etwas älter als **Freya** ist.

6. April, Sonntag

Vormittags fuhr ich in **Osnabrück** und brachte davon ein Bügelbrett. Diese Fahrt unternahm ich im Alleingang, da ich früh morgens aufbrach. Ich weiß schon, dass **Nancy** früh aufstehen nicht mag. Dazu kommt, dass sowohl **Nancy** als auch **Freya** keine Monatskarte hat. Und die Erinnerungen an die Fahrt am 29. März sind noch frisch, ich traue mir nicht, immer wenn ich irgendwohin fahre, die Familie mit mir zu nehmen. Wäre das ihre Initiative, könnte ich den Befehl nicht verweigern, aber in diesem Fall handelt es um meine persönliche Initiative. Ich schickte **Nancy** Fotos mit dem Bügelbrett, aber sie ist aus irgendeinem Grund unzufrieden.

Ich bemerkte, dass sie ihre SMS in WhatsApp oft löscht. So ein Schicksal erfuhr die SMS, wo sie mich "Gott" nennt.

Diesen Abend verbringe ich wieder in ihrem Haus. Sie kocht gut. **Nancy** kocht oder beschäftigt sich mit dem Haushalt, aber alle 5 Minuten lehnt sie sich ab und fragt laut: "**Freya**, machst du Hausaufgaben?" Und **Freya** von ihrem Zimmer aus antwortet: "Ja-a!"

Als ich verabschiedete, besprachen wir kurz, wie wir uns während der morgigen Mittagspause in der **Akademie** stärken werden. Letzte Zeit sieht es logisch aus, dass wir wie ein Bruder und Schwester aussehen. Wir verteilten unsere Rollen folgendermaßen:

- Ihre Rolle ist die wichtigste: sie kocht und nimmt zwei Dosen mit Essen für uns in die **Akademie** mit
- Meine Rolle besteht nur darin, dass ich unsere Getränke bei der Tankstelle bezahle

7. April, Montag

Während der ersten Unterrichtsstunde war **Nancy** sehr nett zu mir. Wir schmiedeten sogar Pläne, den **Brocken** zu besuchen. **Nancy** zeigte mir Fotos von ihrem jüngsten Geburtstag am 27.XII, als sie noch auf ihrer Arbeit in der Ukraine war. Das bedeutet, dass sie dieses Jahr ein rundes Jubiläum hat, wie ich (wenn auch mit der Differenz 20 Jahre). Danach erfolgte die erste Pause, während deren **Nancy** normalerweise ein Gespräch mit ihrer Mutter durchführt.

Plötzlich nach der Pause entdecke ich, dass sie sich so benimmt, als ob sie mich nicht kennt. So eine Metamorphose habe ich noch niemals gesehen. Ich versuche euch kurz zu erklären, was sich ereignete. Es gibt solche Situationen, dass ein Mensch mit seinem Bekannten nicht spricht, ihm aus dem Weg kommt, ihn ignoriert usw. Solche Vorfälle können sogar in Familien entstehen. Was diesen Fall betrifft, bestand absolut kein Zank, im Gegenzug: es gab einen guten Zeitvertreib im Vorhinein. Der Mensch hat einfach seinen Modus umgeschaltet, wie ein Roboter. Ich fühlte mich wie in kaltes Wasser geschmissen, ganz frustriert. Aber zugrunde jedem sonderbaren Verhalten liegt irgendeine Ursache, so hat uns noch Herr Freud vor hundert Jahren gelehrt. Logischerweise verband ich diese Veränderung mit dem Gespräch mit ihrer Mama. Etwas unangenehmes hatte ihre Mama ihr sicher gesagt.

Während einer von den nächsten Pausen trafen wir uns aufeinander zufällig im Korridor, und ich versuchte sie anzusprechen, ihr ein Bonbon zu geben. Sie lehnte ab. Darüber, dass wir gestern das Essen für die heutige Mittagspause zubereiteten, erinnere ich sie nicht. Wie kann ich sie an jegliches gemeinsame Mittagessen erinnern, wenn irgendeine sonderbare schwarze Katze zwischen uns gelaufen ist? Deswegen esse ich heute nicht.

Wir sitzen auf unseren Schulbänken nebeneinander weiterhin aber tun uns so an, als ob wir miteinander unbekannt sind.

Ich dachte, möglicherweise hat sie irgendein schreckliches Trauma bekommen. Stellen wir uns rein hypothetisch vor, dass sie gerade erfahren hätte, dass jemand von ihrer Familie gestorben war. Im Rahmen solchen Szenarios ist dieses Verhalten mehr oder minderer nachvollziehbar.

Aber die letzte heutige Unterrichtsstunde war die Informatik. Herr **Runge** gab Aufgaben bezüglich des Programms "Excel". Ich wusste schon, dass Tabellen nicht **Nancys** Stärke sind. Aber sie begann Mimik, Gestik usw. anzuwenden, die sie oft in der Kommunikation mit Deutschen verwendet, um mit der so ein Bild zu erstellen, als ob ein seriöses Gespräch zwischen ihnen vor sich geht (obwohl das ein "Gespräch" ohne jeglichen Inhalt ist). Dabei versucht sie mit ihm zu kokettieren: sie lächelt, ab und zu beginnt plötzlich unnatürlich zu lachen sogar! Der Gedanke überlief mich: "Oho, was für eine talentierte junge Schauspielerin!"

Auf solche Weise kam ich zum Schluss, dass niemand in ihrer Familie gestorben ist. Vielmehr hat ihre Mama ihr das Ultimatum gestellt, mit mir zu brechen. **Nancy** leistet der Anweisung ihrer Mama Folge einfach.

Zum ersten Mal begleite ich **Nancy** nach Hause nach dem Unterricht nicht.

Zu Hause sehe ich, dass sie mir irgendeine SMS geschickt hat und dann es gelöscht hat. Ich fange an zu begreifen, warum **Nancy** sich zu sprechen weigert und SMS zu schreiben bevorzugt: die SMS kann man löschen, die Worte, die man aussagt, kann man nicht löschen.

8. April, Dienstag

Ich nahm wahr, dass **Nancy** nicht nur mich ignoriert, sondern auch eine sonderbare Angst vor mir hat. Während einer von den Pausen guckte sie in die Küche, erblickte mich und schloss die Tür sofort. Ich aß dort ausgerechnet irgendeinen Salat, den ich im Netto gekauft hatte. Meine Idee war die Dose vom Salat später zu benutzen, ich wollte aus ihr einen Blumentopf bauen, d.h. sie mit der Erde des Gärtners befüllen und meine Kaktusse umpflanzen. Jetzt verderbt dieses neue Ereignis meine Laune. Bisher dachte ich, dass sie mich einfach vergaß. Ab jetzt sehe ich, dass sie sich an mich erinnert und sogar leidet. Ich fange an, mir Sorgen für ihren psychischen Zustand zu machen, sie begann mir leid zu tun, sie erweckte meine Empathie.

Ich bemerkte, dass **Nancy** in Pausen wieder an den Türken annähert. Wieder dieses gemeinsame Surfing im Handy. Knapp ist mein Einfluss auf **Nancy** entfernt worden, begann er sofort diese Lücke zu füllen. Falls ihre Mama ihr so streng verboten hätte, mit mir zu kommunizieren, warum wurde er nicht verboten?

Ich wartete auf sie auf dem Hof, wo wir die Fahrräder abstellen und sagte ihr höflich: "Auf Wiedersehen!" Sie antwortete. Wir fuhren separat ab, aber dieser erste kurze Dialog ist dennoch schon ein Fortschritt!

Am Abend gehe ich zu Fuß vom Kaufland nach Hause. Bis zum Fahrradweg bleiben noch 100 Meter, da erblicke ich **Nancy**, die das Fahrrad allein fährt. Ich bin so froh, dass ich den Konflikt ganz vergaß, sodass beginne ihr zu schreien: "**Nancy!**" Sie ist abgestiegen und guckt in meine Richtung. Aber sie erkennt mich nicht. Ich erinnere mich wieder an den Konflikt, deshalb passiert nichts, wir trennen uns.

9. April, Mittwoch

Während der ersten Pause traf ich auf **Nancy** in der Allee, wo sie mit ihrer Mama telefoniert. **Nancy** ging an mir vorbei und wendete ihren schönen Kopf weg.

Da ich im Gefängnis eine Zeitlange verbracht habe, wurde ich auf die psychologische Hilfe angewiesen. Frau **Adler** verzichtete darauf, als meine Psychologin fortzusetzen, und anstatt Frau **Adlers** wurde Frau **Hammer** zu meiner Psychologin. Parallel arbeitet Frau **Hammer** als eine Erzieherin **Nancys**. Mein Erzieher ist Herr **Sieger**.

Nachmittags habe ich ein Interview mit Frau **Hammer**. Während dieses Interviews verfasste ich **Nancy** einen langen Brief auf Ukrainisch und schickte ihn per WhatsApp. In diesem Brief gebe ich ehrlich zu, dass ich für **Nancy** kaum passe. Ich rufe sie auf, um die Liebe nicht zu kümmern, da ich sowieso ein schlechter Kandidat bin. Ich begründe dieses Verdikt mit dem Fakt, dass ich **Freya** nicht gefallen habe. Dagegen bitte ich, dass **Nancy** aufhörte, vor mich Angst zu fühlen. Ich schwöre, dass ich sie respektiere usw.

Ich verließ die **Akademie** gleich nach dem Versand des Briefes und fuhr nach Hause, bevor **Nancy** mich anhalten kann. Mein Brief führte trotzdem dazu, dass sie mich anrief, dann kam direkt aus der **Akademie** von zu mir. Wir besprachen die Lage auf meinem Hof. Meine deutschen Nachbarn lächelten, dass sie nach einer Pause wieder erschien. Wären wir keine Ausländer, hätten die Nachbarn gefragt, wo sie so lange verschwunden war. Ich fragte sie, was zum Teufel passierte am Montag? Keine direkte Antwort gab sie. Ich versuchte ihr die Antwort zu formulieren zu helfen: "Haben Sie schlechte Neuigkeiten aus der Heimat bekommen, oder was?" Da sagte sie etwas, was nicht ganz ehrlich war. Sie erinnerte mich daran, dass damals ein großes Bombardement in der Ukraine passierte, und viele Kinder getötet wurden. Natürlich ist das nur eine Ausrede, aber ich kniff mein Auge auf diese Lüge zu.

Nancy sagte plötzlich, dass sie schon mit ihrer Mama die Frage von meiner Person erledigt habe. Lau ihren Worten, ihre Mama übergab **Nancy** die Vollmacht, zu entscheiden, ob **Nancy** mit mir angefreundet sein wird. **Nancy** fügte auch, dass sie ihre Tochter auch überredet habe, dass ich ein guter Mensch bin. Angesichts dieser Fakten fragte **Nancy** mich kategorisch, was ich auswähle: sie zu lieben oder sie zu verlassen. Ich wählte die interessantere Variante aus. Nach diesem "Friedensabkommen" fuhren wir zusammen nach ihrem Haus, als ob diese 3 Tage nie existierten.

Als ich ihr Fahrrad in den Keller brachte, bat sie mich selbst, ihr einen Kuss zu geben. Dabei verlor sie ihre Mütze. Dann führte sie mich in ihre Wohnung.

Zuerst war alles normal. **Freya** war nicht so zufrieden, aber sie verschwand schnell in ihrem Zimmer. Wir verbrachten die Zeit in der Küche und die Küsse, die in dem Keller begannen, fanden ihre Fortsetzung hier. Plötzlich ging die Tür der Küche auf, und **Freya** lief hinein. Sie inszenierte einen Skandal und beschimpfte uns mit gemeinen Wörtern. Ich erhörte solche Wörter, die Mädchen nie aussprechen sollten.

Das war bestimmt ein vorbereiteter Hinterhalt, **Freya** war auf der Lauer auf mich. Aber warum hatte **Nancy** mir gelogen, dass sie mit ihrer Familie die Frage hinsichtlich der Legalität meiner Person schon erledigt habe?

10. April, Donnerstag

Den Unterricht führt Frau **Ijuschin** heute. Das geht auf dem Erdgeschoss vor. Da wir den Unterricht normalerweise auf der ersten Etage haben, sendete **Nancy** eine SMS, wo ich Koordinaten unsren Auditoriums kundtun, damit sie sich nicht verläuft. **Nancy** kam mit ihrer gewöhnlichen Verspätung, und forderte von mir ihre Mütze zurück. Ich übergab ihr die Mütze und gestand ihr flüsternd ein, dass ich mit der Mütze ganze Nacht schlief.

Das gestrige freche Benehmen von **Freya** besprachen wir nur knapp, **Nancy** sagte, dass **Freya** diese Wörter aus der Schule habe, solcher Wortschatz normalerweise in ihrer Familie nicht anwendbar sei.

Nancys Handy wurde plötzlich leer, aber sie hat das Ladegerät zu Hause vergessen. Ich fragte andere Junker nach einem Ladegerät. Sogar den Türken fragte ich. Endlich fand ich einen Junker, namens **Matthias**, der ein passendes Kabel uns verlieh. **Nancy** lud ihr Handy anhand dieses Kabels vom Computer auf.

Ich führte **Nancy** zum ersten Mal nach dem Zank in meine Wohnung. Plötzlich fing sie an, mich im Vestibül zu küssen. Ich erwidere: "Nicht so rasch. Schritt für Schritt."

Heute hat die Familie von Tante **Erika Freya** ein neues Fahrrad geschenkt.

Am späten Abend führte **Nancy** ihr Kind mit Stolz zu meinem Haus. Das neue Gerät ist etwas größer (mit den Rädern 26" ausgestattet), aber so einen starken Scheinwerfer, mit dem ich ihr altes Fahrrad ausgestattet habe, hat das neue Fahrrad nicht. Schlaue Deutschen haben vielleicht sofort kapiert, dass der Scheinwerfer teuer, als das neue Fahrrad ist, und haben schnell den Umtausch organisiert. Ich seufzte. Aber Geschenk ist Geschenk...

Nancy bat mich, den Apparat zu beabsichtigen, ob etwas zu korrigieren ist. Sobald **Freya** erfuhr, dass ich eingeladen bin, ihr neues Fahrrad anzufassen, löste **Freya** ein schreckliches Geschrei aus. Der Sinn ihres Geschreis bestand darin, dass ich mir sicher sein solle, dass alles im Fahrrad ganz in Ordnung sei. Dieses Geschrei zeigte eindeutig, dass meine Einmischung ungewünscht ist, und ihre Familie voller talentierter Ingenieure ist, die selbst alles zu reparieren wissen.

Um als ein Narr nicht auszusehen, fragte ich **Nancy** grob: "Wofür hast du mich von meiner Hausarbeit abgelenkt? Kam ich runter nur um dieses Geschrei wahrzunehmen?" Ich sagte ihr, dass ich zu ihrem Opfer wurde, dass sie mich angerufen hat, um mich in eine Falle zu locken, dass sie mich umbringen wollen usw.

Trotz dieses unangenehmen Ereignisses endete der Tag nicht so schlecht. Ausgerechnet **Freya** gab die Idee, wieder das deutsche nationale Spiel "Mensch, ärgere dich nicht!" zu genießen. Ich holte mein Fahrrad ab und fuhr mit ihnen nach ihrem Haus. **Nancy** erinnerte mich scherhaft an mein unzufriedenes Schimpfen und benannte mich "Opfer **Syd**".

Zu ihrem Hause bemerkte ich, dass **Freya** ab und zu die hässlichen Wörter aus Versehen sogar in ruhigem Zustand benutzt. Das ist wie eine ansteckende Krankheit. In der russischen Sprache gibt es so eine Tradition: aus einem knappen Set der Wörter, die für Geschlechtsorgane und Geschlechtsverkehr zuständig sind, einen riesigen Wortschatz aufzubauen, der alltägliche Wörter ersetzt. So entsteht ein Jargon, der nur dafür dient, um nicht offiziell zu klingen. In der ukrainischen Sprache gewinnen die Geschlechtswörter keine besondere Rolle, weil man sie betätigt nur wenn die entsprechende Notwendigkeit entsteht. Da so eine Notwendigkeit im Alltag selten entsteht, werden sie selten geholt, und die Kinder klingen wie Kinder, die Erwachsene klingen wie Erwachsene.

Sowohl ich als auch **Nancy** haben schon fast 8 Wochen in der **Akademie** verbracht. Die Osterwoche (21. April - 27. April) wird verkürzt sein, das heißt, sie enthält nur 4 Arbeitstage. Ausgerechnet so eine Anzahl von Urlaubstagen haben wir auf unserem Konto. In diesem Zusammenhang organisierte kluge **Nancy** im Voraus 4-täglichen Urlaub für sich, sodass sie mit diesem Urlaub alle 4 Arbeitstage der Osterwoche ganz neutralisiert hat. Auf diese Weise hat sie seit 18. April gute 10 Tage zu ihrer Verfügung. Ich fragte **Nancy**, wie ihr so eine Idee gefällt, dass ich auch zu dieser Zeit mein Konto verschwende, sodass wir gleichzeitig unser Recht auf Urlaub nutzen können. Sie ist völlig einverstanden. **Freya** hat in dieser Periode auch Ferien, und wir könnten zu dritt eine interessante Fahrt unternehmen.

11. April, Freitag

Heute findet diese Exkursion in das Museum des Nazi-Regimes wieder statt. Aber für **Nancy** ist das die erste Exkursion in dieses Museum. Der Türke ist auch anwesend, aber letzte Zeit kontaktieren sie seltener und seltener miteinander.

Auf die Exkursion folgte ein Spaziergang für uns beide, da die Abfahrt nach unserer Stadt erst in anderthalb Stunden geplant wurde. Um diesen Spaziergang romantisch zu gestalten, führte ich **Nancy** in ein **Osnabrücker** Café. Das war überhaupt das erste Mal, dass ich ein Café in Deutschland besuchte.

Am Abend sollte ich nach **Bielefeld** fahren, wo es eine Übernachtungsmöglichkeit gab, um am morgigen Morgenrot in **Münster** anzukommen, mein alter Traum.

Das war der erste Abend, den ich außerhalb der "Familie" verbrachte.

Ich fühlte, dass **Nancy** mich nicht freilassen wollte (vielleicht wollte sie mich wieder zu den Pferden einladen), aber der Plan ist der Plan.

12. April, Samstag

Also heute bin ich in **Münster**. Aber inmitten der Exkursion erinnerte ich mich an die gestrige schlechte Laune **Nancys**, wartete den Nachmittag ab, um ihren Besuch des Gestüts nicht zu stören und rief **Nancy** von **Münster** aus an. Ich versuchte mit ihr mild zu sprechen. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist. Ich betrat eine katholische Kirche und machte ein Selfie mit Madonna und Kind, um **Nancy** und **Freya** zu inszenieren.

Spät am Abend kam ich zu ihr mit Blumen. Das war der erste Fall überhaupt, dass ich einem Mädchen Blumen schenkte. Sogar **Freya** wurde ein bisschen stolz auf ihre Mutter.

Obwohl die Uhrzeit schon fast 22:00 war, und **Nancy** sich an die deutschen Gesetze sehr festhält (da sie unter Obhut von Tante **Erika** lebt), lud sie mich in die Wohnung ein, um "eine Tasse Kaffee zu trinken".

13. April, Sonntag

Wieder verbringe ich das Wochenende im Haus von **Freya** und **Nancy**. Als ich in ihre Wohnung einging, stand **Freya** im Vestibül, aber begrüßte mich nicht.

Nancy äußerte die Idee, das Museum zu besuchen, das hier, in unserer Stadt vorhanden ist. Für diesen Ausflug zog **Nancy** einen Anzug an und wir fuhren dorthin auf drei Fahrräder.

Ich beschloss ein Ticket für uns alle zu kaufen. Dabei wendete ich mich an die Kasse Mit der Anfrage nach einem Ticket für eine dreiköpfige Familie. **Freya** sträubte sich plötzlich gegen das Wort "Familie". **Nancy** versuchte sie zu beruhigen.

Das war nicht der einzige Präzedenzfall ihres Hasses gegen meine Person heute. **Freya** hat für sich ein neues Spiel ausgedacht: sie stößt mich von ihrer Mutter und sagt hässlich: "Auf Wiedersehen!" Das sieht genau so aus, wie eine Katze ihre Babys schützt.

Mir kam ein sonderbares Gefühl. Heute habe ich zum ersten Mal die Augen von **Freya** gesehen. Sie waren voller Hasses. Aber nicht diese Tatsache überraschte mich. Ich entdeckte, dass ich ihr Gesicht kaum früher kannte, ich lernte ihr Gesicht nur heute kennen! Das ist wichtig. Das bedeutet, dass jemand diese Legende, dass ich **Freya** einst anstarre, speziell ausgedacht hatte. Aber wer und wofür?

Als man mich beschuldigte, dass ich **Freya** anstarre, beschloss ich einfach, dass ich wirklich ihre Richtung jemals zufällig guckte, und **Freya** diesen Blick nachher übertrieben hat (Kinder neigen dazu, alles zu übertreiben). Aber jetzt bekam ich einen Beweis, dass ich keinen Blick auf sie bisher warf.

Ehrlich gesagt, früher beachtete ich **Freya** gar nicht, ich nahm war, dass sie ein Teil von **Nancy** ist, aber als ein Mensch interessierte sie mich nicht. Jetzt beginnt eine neue Geschichte. **Freya** fängt an die Geschichte zu schreiben.

Nach dem Museum führte ich sie beide in ein Café. Ich wollte **Freya** ein bisschen verwöhnen. Die Tatsache, dass dieses Kätzchen so ein Hass gegenüber meiner Person empfindet, bedeutet, dass ich sie an irgendeinen bösen Kater erinnere. Nach dem Café fuhren wir zu ihrem Hause, wie gewöhnlich, um sie zu begleiten und um ihre Fahrräder zu platzieren zu helfen.

Als wir an dem Restaurant vorbeifuhren, schlug **Nancy** mir vor, mich kurz in meinem Haus zu erholen. Sie hat mir gesagt, dass sie irgendeine Hilfe seitens meiner Person brauchen, und laden mich am Abend zu ihrem Haus wieder ein. Ich verschwand in meinem Haus für einige Minuten, sie beide inzwischen erwarteten mich auf meinem Hof. Die Erklärung ist, dass ich niemals die Toilette in ihrer Wohnung besucht habe, aus Prinzip. Und da ich jeden Tag paar Stunden mit ihnen verbringe, steht meine Ausdauer jeden Tag auf dem Prüfstand. Deshalb zeigt **Nancy** eine elementare menschliche Sorge um mich, die darauf gerichtet worden ist, das zu präventieren, dass ich mir unerwartet in die Hose nicht gemacht habe, wenn ich bei ihnen zu Gast bin.

Also bin ich am Abend bei ihnen wieder gelandet. Ich dachte, dass ich den Hass **Freyas** mit dem Speiseeis gestillt hatte, aber dieser unerklärbare Hass tauchte am Abend wieder auf. In der Küche in ihrer Wohnung hängen Handtücher. Neben jedem Handtuch wurde ein Zettel gehängt, der den Zweck des entsprechenden Handtuches bestimmt ("für Hände", "für Gesicht", "für Füße" usw.). Ich befand mich neben einem von diesen Haken, plötzlich kam **Freya** zur Wand, nahm den Zettel ab und ersetzte ihn durch ihren eigenen, selbstgefertigten Zettel, auf dem geschrieben stand: "Auf Wiedersehen!" Natürlich benahm ich mich so, als ob ich nichts bemerkte, aber man kann sich leicht vorstellen, welche Enttäuschung diese Familie heute in mir hervorruft hat.

Nancy bemerkte meinen Zustand und sagte: "Wenn etwas Ihnen Unannehmlichkeiten breitet, dürfen Sie uns verlassen." Aber ich wollte ihr treu bleiben.

Ich half ihr den Kuchen zubereiten. In dieser Tätigkeit wurde ich engagiert bis zur Mitternacht. Das Ostern steht vor der Tür.

14. April, Montag

Auf dem Rückweg aus der **Akademie** lud ich **Nancy** wieder in meine Wohnung ein. Ich machte ihr eine Massage der Zehen, und sie teilte mir mit, dass **Freya** ihr verbot, diese Idee umzusetzen, mich zum Elterntag einzuladen.

So erfuhr ich, was das Wort "Elterntag" bedeutet. Es ist kein religiöses Fest, sondern eine Veranstaltung an der Schule, wo die Lehrer etwas mit den Eltern der Schüler besprechen. **Nancy** wollte, dass ich die Rolle des Vaters spielte. Was ein Geschenk mir aussehen sollte, wurde zu einer Enttäuschung.

Das gestrige Benehmen **Freyas** zeigt, dass **Nancy** die Wahrheit mir erzählt: entweder fühlt **Freya** gegenüber meiner Fresse irgendeine Antipathie oder liebt sie ihren Vater insofern, dass ich als ein Virus betrachtet werde, das ihren leibigen Vater aus ihrem Leben zu verdrängen droht. Ich kam sogar der Gedanke: "Wäre es besser, hätte **Nancy** mir diese Veränderung nicht mitgeteilt. Sowieso legte ich auf dieses Fest keinen Wert, da ich mich in religiösen Angelegenheiten nicht auskenne. Ich hatte schon vergessen, dass ich dorthin eingeladen wurde, heute erinnerte man mich daran."

15. April, Dienstag

Heute unterrichtet Herr **Hartmann** uns, wie man auf richtige Weise Fotos für den Lebenslauf macht. Ich bin **Nancy's** Partner und sie ist meine Partnerin. Andere Junker bilden ihre eigenen Paare wie sie wollen, aber unser Paar ist stabil. Das ganze Treiben ist sehr spannend. Einmal nahm sie mich an die Hand gerade vor Augen Herrn **Hartmann**.

Nach der **Akademie** schlug **Nancy**, dies Spiel fortzusetzen. Wir knipsten einander im Park, dann schlug **Nancy** vor, eine Flasche Wein zu kaufen, damit wir uns entspannter fühlen. Wir tranken und machten paar gemeinsame Selfies, auf denen ich sie umarme. Nachher begaben wir uns in den Wald, wo ich zum ersten Mal nach dem 29. März wieder an die Hand nahm. Wir spazierten durch den Wald, bis ein Anruf im Handy **Nancy's** ertönte und **Freya** sich nach dem Verbleib **Nancy's** erkundigte.

Ich stellte **Nancy's** Fahrrad in den Keller wie üblich. **Nancy** lud mich wie immer in ihre Wohnung ein. **Freya** steht im Vestibül, stemmt die Hände in die Hüfte, begrüßt mich nicht. Aber das kümmert mich kaum, das ist nicht sie, wer mich eingeladen hat. Meinen ethischen Vorstellungen nach wer mich eingeladen hat, sollte verantwortlich dafür sein, ob ich dieses Territorium mit Spaß oder mit Abscheu betrete. **Freya** kann mir ihre Verachtung zeigen, solange sie will, dass wichtigste ist, dass sie mich als Pädophiler nicht bezeichnet, ich will keine chemische Kastration doch.

Sobald **Nancy** mich in ihre Wohnung einführte, erblickte ich einen unbeendeten Teller auf dem Tisch, den **Freya** liegengelassen hatte. **Nancy** befahl ihrer Tochter nicht, das zu beseitigen, sondern seufzte und fing an selbst aufzuräumen. Mich erfasste eine spanische Scham, aber ich kann mich nicht einmischen, ich bin hier nur ein Gast.

Nancy war vor einigen Tagen in der Werkstatt ohne mich, Herr **Hartmann** war an jenem Tag ihr Chef dort. Und jetzt tut **Nancy** mir kund, dass Herr **Hartmann** kam zu ihr und interessierte sich, ob sie und ich schon Freunde sind. Sie informiert mich stolz, dass sie diese Vermutung Herrn **Hartmanns** eindeutig bestätigt hat.

16. April, Mittwoch

Ich habe schon genug davon, dass wenn jemand von uns an die Werkstatt angewiesen wird, soll der andere sich an Lektionen im Hauptquartier langweilen. Ich besuchte heute das Büro Frau **Küste**s. Ich bat die Leitung der **Akademie** so unser Plan zu korrigieren, dass ich und **Nancy** immer nebeneinander im Lehrplan stehen und sich immer in derselben Gruppe befinden: entweder im Hauptquartier oder in der Werkstatt. Davor habe ich natürlich eine Erlaubnis von **Nancy** erhalten. **Nancy** gab mir diesen Segen gern.

Nach dem Unterricht ist **Nancy** wieder bei mir zu Gast, und ich mache ihr eine Massage der Zehen.

An einem Moment gestand sie mir ein, dass sie vor einer Woche einen Plan schmiedete. Dieser Plan bestand darin, zusammen mit mir zu leben. In Deutschland ist es erlaubt, ohne jegliche offizielle Hochzeit zusammenzuleben. Sogar wenn jeder von den Partnern seinen eigenen offiziellen Ehepartner hat, stellt das kein Hindernis vor. Aber sie seufzte und sagte, dass es ein "Aber" gibt. Als **Freya** diese Idee kennengelernt hatte, erklärte sie sich sofort, alles in Bewegung zu bringen, um mich in die Familie nicht zu lassen.

Nancy fügte plötzlich hinzu, dass ich selbst daran schuld sei. Lau Worten **Nancy**s erhörte **Freya**, dass ich mich als wohnungslos bezeichnete, was bei ihr einen großen Eindruck hinterlassen hat. Ich kapierte zunächst nicht. Ich fragte: "Wie könnte sie dies erhören, wenn ich das nur Ihnen sagte?" Da begriff ich, dass es nicht so wichtig ist: **Nancy** könnte diese meine Redewendung ihrer Tochter weitergegeben und dann vergessen, ob **Freya** das direkt von mir bekam oder von ihrer Mutter. Ich begann zu erklären: "Dieses Wort war nur eine Redewendung: wir alle sind bekanntlich nur Flüchtlinge hier, und diese Wohnungen gehören uns nicht. Sie sind nur eine Illusion. Das trifft nicht nur bei mir, sondern auch bei Ihnen und sogar bei **Freya** selbst!"

Verschiedene Gedanken überfüllten meinen Kopf während dieses Gesprächs:

1. Ich wurde empört, wie unbescheiden dieses Kind ist. Als ich ein 11-jähriges Kind war, durfte ich mich in die Angelegenheiten der Erwachsener so aktiv nicht einmischen. Womit kann sie drohen? Noch schlechtere Noten aus der Schule bringen? Noch hässlichere Wörter im Alltag verwenden?
2. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass **Nancy** mich so hochschätzt. Zusammen zu leben bedeutet Sex zu haben, nicht wahr?
3. Wo hat **Nancy** diese Information genommen? Ich erinnere mich daran, dass sie uns während einer Lektion am 25. März mitgeteilt wurde. Diese Reform hat Präsident Merz eingeführt, um das Land vor der demografischen Krise zu retten. Deutschland ist ein sterbendes Land, und die Regierung greift nach jedem Strohhalm, die Geburtsrate zu steigern. Aber **Nancy** war am 25. März nicht bei den Lektionen, sondern hinter dem Kaufland.

17. April, Donnerstag

Wir haben heute mit **Nancy** unser gemeinsames Projekt in der Werkstatt beendet. Das ist unser Geschenk der **Akademie** zum Ostern. Genau wie am 27.II. waren heute nur drei Menschen anwesend: wir, zwei Junker, und ein Dozent. Herr **Hartmann** hat uns mit unserem Geschenk fotografiert.

Während der Pause spazieren wir mit **Nancy** auf dem Hof der Werkstatt, sie teilt mir ihr Essen und erzählt, dass ihre **Freya** an einem richtigen Gymnasium in der Ukraine lernte, für Leute mit ausreichendem Einkommen. Aber hier ist **Freya** auf eine einfache Grundschule angewiesen.

Herr **Hartmann** listet uns die schönsten Orte Deutschlands auf, die zu besichtigen sind (den **Brocken, Melle** usw.). Er sieht seit langem, dass ich und **Nancy** ein Paar bilden.

Ich kaufte eine Pumpe für Fahrräder. Ich besitze schon eine Pumpe, aber sie ist für Autos ausgelegt und ist deshalb wie ein Spaten groß, nicht einmal kompakt, um in den Rucksack hineinzupassen.

18. April, Freitag

Nancy hat mich wie immer zu ihrem Haus nachmittags eingeladen und gab mir die Uhrzeit, wann ich bei ihnen erscheinen soll. Diese Stunde ist endlich gekommen. Ich wollte direkt zu ihnen nicht kommen, um auf das unzufriedene Gesicht **Freya**s zu treffen. Stattdessen begab ich mich auf den Sportplatz in der Nähe ihres Hauses. Seit dem 25. März, als ich von der Existenz dieses Sportplatzes erfuhr, mache ich Übungen fast jeden Tag auf diesem Sportplatz.

Kinder in solchem Alter wie **Freya** spielen überall. Ich schickte **Nancy** die SMS, wo ich meine Ankunft mitteilte und um eine Bestätigung bitte, ob alles nach Plan läuft. Ich setzte mich auf die Sitzbank hin und begann die Antwort abzuwarten. Da bemerkte ich, dass die Reden der Kinder ausschließlich auf Russisch vorkommen und dabei äußerst voller schmutziger Wörter sind. Diese Kinder beschimpften einander einfach mit Geschlechtsorganen, erwähnen solche Berufe, wie "Prostituierte", beschreiben diverse sexuellen Untaten usw. Das sieht so aus, als ob es ein Wettbewerb ist, wer gemeiner ist. Aber das war kein Spiel, das ist ihre tägliche Praxis! Ich begann mir vorzustellen, dass ich wieder inmitten einer Schar von Bewohnern eines Gefängnisses gelandet bin. Der schreckliche Gedanke überlief mich: in solchen Schulen hat so eine Atmosphäre hier schon seit langem Wurzeln geschlagen. Dort tragen sogar die Aborigines Merkmale von Degradierung, geschweige denn Migranten. Was den Migranten angeht, sind sie nicht nur aus der deutschen Sprache ausgefallen, sondern sogar aus der ukrainischen! Das ist das künftige Vieh.

Mir kam die Frage ein: "Was ist in der Familie **Nancy**s passiert, dass sie das schöne ukrainische Gymnasium durch so einen schmutzigen Stall ersetzen, wo 11-jährige sich als Penis bezeichnen?"

Endlich schickte mir **Nancy** die Einladung, ich unterbrach das Umhersitzen und begab mich zu ihrer Haustür.

Wir fuhren zu dritt in den Wald. **Freya** war mit ihrem neuen Fahrrad zufrieden. **Nancy** sagte: "Es wäre gut, solche Spazierfahrten jeden Tag zu wiederholen!"

Ich versuchte die Räder von **Nancy** mit meiner neuen Pumpe zu befüllen, aber die neue Pumpe ergab sich als defekt, sodass die Räder wurden wegen meiner Einmischung nur noch schwächer. Das war nicht so gut, da so ein Gesichtsverlust nur zu einer sonstigen Kritik von der Seite **Freya** führen konnte.

Ich fragte **Nancy**, wie geht es mit ihrem Diplom: "Haben Sie mit Herrn **von Richthofen** etwas erreicht?" Sie antwortete, dass Frau **Hammer** diese Estafette vom Herrn **von Richthofen** übernahm. Nachher fing **Nancy** an, zu klagen, dass ein Durcheinander entstand, dass sie zwei Familiennamen hat (eigenen und von ihrem Ehemann). Darüber hinaus tauchen Fehler in der Rechtschreibung dieser Nachnamen auf, kurz gesagt: es gibt keinen Progress.

Als wir wieder in die Stadt einfuhren, begann **Freya** meinen Scheinwerfer zu kritisieren. Wie schon am 26. März geschrieben steht, habe ich jetzt keinen Scheinwerfer am Bord des Fahrrads. Stattdessen trage ich dies spezielle Gerät für die Fischer. Dank dem Fakt, dass der Scheinwerfer nicht mit dem Fahrrad, sondern mit dem Kopf verbunden ist, parke mein Fahrrad ohne die Angst, dass jemand ihm Belichtung stiehlt, was eine wichtige Sache in Deutschland ist, wo Diebstahl katastrophal populär ist. Aber der Strahl ist sehr beweglich, da er meinem Kopf folgt, der seine Richtung ab und zu wechselt. **Freya** klagte ganzen Abend laut über ihn: "Dieser Scheinwerfer ist so stark, dass die Leute in ihren Wohnungen Angst haben, wenn sein Licht ihre Fenster berührt!" Diese kleine Schauspielerin machte sich solche Sorgen, als ob es ihr persönliches Problem ist. Komischerweise wendet **Freya** sich dabei nicht an mich, sondern an ihre Mutter (an mich wendet **Freya** sich überhaupt niemals). **Nancy** reagierte nicht, denn die Absurdität dieser Vorwürfe war zu offensichtlich, aber ich verstand, dass die Geduld **Nancys** früher oder später alle wird, und **Nancy** vor das Dilemma gestellt wird: entweder soll sie ihre Tochter stoppen, oder mich zu hassen anfangen. Und die Lösung dieses Dilemmas wird definitiv zugunsten nicht meiner Person sein! Als wir in ein Viertel angekommen waren, das gut beleuchtet war, machte ich den Scheinwerfer aus und kündigte scherhaft an: "Mama hat den Scheinwerfer schon ausgemacht!"

Nach der Spazierfahrt erklärte **Freya** sich müde und möchte sich nach Hause begeben. Als ich ihre Fahrräder in den Keller stellte, erzählte ich ihnen, dass ich vor kurzem auf dem Sportplatz war, und Kinder von ukrainischen Flüchtlingen zwischen einander großartig schimpften. Ich machte **Freya** vor ihrer Mutter scherhaft klein: "Ich habe dort solche Wörter gehört, die **Freya** nicht kennt! Diese Kinder sind Profis, das Niveau **Freyas** ist noch niedrig! Es gibt noch Luft nach oben!" **Nancy** sagte: "Nein, solche Errungenschaft brauchen wir nicht, **Freya**? Oder?"

Ich und **Nancy** entschlossen uns auf noch einen kurzen Spaziergang ohne **Freya**.

Wir spazierten, da bat **Nancy**: "Kaufen Sie mir eine Zigarette mit Haschisch!" In Deutschland ist Haschisch legal, in der Ukraine nicht. Eine Empörung erhob sich in mir. Sie, die sich wie ein kleines Mädchen antut, sehnt sich danach, ein bisschen gemein zu wirken, so "frei" zu sein, wie ihr Tochter!

Ich unterbrach sie: "Suchen Sie nach Abenteuern? Sie bekommen sie hier!"

Ein Monolog begann von mir aus wie ein Fluss rennen:

"Einst besprachen wir die Möglichkeit, eine Familie aus uns aufzubauen. Jetzt sollen wir beide zugeben: das ist unrealistisch. Sie sehen, wie **Freya** sich benimmt, und ich vermisse, deine Eltern sind auch gegen mich eingestellt. Unter solchen Umständen kann ich mich in eurer Familie kaum zurechtfinden! Ich sollte dir das schon lange ankündigen. Vielleicht hatte ich, als

ich dir meine Liebe gestand, Pläne ausgesprochen. Aber die Realität ergab sich diesen Plänen nicht gewachsen! Ich schaffe diese Pläne ab!"

Ich warf einen Blick auf sie. Sie tat mir leid und ich küsste sie zum Abschied.

19. April, Samstag

Nancy zeigt mir ein Foto, wo sie ein Pferd im Gestüt allein pflegt. Ich frage, ob **Freya** hilft, aber **Nancy** antwortet, dass **Freya** seit dem ersten Samstag vor zwei Wochen nie mehr im Gestüt erschien. Also besucht **Nancy** das Gestüt, nur um die Gastgeber nicht zu enttäuschen, und **Freya** hat seine Chance auf ein gutes Hobby nicht genutzt.

Ich kam zu **Nancy**, um ihren Reifendruck in Ordnung zu bringen. Dafür nahm ich die große Autopumpe mit.

Nancy gab mir die Aufgabe, eine Tischlampe zu reparieren, die wie der hebräische Lüster Chanukkia aussieht (aber elektrisch). Deutschen zünden solche Lampen während des Weihnachtens an.

Da **Nancy** öfter und öfter über ihre Zehen klagt, führte ich ihr eine Massage dieser Zehen aus. Das kam in ihrer Küche vor. **Freya** kam vorbei aber hatte keine Anmerkung gemacht.

Das Problem **Nancys** fühlt sich an, als ob sie sich einen Wolf gelaufen hat. Sie spürt einen brennenden Schmerz.

An einem Moment habe ich ihre Zehen während der Massage geküsst.

20. April, Sonntag

In dem Zimmer **Freyas** steht eine weiße Boombox. Sie wurde auch von Tante **Erika** gegeben. Ihr CD-Player funktioniert nicht, sie wird nur als Radio benutzt.

Nancy stellte das Gerät in der Küche, um den Kaffee unter Begleitung von Musik zu trinken. Wir färben Eier. Obwohl ich kein religiöser Mensch bin, gefällt mir, mit welcher Kreativität macht das **Nancy**. Bevor sie die Eier kocht, klebt sie Blätter von Erdbeeren darauf, diese Blätter geben den Schatten, und das Ei ergibt sich nicht monoton gefärbt, sondern mit Mustern. Ich half ihr auch den Kuchen zubereiten. In dieser Tätigkeit wurde ich engagiert bis zur Mitternacht. Das Ostern steht vor der Tür.

21. April, Montag

Nancy zeigte mir auf ihrem Notebook ihren Lieblingsfilm, wo die handelnden Personen Hasen sind. Ich bemerkte, dass in ihrem Betriebssystem auf die russische Sprache eingestellt ist. Neben dem Notebook hat **Nancy** auch einen Printer in ihrer Wohnung. Das hat ihr ihre Mutter per Post von der Ukraine aus geschickt.

22. April, Dienstag

Der gemeinsame Urlaub hat schon begonnen, aber keine Reise ist in Sicht. Ich warte auf Vorschläge von **Nancy**, aber sie schlägt nichts vor. Was mich betrifft, zeige ich keine Initiative, da ich beachte, dass **Freya** stets auf der Lauer ist, mir etwas vorzuwerfen.

23. April, Mittwoch

Der zweite Tag des "Urlaubs". Ereignet sich nichts. Am Morgen schrieb **Nancy** mir eine SMS, wo sie mitteilt, dass sie heute mit der Familie von Tante **Erika** die Zeit verbringen.

Ich beschloss, dass kein Zusammentreffen heute stattfindet, und brach zu meinem Freund **Alexander** auf, um mit dem Fahrrad paar dutzend Kilometer zurückzulegen. Nachmittags schickte **Nancy** mir Fotos. Auf den Fotos war nicht nur **Nancy** dargestellt, sondern auch **Freya**. **Nancy** hielt **Freya** auf dem Schoß. Sie erinnerten mir Madonna mit Kind. Ich wurde berührt. Ich verließ **Alexander** und fuhr zu ihnen wie verrückt.

Deswegen verbrachte ich den Abend zu ihrem Haus wie an allen normalen Tagen.

Nancy beschwerte sich über ihre weiße Boombox: **Freya** hat es aus Versehen fallen lassen, und seine Antenne wurde infolgedessen beschädigt. Ab nun ist nicht nur der CD-Player, sondern auch die Radio-Funktion ausgefallen.

24. April, Donnerstag

Der dritte Tag dieses sinnlosen Urlaubs. Ich konnte das nicht mehr leiden. Gestern hat mich eine meine Bekannte, Frau **Ovsienko**, auf den **Brocken** eingeladen. Diese Frau verbindet mit mir die Tatsache, dass ich ihr im Herbst bei einer Visite zum Orthopäden half (als Dolmetscher). Sie hat einen Mann und einen Sohn. Normalerweise reisten wir mit ihrem Auto, aber diesmal wollte sie mit der Monatskarte eine Reise zu probieren. Ihr Sohn mag Reisen absolut nicht, was ihren Mann betrifft, verzichtete er auf so lange Marschrichtung. Ich willigte ein, Frau **Ovsienko** Gesellschaft zu leisten.

Also begann ich plötzlich **Nancy** von dem **Brocken** aus Fotos zu schicken. Vielleicht, war es grausam, aber ich war sehr empört: ich und **Nancy** haben auf diesen Urlaub solche gemeinsamen Hoffnungen gesetzt und haben ihn ohne jegliche Erklärung begraben.

Nancy schickte mir eine Kurzmitteilung. Ich öffnete sie nicht. Nach einer Zeit bemerkte ich, dass **Nancy** das gelöscht hatte.

Während der Fahrt rief Herr **Sieger** mich an. Er dachte, ich schwänze die **Akademie**, weil die Leitung der **Akademie** meinen Urlaub schlecht eingetragen hatte, ich verblieb aus irgendeinem Grund in ihrem Lehrplan.

25. April, Freitag

Also, mein Urlaub ist vorbei, ich kehrte in die **Akademie** zurück. Im Urlaub **Nancy**s bleibt noch ein Tag übrig, und sie sitzt heute zu Hause mit **Freya** (**Freya** hat Schulferien). Heute bin ich wieder in der Werkstatt. Herr **Hartmann** befragt mich, was ich im Urlaub machte. Ich erzählte ihm, dass ich den **Brocken** besucht habe, aber ich sah in seinen Augen die stumme Frage, ob ich mit **Nancy** dort war oder ohne sie. Das war logisch, denn ausgerechnet der vorige Unterricht am 17. April wurde diversen interessanten Marschrichtungen für Familienurlaub

gewidmet. Ich beantwortete seine Frage nicht, verlor nur einige Wörter, dass ich **Nancy** oft besuche, ihr womöglich zu helfen versuche, dass sie eine 11-jährige Tochter hat und es ihr schwierig oft fällt. Er hat alles verstanden.

Während der Pause lud ich **Nancy** in die Tankstelle ein, die neben ihr steht. Sie ist gern von ihrem Haus aus geflogen, um mit mir eine Tasse Kaffee zu trinken.

Wir besprachen das lächerliche Ergebnis des Urlaubs nicht, wir beide verstanden, dass etwas in der Luft hängt, was unrealistisch macht, ernste Ausflüge zu organisieren. Ich fragte sie nicht, was sie in ihrer Kurzmitteilung mitteilen wollte. Sie fragte, mit wem ich auf dem **Brocken** war, ich antwortete: "Mit einem Freund."

26. April, Samstag

Ich unternahm eine Fahrt nach **Osnabrück** und kaufte dort ein ähnliches Gerät, einen CD-Player mit Radio. Aber es ist schwarz und sein Radio ist mächtiger.

Nancy sagte mir, dass heute "Tag der Tochter" sei, und schlug vor, **Freya** in **Osnabrück** in den großen Park "Kinderland" zu fahren. Ich kam zu ihnen. **Nancy** begab sich in ein anderes Zimmer, um sich dort anzuziehen. **Freya** stand im Vestibül mit mir und zeigte eine stolze arische Verachtung auf ihrem Gesicht. Ich hörte, wie **Nancy** ihrer Tochter befahl, mich zu begrüßen. **Freya** gab sich keine Mühe, mir so eine Ehre zu gewähren. Ich tat so, als ob das nicht mein Problem ist. Diese Familie hat mich eingeladen, ich kam nicht aus meiner Initiative doch. **Nancy** fragte **Freya** von ihrem Zimmer aus: "Hast du Onkel **Syd** begrüßt?" **Freya** antwortete: "Ja-a!" Genauso, wie sie die Frage "Machst du die Hausaufgaben?" beantwortet. Aber das war eine Lüge, ich konnte diese Lüge nicht dulden und machte **Freyas** "Ja-a!" höhnisch nach. **Freya** wurde plötzlich aggressiv. Aber ich grinste nur. Was kann sie mir antun? Verprügelt sie mich? Aber sogar bei ihren schlechten Manieren hielt ich das für unmöglich an.

Die Rache kam sofort. Ich spürte, als ich ein von den Fahrrädern aus dem Keller schlepppte, dass jemand dies Fahrrad zurückzieht. Ich zog das Fahrrad kräftiger und gewann endlich die Oberhand. **Freya** lief zu ihrer Mutter und begann zu klagen, dass ich ihre Hand oder ihren Finger verletzt habe, dass ich ein Aggressor bin, ein Killer usw.

Nancys Gesicht veränderte sich total. Ich muss sagen, **Nancy** sieht notmalerweise hübsch aus, wenn mir an einigen Momenten gelingt es, ihr Gefallen zu tun, wird ihr Gesicht noch schöner (ich sagte ihr einst, dass ich an solchen Momenten Orgasmus spüre). Im Gegenteil: wenn sie aus irgendeinem Grund traurig wird, wird ihr Gesicht unaussprechlich schrecklich, ich finge an, einen Horror zu spüren. Genau so sah ich sie, als sie Angst vor mir am 8. April hatte. Also heute entstand wieder einer von solchen Momenten, wie ein Déjà-vu.

Glücklicherweise war das Trauma **Freyas** nicht dramatisch. Nur einen Nagel habe ich ihr gebrochen. Die Knochen sind unbeschädigt. Nach einer kurzen Massage begann **Freya** sich besser zu füllen, und da sie sehr ihr Kinderland besuchen wollte, hatte dieser Präzedenzfall keinerlei Auswirkungen. Wir fuhren zum Bahnhof ab.

Auf dem Bahnsteig steht Tante **Erika**. Sie fuhr irgendwohin zur Hochzeit ihrer Tochter, **Nancy** kam zu ihr, und sie umarmten sich. Für mich ist diese Szene theatralisch, aber ich habe mich schon an solche Szenen gewöhnt. **Nancy** ist tief überzeugt, dass Deutsche sich für sie interessieren und sich ihr Leben ohne sie nicht vorstellen können.

Nancy teilte mir mit, dass **Freya** eine Karte hat, mit der sie jeden Tag zur Schule durch die Stadt fährt und die **Nancy** 15€ pro Monat zu stehen kommt. **Nancy** fragt: "Kann sein, dass diese Karte für die Fahrt nach **Osnabrück** passt?" Da ich keine Ahnung habe und die Kasse am Samstag geschlossen ist, wendete sie sich an irgendeine Gruppe Bauarbeiter, die den Bahnhof renovieren. Aus ihren unverständlichen Phrasen machte sie die Konklusion, dass die Karte passt. Also, wenn die Karte **Freya**s wirklich passt, brauchen wir nur ein Ticket, nur für **Nancy**.

Nancy versuchte selbst sich ein Ticket bei dem Automaten zu kaufen. Etwas klappte nicht. **Freya** versucht ihrer Mutter zu helfen. Aber zwei Mädchen vermögen das deutsche System nicht zu bewältigen. Ich sitze auf der Sitzbank, rauche und grinse, sie beobachtend. Da veränderte sich etwas in **Freya**: sie kam zu mir und wendete sich an mich: "Wenn wir Ihre Hilfe brauchen, können Sie zu uns kommen!" So ein Moment der Menschheit soll belohnt werden! Ich kam zum Automaten an, sagte etwas ekelhaft, dass diese beiden Mädchen mich umbringen wollen, und kaufte ein Ticket für **Nancy**.

Ich guckte in die App "DB-Navigator" und traf die Entscheidung, die Fahrräder am Bahnhof zu hinterlassen. Lau der Prognose der App, sind die Waggonen nicht so leer.

Solange wir unseren Zug erwarteten, konnte **Freya** mir nicht verzeihen, dass wir ohne unsere Fahrräder fuhren. Einmal zeigte sie mir ihr Handy und wies mich auf die Beschreibung der Marschrichtung im "DB-Navigator" hin: "Sehen Sie, die Fahrradmitnahme ist möglich!" Aber dort stand geschrieben "ist begrenzt", **Freya** ist in der Lage noch nicht, den Sinn des Kontexts zu kapieren. Durch mich ist der Gedanke gegangen: sie versteht die deutsche Sprache faktisch nicht! Wie lernen sie an der Schule? Einfach sitzen sie dort in Lektionen, wie wir mit **Nancy** in der **Akademie** sitzen? Die Absurdität des Lebens in Deutschland bringt mich um...

Freya schließt sein Fahrrad neben meinem an, ich sagte spöttisch: "**Freya** platziert sein Fahrrad näher zu seinem Freund!" **Freya** erwiderte böse: "Sie sind kein mein Freund, Sie sind mein Feind!" Um diese pathetischen Worte zu unterstreichen, verschob sie ihr Fahrrad um einen Platz weiter.

Ein Kontrolleur kam in den Waggon. Mein Herz krampfte sich zusammen. Aber der Kontrolleur prüfte die Karte **Freya**s und sagte nichts Negatives.

In **Osnabrück** fuhren mit der Straßenbahn weiter. **Nancy** war erstaunt, wie ich mich so gut auskenne. Ich erinnerte sie an die Exkursion am 7. März, wo wir ausgerechnet diese Richtung befuhren. Jedenfalls machte der heutige Ausflug mich darauf bekannt, wie naiv sie beide sind, sie sind fähig sogar nicht, Marschrichtungen in Google zu planen! Wie kleine Kinder!

Ich vergaß im Zug mein Käppi. Nicht so teures Ding, aber ein deutliches Signal, dass etwas in meinem Organismus schief gegangen ist, sodass ich so undiszipliniert geworden bin. Plötzlich reichte **Nancy** mir mein verlorenes Käppi mit Lächeln. Wäre **Freya** nicht mit uns, hätte ich **Nancy** geküsst.

Der Park ist wirklich interessant. Ich bin sogar selbst auf eine Attraktion geklettert.

An einem Moment kam **Freya** zu mir und fragte mich nach dem Verbleib ihrer Mutter. Ich antwortete höflich. Dieser Moment zählt zu wenigen normalen kurzen Gesprächen zwischen uns.

Ich und **Nancy** beendeten den Film auf ihrem Handy. Wir benutzten einen und denselben Kopfhörer.

Einen hässlichen Moment merkte ich mir während der Exkursion. **Freya** kam zu ihrer Mutter und klagte ihr über ein Mädchen, das ihr irgendwo auf der Attraktion im Weg zufällig stand. **Freya** bezeichnete dies Mädchen mit einem schlechten Wort, das sich auf die schwarze Haut des Mädchens bezieht. Mir gefällt nicht, dass **Nancy** keinen Vorwurf ihrer Tochter hinsichtlich dieser Worte gemacht hat. Vielleicht hat sie diese Phrase überhört oder den Sinn nicht verstanden.

Am Abend kehrten wir in **Melle** zurück, holten die Fahrräder und hielten neben meinem Restaurant an. Ich fragte **Freya** und **Nancy**, ob sie in mein Zimmer gelangen wollen. **Freya** zeigte ein Interesse. Ich lud sie beide ein und spielte ein bisschen Gitarre. Auf **Freya** hat die Gitarre keinen Eindruck gemacht, aber **Nancy** applaudierte wie ein Kind.

Heute schenkte ich ihnen mein schwarzes Radiogerät bzw. CD-Player. Ihre weiße Boombox holte ich ab.

27. April, Sonntag

Nancy lobt mich dafür, dass ich **Freya** gestern "meine" Wohnung gezeigt hatte. Das kann den schlechten Eindruck vom Wort "wohnungslos" zu beseitigen helfen. **Freya** fragt ihr oft, wo Onkel **Syd** wohnt.

Nancy klagt immer noch über ihre Zehen.

28. April, Montag

Jeden Tag propagieren Dozenten an der **Akademie**, dass wir so energisch wie möglich unsere Lebensläufe an verschiedene Firmen absenden. Ist Deutschland wirklich so verrückt? Ob nur diejenigen das Schwein in Deutschland kriegen, die diese Lotterie spielen? Sind diejenigen, die die Kompetenz im Fach beherrschen, nicht nützlicher?

Ich ignoriere den Appel "30 Bewerbungen an verschiedene Firmen pro Tag", meine Devise ist: "zu sein ist wichtiger als zu scheinen!" Was **Nancy** betrifft, hört sie dieser Propaganda zu. **Nancy** schickt ihre Lebensläufe an diverse deutsche Unternehmen, die sich mit den Hubschraubern beschäftigen ("Messerschmitt", "Komet", "Schwalbe" usw.). Ich lache sie jedes Mal aus: "Glaubst du, dass du dort deine Hubschrauber bauen wirst? Dein Niveau in der deutschen Sprache ist faktisch null! Ich spreche schlecht, du sprichst noch schlechter! Welche Hubschrauber?"

Wir sitzen in der Tankstelle, und **Nancy** erzählt mir, dass ein Mobbing gegen **Freya** praktiziert werde. Lau **Nancy**'s Worten kommt **Freya** aus der Schule zurück und klagt darüber, dass andere Kinder verletzen sie.

Ich höre **Nancy** zu, aber vor meinen Augen stehen die 3 unglücklichen Opfer auf:

1. Die Mitschülerin **Freyas** an der vorigen Schule
2. Die "Person of Color" am Samstag
3. Am 13. April habe ich im Museum die Grausamkeit **Freyas** nicht nur mit meinen eigenen Augen gesehen, sondern auch auf meinem eigenen Leib erfahren

Plötzlich unterbrach **Nancy** ihre Rede und fragte mich: "Warum immer, wenn ich Ihnen etwas erzähle, drehen Sie ihr Gesicht weg von mir?"

Nancy schickte mir ein Foto, wo sie weint. Dann löschte sie es.

29. April, Dienstag

Ich begleite **Nancy** in das Krankenhaus. Heute ist der Termin für ihre Zehen, die fortsetzen, zu schmerzen.

Wir gingen vom Chirurgen sehr beeindruckt aus. Der Chirurg kündigte ein schreckliches Urteil an: **Nancy** braucht eine Operation. Die Krankheit bezeichnete er als "Arthrose". **Nancy** ist sehr traurig und wiederholt, dass sie Angst hat.

Wir saßen im Park und ich streichelte sie. Wir bestellten online einen Termin in **Osnabrück** für die OP. Das Frühjahr hatte den Park mit dichter Grünen gesegnet. Ich nutzte die Einsamkeit dieser Bank inmitten des dichten Laubs machte ihr die Massage gerade auf der Sitzbank. Paarmal gingen an uns zufällige seltene Leute vorbei, jedes Mal erschraken die Passanten, ob da kein Sex in vollem Gange ist. Ich beruhigte die Betroffenen: "Alles in Ordnung, eine kleine Massage."

Nachdem sie sich etwas beruhigt hatte, bat sie mich um Hilfe mit dem Transportieren ihrer Sachen. Ihre Mama kommt in einigen Tagen aus der Ukraine und bringt einen großen Haufen von **Nancys** Heften von den Zeiten der Uni. Freilich versicherte ich sie, dass ich nichts dagegen habe.

Mir fielen Erinnerungen an Frau **Ovsienko** ein. Ich sagte **Nancy**: "Sie brauchen keine OP. Dieses Problem liegt nur an Ihrer erhöhten Nervosität." Ich schlug **Nancy** vor, sich auf mich zu verlassen: "Wir bestreiten das Urteil des Chirurgen! Ich habe eine Idee!" Ich sagte ihr, dass dieselben Zehen kann nicht nur der Chirurg untersuchen, sondern auch der Orthopäde. Wir fuhren zu ihrem Familienarzt hinter dem Kaufland und machten dort noch einen Termin, beim Orthopäden. Der Termin ergab sich nicht so entfernt, ca. in einem Monat, am 27. Mai.

30. April, Mittwoch

Wir stehen mit **Nancy** auf dem Hof der **Akademie**. Herr **Hartmann** erblickte uns zusammen und kam zu uns zufrieden. Herr **Hartmann** fragte: "Wie geht's?" **Nancy** antwortete: "Gut." Aber nachher beschwerte sie sich wieder, dass **Frey** letzte Zeit oft zu einem Opfer des Mobbings an der Schule werde.

1. Mai, Donnerstag

Heute ist ein großes Fest, und den ganzen Tag verbrach ich am See mit alten Bekannten aus dem Asyl: mit Frau **Ovsienko** und ihrer Familie. Ich fragte Frau **Ovsienko**, wie sie mit dieser Krankheit "Arthrose" zureckkam. Frau **Ovsienko** antwortete mir, dass sie spezielle Schuhe trug, um ihre Zehen zu korrigieren.

Es kam heute zu keinem persönlichen Treffen mit **Nancy**. Solche Tage passieren sehr selten. Ich fühle mich etwas unbequem. **Nancy** rief mich ca. um 22:00 an. Sie fragte mich: "Hätte ich

Sie nicht angerufen, hätte kein Gespräch heute stattgefunden?" In ihrer Stimme klang so ein Schmerz, dass mir klar wurde, dass telefonische Gespräche für sie viel bedeuten. Was mich betrifft, ich halte nicht viel auf telefonische Gespräche, oft bevorzuge ich eine SMS zu schicken, wenn etwas Konkretes mitzuteilen ist. Wenn nichts Konkretes zu sagen ist, weiß ich nicht, was zu sagen. **Nancy** hat vielleicht ganz anderen Charakter. Vielleicht, ist für sie wichtig die Stimme des Partners zu hören, unabhängig vom Inhalt. Ich versprach ihr, immer in der Zukunft sie telefonisch anzurufen, falls ganzen Tag lang kein Zusammentreffen aus irgendeinem Grund stattfindet.

2. Mai, Freitag

Nancy attackiert mich wegen der Frauenstimme in meinem Video von dem **Brocken**. "Du hast mir gesagt, dass du mit einem Freund, mit einem Mann dort war, aber du wurde von einer Frau begleitet!" Es stellte sich heraus, dass **Freya** dies Video geguckt und **Nancy** auf die Stimmen im Filmkader aufmerksam gemacht hatte.

Ich weiß schon, dass **Freya** sozialen Netzwerke **Nancys** total kontrolliert. Einmal gestand **Nancy** mir ein, dass **Freya** in dem Handy **Nancys** eine SMS von mir gelesen hatte und fragte ihre Mutter nach, was die Wörter in dieser SMS bedeuten. Aber die SMS enthielt einen Text, der für die Kinder nicht ganz geeignet ist, dort wurden meine Fantasien enthüllt, was ich mit Mutter **Freyas** so gesagt im Bett üben will. **Nancy** geriet auf solche Weise in eine unbequeme Situation. Dieses Beispiel hört sich natürlich anekdotisch an, aber ich soll zugeben: zu oft verwechseln sie ihre Rollen: **Freya** tritt wie Mutter auf und **Nancy** - wie Tochter...

Ich versuchte mich zu rechtfertigen, ich sagte, dass ich sie einfach nicht nerven wollte, dass diese Frau **Ovsienko** älter als ich ist, dass sie verheiratet ist, usw. **Nancy** wies mich darauf hin, dass sie mich niemals belogen habe. Ich erinnerte sie an das Ende der Exkursion in "Globus" an 20. März, als sie sagte mir, dass sie sofort nach Hause gefahren sei. Sie antworte: "Damals waren unsere Beziehungen noch nicht gestartet worden!"

3. Mai, Samstag

Nancy klagt über ihre Tochter und ich denke: "Das alles liegt daran, dass diese junge Mutter sich nicht damit beschäftigt, womit sie sich beschäftigen sollte. Würde **Freya** in einer sogenannten traditionellen Familie erzogen, wäre alles anders. **Freya** wäre nicht das einzige Kind, der verwöhnt ist. **Freya** sollte ihre Teller selbst aufräumen, ihrer Mutter helfen und sogar um ihre jüngeren Geschwister kümmern!"

4. Mai, Sonntag

Ich kaufte auf dem Flohmarkt paar CDs ("Der kleine Prinz" usw.).

Ich sehe, dass die schwarze Katze zwischen uns wieder gelaufen ist. Die Woche ist vergangen, aber niemand lud mich ein, **Nancy** mit ihren Taschen voller Hefte zu helfen. Entweder wurde diese Idee mit den Taschen abgeschafft oder hat ihre Mama ohne meine Hilfe alles erledigt. Aber das langweiligste ist, dass **Nancy** schweigt. In diesem Zusammenhang habe ich mir vorgenommen, ihr etwas Gefallen zu tun.

Nachmittags schlug ich **Nancy** vor, zusammenzutreffen. Um meine Loyalität zu demonstrieren, lud ich sie in die Tankstelle ein, die neben ihrem Haus liegt. Zum vereinbarten Zeitpunkt trafen

wir uns bei der Tankstelle, bei "ihrer" Tankstelle, aber auf ihrem Gesicht liegt eine Müde und Unzufriedenheit. Meine Absicht ist, **Nancy** ein bisschen zu verwöhnen. Aber auf den Kaffee verzichtete sie stolz. Wir sind spazieren gegangen, ich beschloss, dass sie nach dem Spaziergang weicher wird. Den ganzen Weg betrachtete und roch sie die Blumen.

Nancy	"Ich schlage Ihnen vor, dass wir miteinander gute Freunde sind, ohne jegliche Liebe."
ich	"Meiner Meinung nach ist es unrealistisch. Wie stellen Sie sich vor, dass man den anderen Menschen, den Menschen, den man einst geküsst hat, einfach als einen Kameraden ansieht?"
Nancy	"Ja, das ist nicht leicht."
ich	"Ich hoffe, dass wir solche Masken nie anziehen werden. Unsere Beziehungen sind schön und rein. Ich schlage Ihnen vor, dass wir weitermachen."
Nancy	Sie wandte ihr schönes Antlitz von der Blume und fragt etwas spöttisch mit Lächeln: "Was weiter? Der Sex?"

Ich fühle eine Verlegenheit: welcher Sex kann in Frage kommen, wenn ihr Kind dagegen ist?

Ein bekannter Flüchtling aus der russischsprachigen Community ging an uns vorbei. Er sah uns zusammen, ich sah seinem Gesicht an, dass er unser Thema zufällig zuhörte. Er sagte nichts und verschwand schnell, aber ich habe seine Gedanken abgelesen: "Was für zwei Idioten!"

5. Mai, Montag

Nancy bat mich, **Freya** einige mathematische Übungen zu lösen zu helfen. Sie setzte **Freya** in der Küche neben mich hin, ich erklärte **Freya** etwas, aber sie begann sich bald zu langweilen und der ganze Unterricht dauerte kurz an.

6. Mai, Dienstag

Nancy tat mir kund, dass ihrer Tochter mit mir Mathe zu machen nicht gefällt. In diesem Zusammenhang begannen wir einige Übungen mit **Nancy** ohne **Freya** zu lösen. Während einer von den Übungen küsstet ich **Nancy**. **Freya** beschäftigte sich mit anderen Wissenschaften in ihrem Zimmer und hat hoffentlich nichts bemerkt.

7. Mai, Mittwoch

Nancy sagte, dass **Freya** Diplomarbeiten für das ukrainische Gymnasium, wo sie online zu lernen fortsetzt, bereitstellen soll. Sie bat mich um Hilfe. Es gab ca. 5 Themen, ich nahm zwei von ihnen, "Die künstliche Intelligenz" und "Die Massage". **Nancy** zeigte mir ein Problem mit ihrem Drucker. Sie kaufte für ihn neue Patronen, aber der Printer wollte sie nicht anerkennen. Ich zog durchsichtigen Schutzfolien von Kontakten der Patronen ab, und der Printer begann zu funktionieren. **Nancy** umarmte mich.

8. Mai, Donnerstag

Ich stellte **Nancy** das erste von den zwei Diplomarbeiten fertig ("Die künstliche Intelligenz").

Heute besuchten wir ein Büro, das der Netzbetreiber **Nancy**s einnimmt ("**Sauerstoff**"). Dort fing **Nancy** an, der Frau etwas lange und emotionell zu erklären. Insofern ich diesen Dialog verstanden habe, hat **Nancy** vor kurzem einen Fehler hat. Dieser Fehler besteht darin, dass sie einen unnötigen Vertrag unterschrieben hat. Ein Vertreter irgendeines anderen Netzbetreibers schlug ihr ihn vor, und **Nancy** lockte. Jetzt will sie diesen Fehler zu korrigieren. Sie kannte niemanden, an wen sie sich mit dieser Angelegenheit wenden könnte, deshalb kam sie zu ihrem alten Netzbetreiber. Die Frau im Büro erklärte sich bereit, **Nancy** zu helfen den Vertrag loszuwerden.

Während dieser Audienz erfuhr ich, dass es in Deutschland 14 Tage für das "Nachdenken" gibt, das steht sogar im Grundgesetz geschrieben:

"Jeder unterschriebene Vertrag darf unterbrochen werden, solange 14 Tage nicht vergangen sind."

Sehr nützliches Gesetz. Präsident Merz hat es verabschiedet, damit ukrainische Flüchtlinge seltener in Fallen geraten.

Die Entscheidung, die diese Frau getroffen hat, ist diese Frist zu nutzen. Das ist ihr ganz gelungen. Die Frau rief diverse Leute an, jemanden schrie an, jemanden beschuldigte, jemanden bat, und voilà: ist **Nancy** den Vertrag losgeworden.

Wir haben das Büro verlassen, da fragt **Nancy** mich plötzlich, warum ich ihr beim Gespräch nicht half. Ich antworte, dass ich keine Ahnung damals hatte, was für ein Desaster passiert war. Und ich habe nicht gelogen, **Nancy** hat mich wirklich ohne jegliche Warnung in das Büro hineingezogen.

Wir machten uns auf den Fahrradweg nach ihrem Haus: sie fuhr vorne, ich folgte ihr. Da wurde **Nancy**s Verhalten aus irgendeinem Grund etwas aggressiv: sie erhob aus irgendeinem Grund wieder dasselbe Thema, das am 28. April zum Ausdruck kam: "Warum wenden Sie Ihr Gesicht ab, warum unterstützen Sie mich nicht, warum kritisieren Sie mich stets, wollen Sie selbst frei leben oder was usw." So eine Rede rann ununterbrochen und begann, mich zu irritieren.

Als wir an meinem Restaurant vorbeifuhren, führte ich etwas schreckliches durch, und zwar: ich "verriet" **Nancy**. Das heißt, ich verließ sie hinter ihrem Rücken, sodass sie das nicht bemerkte. Ich kann mir leicht vorstellen sogar, dass **Nancy** ihren Monolog noch eine Zeitlang fortsetzte, während ich schon entfallen war.

Diese meine Tat war nur als ein Scherz gedacht, ich wollte nur sie ein bisschen necken. Ich rauchte auf meinem Hof ihren Anruf erwartend, da ich weiß, dass in 100 Meter eine Ampel steht, wo sie sowieso von ihrem Fahrrad absteigt und meine Abwesenheit bemerkte. Der Anruf erklang tatsächlich. Das Mädchen beschuldigte mich, schrie an, fast weinte. Ich wartete geduldig darauf, dass sie mich einlädt, die Fahrt weiterzumachen, aber solche Worte haben nicht geklungen, sie unterbrach das Telefonat nervös.

Ich bin mir bewusst, dass ich sie anscheinend für immer und ewig verlor...

Am Abend tauchten **Nancy** und **Freya** plötzlich vor meiner Haustür auf. Ich kam runter und wurde überrascht: Sie haben eine große Kaffeemaschine mir geschleppt.

Das bedeutete mein Honorar für meine Teilnahme an der Diplomarbeit.

Dabei zeigte **Nancy**, wie sie dressieren kann: Sie befahl ihrer Tochter "Danke" zu sagen, und **Freya** führte diesen Trick gehorsam aus. Ich verstehe den Hintergrund gut, er ist durchsichtig: **Nancy** hat ein Abkommen mit ihrer Familie abgeschlossen: ich soll über den Bord geworfen werden. Jetzt sei diese Sache erledigt, und um aristokratisch auszusehen, geben sie mir einen Ausgleich. Das sieht wie ein Austausch der Kriegsgefangenen unter zwei Kriegsparteien.

9. Mai, Freitag

Ich fand in dem Karton von der Kaffeemaschine einen Kassenzettel. Dort stand eine Summe ca. 40€ geschrieben. Dor war auch der Laden, wo **Nancy** dieses Gerät gekauft hatte, zu sehen: Kaufland. Heute sollte ich lau dem Lehrplan in der Werkstatt sein. Da der Beginn des Unterrichts auf 8:15 fällt, und das Kaufland wird um 7:00 geöffnet, beschloss ich, sofort, am frühen Morgen, diese Kaffeemaschine loszuwerden.

Aber da mein Fahrrad keinen Gepäckträger hat, sollte ich ohne Fahrrad Richtung Kaufland und Werkstatt zu Fuß laufen. Die Distanz ist ca. zwei Kilometer, ich bin sie durchgegangen, gab die Kaffeemaschine im Kaufland erfolgreich ab und bekam 40€.

Auf dem Hof der Werkstatt standen neben mir noch paar Junker. Aber um 8:15 hat uns niemand geöffnet. Wir rauchten ca. eine halbe Stunde. Da **Nancy** nicht erschien, kam ich allmählich der Vermutung, dass der Lehrplan verändert wurde (und **Nancy** sich dabei aus irgendeinem Grund mehr informiert als wir ergab). Der Unterricht hat schon wahrscheinlich im Hauptquartier begonnen, aber wir bleiben aus irgendeinem Grund uninformiert. Ich hatte die Nummer der **Akademie** bei Hand und ich rief an. Mir antwortete Herr **Sieger**. Er bestätigte meine Vermutung, dass wir uns in das Hauptquartier bewegen sollen. Wir begannen uns zu bewegen. **Matthias** hatte ein Fahrrad, aber er begleite mich geduldig bis zum Restaurant, wo ich mein Fahrrad abholte. Wir kamen inmitten einer Lektion von Frau **Gorbatschowa**. **Nancy** saß, als ob sie mit mir nichts zu tun hat. Ich lobte **Matthias** vor allen. Frau **Gorbatschowa** gratulierte ukrainische Flüchtlinge zum russischen Fest (heute jährt sich der Sieg über Deutschland aus dem Jahr 1945).

Nancy hielt sich von mir weit, da die schwarze Katze zwischen uns wieder gelaufen ist, aber ich erfüllte mein Versprechen, ich arbeitete ganzen Tag an dem zweiten von den zwei Diplomarbeiten ("Die Massage"). Ich schickte das fertige Produkt ihr und sie schickte mir eine SMS: "Danke."

Nancy besprach mit Frau **Gorbatschowa** etwas lange nach dem Ende der Lektion. Ich stellte auf den Tisch **Nancys** die leere Dose, eine Dose, womit sie mir vor einigen Tagen ein Stück ihres Kuchens gab, und verließ das Klassenzimmer. Heute begleite ich **Nancy** nach Hause nicht, zum ersten Mal nach dem 9. April.

10. Mai, Samstag

Heute geriet ich in eine Exkursion nach Buchenwald. Wieder mit Frau **Ovsienko** (und ihrem Mann). Mit **Nancy** erstellte ich keinen Kontakt, da sie sich beruhigen sollte, so dachte ich.

11. Mai, Sonntag

Heute ist der Tag der Mutter. Ich sollte meiner **Nancy** dazu gratulieren, aber ich weiß nicht, wie ich das so gestalten kann, dass sie keinen Hohn vermutet.

Ich rief **Nancy** an. Ich frage, ob sie die Dose genommen hat, die ich ihr zurückgegeben habe. Sie korrigiert unzufrieden, dass ich die Dose in die Hände nicht gegeben, sondern auf den Tisch gelegt habe. Da gebe ich ihr Recht. Zwar ist sie böse, aber sie lobt mich dafür, dass ich das Gewissen habe, das mich endlich zwang, sie anzurufen: "Hätten Sie mich nicht angerufen, hätte ich meinen letzten Respekt gegenüber Ihnen verloren." Sie erteilte mir den Befehl, ihr ein Bukett Blumen zu kaufen. Ich kaufte, aber da kam eine SMS, wo mitgeteilt wurde, dass sie keine Blumen mehr braucht. Ich kenne diese Eigenschaft ihres Charakters schon, die erhöhte Nervosität und unerwartete Wenden.

Trotz ihres schweren Charakters gelang es mir, **Nancy** zu überreden, die Blumen von mir anzunehmen. Das ist mein zweites Bukett.

12. Mai, Montag

Eine von zahlreichen Bewerbungen von **Nancy** hat eine Rückmeldung aus Bayern bekommen. Es handelte sich um einen Platz von IT-Spezialisten für die Firma **Messerschmitt**. Aber sie weiß nicht, was mit dieser Rückmeldung zu tun ist.

Nach dem Unterricht begleitete ich **Nancy** wieder nach Hause wie üblich. **Nancy** erzählt mir, dass sie am Freitag mir eine SMS schicken wollte, um zu warnen, dass der Unterricht aus der Werkstatt ins Hauptquartier verlegt wurde. Lau ihren Worten vergaß sie das durchzuführen. Ich drehte mein Gesicht weg von ihr, um mein Gelächter nicht zu verraten.

Nancy gesteht mir, dass sie überfordert ist, selbständig alle Diplomarbeiten **Freyas** zu schaffen. Sie seufzte und bat mich mit schwerem Herzen um Hilfe. Sie bot mir so einen Plan an: diese Woche, einige Stunde pro Tag versammeln wir uns zu zweit in ihrer Wohnung und mit 2 Notebooks gemeinsam fleißig diese Diplomarbeiten bekämpfen. Das Schicksal unserer Beziehungen lassen wir vorläufig beiseite, das Schicksal ihrer Tochter steht nämlich auf dem Spiel. Ich willigte ein.

Sie zeigte mir ihr Zimmer, in diesem Zimmer arbeiten wir an den Diplomarbeiten. Auf ihrem Bett lag eine Menge von verschiedenen Kuscheltieren, und ich dachte: "Was für ein kleines Kind dieses 175 cm. Mädchen noch ist!" Wir hörten während unserer Arbeit dem CD-Player zu, den ich am 26. April geschenkt hatte. Ich soll die Tatsache erwähnen, dass **Nancy** Tante **Erika** nicht nur das Möbel zu verdanken hat. Neben dem Möbel und dem Fahrrad kommt dazu eine Menge von diversen CDs, ich lieh diese CDs oft bei ihr aus, einige CDs stammen von interessanten Punk-Gruppen.

Heute lud **Nancy** ihre eine Friseurin ein. **Nancy** hat mir vor einigen Tagen erzählt, dass sie eine Bekannte haben, die als Friseurin arbeitet. Diese Bekannte bedient sie oft gerade bei ihnen zu Hause. **Nancy** hat auch mir vorgeschlagen, diese Möglichkeit zu nutzen. Heute wiederholte sie die Einladung, erklärte sich bereit sogar, für mich zu zahlen. Ich verzichtete auf ihren Vorschlag anlässlich des schon vereinbarten Termins mit meiner Friseurin. Ich möchte mein Wort immer halten und mich als ein Mann der Ehre auszeichnen. Die Frau verkürzte **Freyas** Haare, aber diese Veranstaltung war etwas schief gegangen: das Ergebnis hatte **Freya** nicht gefallen, und **Freya** begann wie ein kleines Kind zu weinen. Ich wusste bisher nicht, dass **Freya** weinen kann.

13. Mai, Dienstag

In der Akademie verfassten wir mit Nancy einen Brief für Messerschmitt. Ich beschrieb die Situation: diesen Brief schreibt eine alleinerziehende Mutter, für die es problematisch ist, zum Vorstellungsgespräch nach Bayern zu kommen. Messerschmitt antwortete, dass keine Notwendigkeit besteht, vor Ort zu kommen, da sie einen IT-Kurs online anbieten. Das ist sogar keine Arbeit, sondern eine Weiterbildung.

Aber das hat mir sogar mehr gefallen. Das ist die beste Variante, uns im Vorhinein statt einer Arbeit eine Weiterbildung zu geben. Sowieso sind wir unfähig, an jeglicher Arbeit engagiert werden. Zuerst sollen wir unsere Sprache zustande bringen. Das Niveau der Sprache von Nancy ist schrecklich, da sie sich ganz auf die Gestik und Mimik verlässt und denkt, dass sie spricht.

Nach dem Unterricht saßen wir mit Nancy in meiner Wohnung. Da klingelte das Handy, Freya fragt ihre Mutter, wo sie verschwunden ist. Zwischen ihnen fand so ein Gespräch statt:

Nancy	"Ich bin bei Onkel Syd, wir trinken Tee."
Freya	"Geht schneller, zu Hause werdet ihr beide Tee trinken!"
Nancy	"Wir kommen sofort."
Freya	"Mama, kann ich morgen in die Schule in Shorts gehen?"
Nancy	"Ist das erlaubt?"
Freya	"Ja."
Nancy	"Wir werden das später besprechen."

Mir hat der Ton Freyas angenehm erstaunt: eine normale Sorge um ihre Mutter und absolut keine Intoleranz bezüglich meiner Person. Wir nahmen mein Laptop und fuhren ab.

14. Mai, Mittwoch

Frau Hammer schlägt mir vor, dass ich diese Stelle Messerschmitt von Nancy übernehme. Ich erwiderte: "Aber Nancy braucht das! Sonst hat sie hier keine Chance, irgendeine Arbeit zu finden, die ihrem Diplom anpasst! Wo wird sie hier arbeiten?! In einem Restaurant?!" Ich erklärte das mit solchen theatralischen Gesten, dass Frau Hammer Stress zu fühlen begann. Nancy fing an sie zu streicheln. Als Frau Hammer beruhigt wurde, sagte sie: "Hören Sie, Herr Nabokov zu: Frau Bondarenko neigt zu solchen Dingen wie IT und Programmieren nicht." Ich warf den letzten Blick auf Nancy. Sie protestierte nicht. Ich willigte ein.

Heute ist der dritte Tag des Marathons des Schreibens der Diplomarbeiten. Ich arbeitete 3 Tage lang, jeden Nachmittag in ihrer Wohnung verbringend. Nancy bereitete für uns Essen fleißig zu, aber kein Essen liegt meinem Eifer zugrunde. Ich unterstützte sie, weil dieses Mädchen mir Energie gibt, und kein Essen solche Energie liefern kann. Diese Energie ist unerklärbar, sodass es sich um etwas metaphysisches handelt. Wir beschlossen den Marathon heute abzurunden, um den morgigen, den letzten, Tag der Absendung zu widmen. Ich brachte Nancy bei, wie sie die fertigen Diplomarbeiten absenden soll, und fuhr nach Hause.

15. Mai, Donnerstag

Ich schrieb **Messerschmitt** an, ob sie meine Kandidatur anstatt der Kandidatur **Nancy**s annehmen können. Sie haben nichts dagegen. Sie erklärten mir, dass ich in einer Woche an einem Test teilnehmen soll.

Herr **von Richthofen** hat sein Wort gehalten, und heute versuchte er die Anerkennung meines Diploms in Bewegung zu bringen. Aber die Anmeldung erfolgt anhand des Chips des Aufenthaltstitels. Da entsteht ein Problem, denn mein Aufenthaltstitel erklärt sich schon lange veraltet.

Heute stellt **Nancy** eine sehr sonderbare Frage an mich: "Soll ich Ihnen ihren Dreizack zurückgeben?" Ich antwortete selbstverständlich: "Nein." Aber ich überlege jetzt mir: "Wieso fragt sie das?" Hat sie etwas vor?

16. Mai, Freitag

Neben ihrem Haus schlug **Nancy** vor, mein Radio zurückzugeben. Ich verzichtete, dieses Radio war von mir doch als Geschenk konzipiert. Aber ich empfinde das Gefühl, dass sie sich wieder unter dem Druck befindet, mich loszuwerden.

Nancy, **Freya** und ich fahren in das Büro "**Sauerstoff**", das wir am 8. Mai besuchten, wieder. **Nancy** entschied sich auf ein Geschenk für ihre Tochter: ein Panzerglas für das Handy von **Freya** zu kaufen. Nach dem Kauf des Glases fanden wir unseren Weg in das Restaurant, **Nancy** wollte die Abgabe der Diplomarbeiten tüchtig zu feiern.

Ich beschloss, dass es die höchste Zeit ist, das Geld einzusetzen, das ich der Kaffeemaschine zu verdanken habe. Ich bezahlte die Visite für die ganze "Familie" mit großzügiger Geste. **Nancy** versuchte mich zu stoppen, aber ich war ihr voraus.

Freya benahm sich während ganzer Veranstaltung gut. Sie weigerte sich nicht, auf gemeinsamen Fotos teilzunehmen. Ich begann zu glauben sogar, dass der Krieg vorbei sei.

Nancy besteht wieder darauf, unsere zwei Boomboxen rückgängig auszutauschen. Sie sagt, dass **Freya** das Interface von meiner Boombox nicht versteht und sich nach ihrer alten Boombox sehnt. Ich verstehe ihre Besorgnis, aber ich möchte die weiße Boombox zuerst in Ordnung bringen. Mir gelang es schon, die Funktion des CD-Players wiederherzustellen, ich habe eine passende Antenne unter Ersatzteilen gefunden.

Es bleibt nur, den Schalter, der zwischen den zwei Modi auszuwählen erlaubt, instande zu bringen.

17. Mai, Samstag

Nancy äußerte die Idee, wieder nach **Osnabrück** einkaufen zu fahren. **Freya** will neue Hosen zu kaufen.

Da **Nancy** sehr wünschte, den See sich zu schauen, fuhr ich die Familie nicht zu unserem Bahnhof, sondern hinter die Stadt. Wir schlügen den Weg ein, den wir am 3. April fuhren. Die Fortsetzung dieses Wegs führt an den See, in der Nähe vom See liegt die übernächste Bahnstation. Also erst an der übernächsten Bahnstation plante ich in den Zug einzusteigen, aufgrund dessen sollen wir ca. 10 km raden.

Das ist die längste Strecke, die **Freya** mit dem Fahrrad zurücklegte. Am See habe ich geschwommen. **Nancy** sagte: "Ich will auch, aber ich habe keinen Bikini." Ich sagte ihr: "Gehen Sie hinter den Busch, dort können Sie nackt schwimmen, solange Sie wollen!" Sie erwiderte: "Ich will allein nicht schwimmen! Wollen Sie, dass ich ertrinke?" Vom See aus fuhren wir zum Bahnsteig. Ich bemerkte, dass **Freya** etwas von ihrem Handy aus jemandem schickt (per Telegram) und das Handy dabei auf mich richtet. Ihrer Großmutter zeigt vielleicht mich... Das ist nicht so moralisch, eine Kamera auf einen Menschen, ohne seine Erlaubnis zu richten, aber mir war egal. Ich schickte ihrer Kamera einen Luftkuss. Danach fuhren wir nach **Osnabrück**.

An der Station "**Osnabrück Markt**" ereignete sich noch ein schlechtes Ereignis: **Freya** schuf das nicht, mit dem Fahrrad die Rolltreppe zu benutzen. Ja, das Fahrrad ist schwer und neigt deswegen zurückzurollen. Dies Problem erhebt man leicht damit, dass man die Handbremsen benutzt. Aber weder **Freya** noch **Nancy** kannte diesen Trick nicht. Ich war schon irgendwo vorne, und **Freya** geriet in eine schwierige Situation. **Nancy** versuchte ihr irgendwie helfen, endlich erreichten sie beide den Ausgang, und **Nancy** warf mir vor, dass ich sie im Stich gelassen habe. Ich sollte ihnen diesen Trick erklären, aber wir sind unfähig, die Vergangenheit zu verändern. Ich glaube nicht, dass **Freya** dies Desaster speziell inszeniert hat, deswegen soll ich zugeben, dass mein guter Ruf in dieser Episode etwas Schaden genommen hat. Die Ursache des Präzedenzfalls ist klar, das liegt daran, dass ich mich immer fern von ihnen beiden halte, wenn **Nancy** von **Freya** begleitet wird.

Wir spazieren lange durch den Laden "TK MAXX", aber ohne jegliches Ereignis. Ich langweilte mich, dazu kam die Tatsache, dass die zweistündige Frist der Tickets ging zum Ende. **Nancy** bemerkte meine schlechte Laune und schlug mir vor, dass ich sie ver lasse. Dabei steckte sie mir 20€ in die Tasche. Ich steckte ihr diesen Geldschein in das Dekolletee zurück (ein bisschen grob) und blieb ihnen heute treu bis zum Ende der Reise. Ich zeigte ihnen einen anderen Laden, "H&M". Dort wurden passende Hosen endlich gefunden. Ich fand einen guten Hoody "Nirvana" für 40€, der mir gutstehen würde. **Nancy** erklärte sich bereit, für mich zu kaufen. Offensichtlich strebt **Nancy** immer noch danach, mir eine Portion Geld auszugeben, damit Gewissensbisse sie nicht so quälen, wenn die Zeit eines Tages kommt, mich über den Bord ihres Boots zu werfen. Aber ich bin keine Prostituierte! Ich lehne ihr Angebot ab.

Nancy kaufte für mich und **Freya** Sushi. Zum ersten Mal in meinem Leben aß ich dieses Gericht.

Da die 2 Stunden schon längst vorbei sind, kaufte ich noch einmal zwei zweistündige Tickets im Automaten. Wir kehrten erfolgreich nach **Melle** zurück.

Nancy zeigt mir in der Küche ein kleines Gerät, eine Uhr, die auch als Radio funktionieren kann. Dieses Gerät hat keine steife Antenne, sondern einen "Schwanz", d.h. ein Draht, der als Antenne dient. (so wie der Kopfhörer bei Handys die Rolle der Antenne spielt). **Nancy** will mir auf solche Weise zeigen, dass sie ohne mein schwarzes Radio leicht auskommen können. Und ich begriff: sie liebt mich nicht. Sie hat eine Frist von jemandem bekommen, innerhalb deren sie mich wegwerden soll. Momentan sind die Erinnerungen von meiner Teilnahme an den Diplomarbeiten noch frisch, aber das Programm ist schon gestartet: alles aus dem Auge, aus dem Sinn. Ich soll, wenn auch allmählich, beseitigt werden. Die Zeitbombe ist schon geschräft...

19. Mai, Montag

Ich besprach etwas mit Herrn **Sieger**, und da kam ein Telefonat mit einem Vertreter des JobCenters. Er machte mir bekannt, dass meine Teilnahme an dem Test für **Messerschmitt** schon in den Plan eingetragen ist, die Entscheidung, mich zur Weiterbildung zu schicken, ist schon getroffen, meine Pflicht es ist, an dieser Prüfung teilzunehmen.

Anstelle des Türken erschien ein neuer Junker in unserer **Akademie**, ein Franzose. Er ist ein Deutsche, aber sein Name wirkt französisch. Er ergab sich sehr gesprächig, er spricht mich oft an, ich weiß nicht, warum. Ich fragte ihn nach dem Ursprung seines Namens, er sagte, dass sein Großvater Franzose sei.

Herr **Sieger** warf seinen Blick auf mein Problem mit dem Aufenthaltstitel und beriet das Haus zu besuchen, wo man Meldebescheinigungen bekommt. **Nancy** begleitete mich, aber die Beamtin sagte, dass sie nur mit den Bürgern der BRD interagieren, Migranten gehören zum Migrationsamt. **Nancy** sagte mir, dass sie Tante **Erika** mein Problem weitergeben kann. **Nancy** versicherte, dass Tante **Erika** im Rathaus arbeitet und **Nancy**'s Familie unzählige Male gerettet habe. Aber meine Prinzipien erlauben mir nicht, solche Vorschläge anzunehmen...

20. Mai, Dienstag

Jede Pause erwartet der Franzose mich auf dem Hoff. Sogar mit **Nancy** verbringe ich weniger Zeit als mit ihm.

An einem Moment habe ich ihn um seine Rufnummer gebeten. Ich möchte mit ihm im Chaten während der Freizeit meine Sprache zu trainieren (in WhatsApp usw.). Aber er gab seine Nummer nicht.

Nancy hat mir wieder angeboten, meine Kleidung in ihrer Waschmaschine zu waschen. Ich hasse diese ihre Initiative, ich wand mich wie ein Aal, aber schließlich gehorchte ich ihr.

21. Mai, Mittwoch

Heute fand der Test in "**Messerschmitt**" statt. Er wurde online organisiert, und ich benutzte einen Computer im Büro der Werkstatt. Herr **Hartmann** half mir hiermit massiv.

Obwohl "**Messerschmitt**" das Ergebnis am nächsten Tag versprach, wurde es mir schon heute mitgeteilt: den Test habe ich bestanden.

Nach dem Unterricht bin ich wieder bei **Nancy**&**Freya** zu Gast. Wie üblich, gehe ich durch das Vestibül. **Freya** begrüßt mich schweigend mit den vor der Brust verschränkten Armen. **Nancy** begrüßt mich relativ menschlich.

Nancy schlug vor, den Spielplatz zu besuchen, um den neuen Ball auszuprobieren, den sie vor kurzem im Kaufland gekauft hatten. Wir erreichten den Spielplatz, ich hielt einen Abstand, um **Freya** nicht zu nerven. Ich blickte auf sie von einem Gerät aus - sie begannen Handball zu spielen. Nach einigen Minuten bemerkte ich, dass sie stehen bleiben und sich umarmen. Mir kam der Gedanke, dass jemand von ihnen einen Nagel beschädigt hatte. **Nancy** fragte mich: "Haben Sie kein Mitleid mit mir?" Ihr Gesicht war dabei nicht so tragisch, dass ich die Situation als schrecklich einschätzen könnte. Plötzlich verließen sie beide den Spielplatz synchron. Auf

mich hatten sie keinen Schulterblick geworfen. Zuerst wusste ich nicht, was zu tun, aber dann lief ich, um sie nachzuholen. **Freya** nahm sofort eine Position zwischen mir und ihrer Mutter.

Ich begleitete die Mädchen schweigend weiter bis zum Haus, dort holte ich mein Fahrrad ab und verließ sie. Bis auf den letzten Moment wurde mir nichts erklärt.

Das ist bestimmt die letzte schwarze Katze zwischen uns, die Masken sind schon abgenommen, und **Nancy** wird ab jetzt zusammen mit **Freya** gegen mich arbeiten. Seit diesem Moment bin ich ein Fremder, ich bin nützlich schon nicht und soll verschwinden.

22. Mai, Donnerstag

Ich bemerkte, dass **Nancy** mich in WhatsApp schon blockiert hatte. Wieso? Letzte Zeit schreibe ich ihr fast nichts.

Ich saß in einer Lektion, **Nancy** kam, wie gewöhnlich, mit einer Verspätung in die **Akademie**. Später bemerkte ich, dass sie im Gips ist, und ich begriff sofort den Hintergrund der gestrigen Szene: dieses kleine Mädchen hat den Ball unprofessionell gefangen und ihr Hand wurde beschädigt.

Also irgendwo nach paar Stunden des Unterrichts habe ich ihren Gips bemerkt. Aber sie kam dennoch mit dem Fahrrad. Das heißt, dass sie keinen Knochenbruch, sondern eine Prellung gekriegt hat. Dem Himmel sei Dank. Hätte sie einen Bruch, könnte sie kein Fahrrad fahren. Ca. vor einem Jahr, am 8. März, habe ich wegen eines Saltos meine linke Hand gebrochen. Das war ein tüchtiges Trauma. Ich konnte einen Monat lang kein Fahrrad fahren: die ständige Vibration schloss das aus, seit den ersten Metern der Fahrt entwickelte sich ein Schmerz, der unerträglich war, obwohl mein Fahrrad ein Bergfahrrad ist. Und ihr Fahrrad hat keine Federung.

Der Franzose trifft mich wieder auf dem Hof. Das beginnt mich schon zu irritieren. Aber das irritierendste ist, dass er ein russisches Halskreuz trägt. **Nancy** trägt auch solches Kreuz. Aber sie ist mindestens aus dem Land, wo die Orthodoxe Kirche offiziell ist. So gut ich weiß, haben sowie Deutsche als auch Franzosen keine Beziehung mit der Orthodoxen Kirche. Was verbindet ihn mit diesem Kreuz - das ist für mich ein Rätsel. Jedenfalls, wir, Punks, glauben an keinen Gott.

Angesichts des Traumas konnte ich **Nancy** nach dem Unterricht im Stich nicht lassen. Wir fuhren aus der **Akademie** wie üblich zusammen aus. Ich fragte nicht, was gestern passierte, der Gips genügte. Als wir an meinem Restaurant vorbeifuhren, verließ ich sie, wie ich am 8. Mai getan hatte, nicht, sondern fuhr hinter ihr weiter. An der Ampel entdeckte sie, dass ich nicht verschwand und immer noch ihr treu bleibe. Ich bemerkte, dass sie lächelt.

Nachdem ich das Fahrrad platziert hatte, lud sie mich nach Hause, meine Kleidung aus ihrer Waschmaschine abzuholen.

Für **Freya** war mein Ankommen eine Überraschung, **Nancy** hatte ihrer Familie anscheinend schon sein Wort gegeben, dass ich schon über den Bord geworfen worden sei und niemals mehr erscheine. **Freya** organisierte etwas wie einen großen internationalen Zank. **Freya** zeigte sich bereit sogar, mich zu schlagen. Sie griff nach meinem Buch, das ich ihrer Mutter geschenkt hatte, damit sie Deutsch fleißiger lerne, und griff mich an. Diese Szene sah aus, wie ein Theater. Anscheinend fing ich endlich an, ein Mitleid seitens **Nancy**s hervorzurufen, und sie sagte ihrer Tochter, dass falls sie mich hier, in der Wohnung, totschlagen, werden sie beide dann mit dem

Problem auseinandersetzt, wie sie meine Leiche loswerden. Auf naive **Freya** wirkt das Wort "Polizei" wie ein Symbol des Bösen. **Freya** gehorchte und unterbrach das, mich zu attackieren. Stattdessen begann sie, mir das Buch wider meinen Willen zurückzugeben. Ich kenne so ein Verhalten der Leute, wenn sie sich scheiden lassen. Das heißt: "Aus den Augen, aus dem Sinn!" Die Leute, die abergläubig sind, glauben stark daran, dass man absolut alle Geschenke, die man von ihrem geschiedenen Partner während der Ehe eingesammelt hat, beseitigen soll. Sonst wird der geschiedene Partner sie in Albträumen besuchen. Ich begann, mich dagegen zu wehren und meinen Rucksack vor ihrer Invasion zu beschützen. Ich war aber zufrieden, denn ich sah, wie **Freya** der Kragen platzt. Jedenfalls sieht das besser aus als ihre gewöhnliche Maske, wodurch sie früher eine totale Verachtung gegenüber mir zeigte. **Nancy** wählte die Seite ihrer Tochter aus: stand mit **Freya** Schulter an Schulter und half mit ihrem einzigen gesunden Arm meinen Widerstand zu überwinden. Endlich wurde das Buch in meinen Rucksack hineingelegt. Ich erinnerte mich an die Worte von Frau **Hammer** am 15. Mai: "**Nancy** neigt zum Lernen nicht."

Sie schickten mich endlich nach Hause mit meiner Kleidung und mit meinem Buch und atmeten aus. Jetzt sehen sie wie zwei Sieger aus. Ich sehe im Gegenteil so aus, als ob ich ein Fremder bin, der eine Invasion auf ein Territorium geübt hatte, wo er ungewünscht ist.

Aber ich bin froh, dass ich heute die Gelegenheit hatte, mit ihnen ein bisschen zu kommunizieren. Diese zwei Mädchen sind schon fast zu meinen Verwandten geworden. Ich weiß nicht, wie ich ohne sie in der Zukunft leben werde, wenn eines Tages die Endlösung bezüglich meiner Person endlich in Kraft getreten sein wird.

23. Mai, Freitag

Heute lachte ich während des Unterrichts von Frau **Gorbatschowa**. Ich konnte nicht aushalten. Der Anlass war, die Aufgabe, mein Leben in Deutschland zu beschreiben. Mein Text wurde aus den banalen Phrasen zusammengefasst, klang aber deswegen wie ein Hohn:

*Auf glücklicher Weise hat **Syd** den guten Rat bekommen, in die **Akademie** einzutreten. **Syd** folgte der Empfehlung gehorsam und wurde immatrikuliert. Jetzt bringen ihm die besseren Dozenten **Niedersachsens** bei, wie man den Lebenslauf verfasst, wie man sich beim Vorstellungsgespräch benimmt, wie man Arbeit suchen soll, und wie man die europäische Toleranz in sich trainiert. **Syd** verbringt 7 Stunden pro Tag in der **Akademie**. Es ist fast schwierig, aber **Syd** gibt nicht auf.*

Und so weiter und so fort. Frau **Gorbatschowa** hörte meinem Essay und meinem sporadischen Gelächter zu, aber sie verlier kein Wort. Mir ist, sie hat meine Gefühle verstanden.

„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“ - so Antoine de Saint-Exupéry. Führe ich allein, ohne **Nancy**, von der **Akademie** aus nach dem Unterricht ab - sähe das so aus, als ob ich dieses kleine Mädchen so gesagt, "im Regen stehen lasse". Da mein Gewissen mir so eine Untat nicht erlaubt, begleite ich sie bis zu ihrem Haus, wie in den guten alten Zeiten.

Bevor wir mit der letzten Strecke nach Hause **Nancys** begannen, beschlossen wir eine kurze Pause einzulegen und im Park ein bisschen zu spazieren. **Nancy** beginnt mit ihrem alten Lied, wo wir nur als Freunde weitermachen, ohne jegliche Liebe.

"Etwas stimmt in diesen Beziehungen nicht." - sagte sie.
Ich nickte. Das ist so offensichtlich, dass man das zu sagen nicht braucht. Ich selbst habe denselben Gedanken schon tausendmal in diesem Tagebuch ausgedrückt. Aber für jedes Ereignis gibt es eine Ursache. Und die Ursache hat einen Namen, zwei Arme, zwei Beine usw. Und das ist für mich ein Rätsel: warum kann **Nancy** diese Ursache immer noch nicht nennen?
"Haben Sie einen anderen Bräutigam gefunden?" - fragte ich.
Nein." Dann sagte sie etwas, was etwas ekelhaft klang:
"Ich brauchte Sie nur um mit Ihrer Hilfe mit diesen Diplomarbeiten **Freyas** zurecht zu kommen!"
Erlaubst du dir, dem Menschen, den du geküsst hast, solche Worte zu sagen! Diese Worte sind so komisch, dass man sie ignorieren soll. Sie stellen nur einen einstudierten Text und nichts mehr dar. Jemand hat ihr befahl, diesen Unsinn mir zu sagen, während das mit ihrer Seele nichts zu tun hat.
"Ich habe meine Schuldigkeit noch nicht getan: ich soll Sie zum Orthopäden noch begleiten." - Sagte ich fest und schlug vor, dieses Gespräch zu beenden. Bis zum Termin sind nur 4 Tage geblieben.

Dann erfüllte ich meine gewöhnlichen Pflichten: platzerte das Fahrrad, trug ihren Rucksack auf das dritte Geschoß usw. Da ich ihr eine physische Hilfe während ihres schwierigen Zustands leiste, erlaubt das Gewissen ihr nicht, mir einfach die Tür zu zeigen. Deswegen lädt sie mich wieder zu einer Tasse Kaffee und so weiter und so fort. Kurz gesagt, sie ist unfähig, mich einfach loszuwerden. Sogar **Freya** kann nichts dagegen machen. Wer hat ihrer Mutter die Hand in der Tat beschädigt, wenn auch unabsichtlich? Alle verstehen, dass meine Person dem Trauma zugrunde auf keinen Fall liegt. In solchen Umständen ist sie gezwungen, nichts gegen mich zu unternehmen. Setzt **Freya** fort, mich zu hassen, kann ihr Hass in so einem Licht erscheinen, als ob sie einen Sündenbock sucht, um von sich mögliche Beschuldigungen abzuweichen.

Dann machten wir: **Nancy**, ich und **Freya** uns auf einen Spaziergang.

Wir gaben den Ball in den Laden zurück ab. **Freya** bat ihre Mutter, den Ball in der Familie lassen, aber **Nancy** lehnte diesen Protest ab. Für einen Bruchteil der Sekunde stellte ich mir vor, dass **Nancy** eines Tages mich genauso aus der Familie beseitigt.

Plötzlich kam die Neuigkeit, dass eine Freundin von **Freya** mit ihr zusammentreffen will. Unser Plan veränderte sich. Wir beschlossen, **Freya** mit ihrer Freundin spielen zu lassen und ohne **Freya** den Ausflug zu zweit durchzuführen. Dafür warten wir auf die Freundin neben dem Kaufland. **Nancy** ging kurz in das Kaufland die Toilette dort benutzen und verließ mich mit **Freya** auf dem Parkplatz. Sofort brach ein kurzer Konflikt mit **Freya** aus. Ich entfernte mich kurz von **Freya**, um einen Blick auf ein interessantes Auto zu werfen. Die Distanz war knapp paar Meter, aber **Freya** attackierte mich plötzlich hart, sie verlangte von mir die Antwort, wohin ich mich bewege, sie demonstrierte aggressiv ihr Vorhaben, mich zu blockieren. Das beeindruckte mich. So ein unbegründeter Verdacht! Als ob ich dabei bin, mit Sachen von ihrer Mutter zu verschwinden!

Die Freundin **Freyas** kam endlich, und das teilte uns in zwei Teams auf: **Freya** mit der Freundin und ich mit **Nancy**. **Nancy** führte mich in den Wald hinter dem Kaufland und zeigte mir ein interessantes Denkmal. Dieses Denkmal ist nicht auffällig, vielleicht kennt nicht jeder Bewohner unserer Stadt es.

Was **Nancy** betrifft, wurde dieses Denkmal vielleicht von jemandem ihr einmal gezeigt.

Wir gingen ganzen Wald durch. Seit langem wollte ich eine Statue beabsichtigen, die weit hinter dem Gestüt steht und ein Pferd darstellt. Die Statue fanden wir erfolgreich. **Nancy** betrachtete Blumen ab und zu unterwegs. Ganzen Weg küsstet ich sie nicht. Ich verstand, dass es nur ein Zufall ist, dass **Freya** abwesend ist. Dieser Spaziergang ist so gesagt eine Gnade von **Freya**. Würde ich sie küssen, könnte das so aussehen, dass ich die Situation nutze. **Freya** übergab ihre Mutter mir, und ich kann dieses Vertrauen zugunsten meiner Person nicht nutzen.

Unterwegs fanden wir einen interessanten Spielplatz für Kinder.

Während der Promenade sagte ich **Nancy**: "Ich kann deine Familie nicht verstehen." Sie antwortete: "Ich selbst kann sie nicht verstehen." Mir kam die Idee, dass sie **Freya** nicht erzogen hat, die Großmutter kümmerte sich um **Freya** hochwahrscheinlich. **Nancy** ist selbst wie ein Kind...

Da nähern wir uns einem Pfeiler. Wir gehen separat, ich halte ihre Hand nicht, und dieser Pfeiler droht zwischen uns durchzugekommen. **Nancy** drehte schnell uns um und befahl, dass wir unsere Richtung so korrigieren, dass wir an einer und derselben Seite an dem Pfeiler vorbeigehen. Ja, **Nancy** ist sehr abergläubig!

Am Ende des Spaziergangs erlaubte ich mir **Nancy** einen Tipp zu geben, und zwar: Ich wies die junge Mutter darauf hin, dass es ein bisschen gefährlich ist, das Mädchen ohne Obhut zu lassen, besonders in Deutschland voller Migranten. Sie nahm das ernst, griff nach ihrem Handy, und seit diesem Moment durch den ganzen Rest des Rückwegs rief sie **Freya** mehrfach mit Nervosität an.

Als wir **Freya** fanden, begann **Nancy** auf den Quadraten, die die Mädchen gezeichnet haben, zu hüpfen, als ob sie in demselben Alter sei.

24. Mai, Samstag

Mein Notebook ist plötzlich kaputt geworden. Das ereignete sich ausgerechnet zu der Zeit, wo ich einem Kunden dringend einige Kalküle fertigstellen soll. Ich rufe alle Bekannten an, ob jemand mir ein Notebook ausleihen kann.

Alle Bekannten begannen sofort, eine Ausrede zu finden. **Nancy** wies mich auch zurück. Ihre Ausrede ist, dass das Gerät heute in aktiver Benutzung sei. Lau ihren Worten, erteilte sie **Freya** heute den Befehl, ihr die Referate endlich anzuschauen, die wir anstelle **Freyas** 3 Tage im Schweiße unsren Angesichts schrieben. Das fühlte sich wie eine Ausrede an, da ich mir sicher bin, dass diese Diplomarbeiten **Freya** egal sind. Später wurde **Nancy** ein bisschen gnädiger und lud mich ein, zu ihrem Haus ihr Notebook zu benutzen. Aber wegen der Gegenwart **Freya**s halte ich so ein Szenario für unmöglich. Zum Abend begann das Problem sich zu verschärfen, ich fange schon an, mir zu überlegen, vielleicht soll ich ein neues Notebook kaufen?

Heute fand die zweite Promenade zu Fuß in den Wald hinter dem Kaufland.

Wir beschlossen den Spielplatz, den wir gestern entdeckt hatten, zu dritt zu besuchen. **Nancy** klagt über Allergie gegen Bäume, Pappeln.

Wir zeigten **Freya** den Spielplatz. Der Spielplatz hat ihr gefallen, sie kletterte dort, wie eine Katze.

Auf dem Rückweg schlug **Nancy** vor, das Kaufland zu besuchen. **Freya** gibt sich mit dieser Idee einverstanden. **Nancy** fragt mich nach meiner Meinung. Vielleicht will sie mir die Möglichkeit geben, dort auf die Toilette zu gehen. Ich antworte: "Ich habe nichts dagegen, werden wir die Leute ein bisschen erschrecken!" **Freya** zögerte sich nicht, ein Wort gegen mich zu verlieren: "Du wirst bestimmt die Leute erschrecken!" Wenn ich so jung wie **Freya** war, dürfte ich mich so gegenüber einem fremden Menschen nicht benehmen, aber in dieser Familie gilt das als normal. Als wir vom Kaufland nach ihrem Hause gingen, ging ich hinter ihnen, verlangsamte mich und hielt eine große Distanz.

Nancy ist mit meiner Manier sehr unzufrieden. Sie dreht ihren Kopf oft um und bittet mich zu beschleunigen. Unsere "Familie" nähert sich dem Pfeiler. Ich nehme in Kauf, dass **Nancy** sehr abergläubig ist. Ich bin ihres Glaubens seit dem gestrigen Tag schon bewusst, dass jeder Gegenstand, der zwischen zwei Partner geraten ist, einen Keil zwischen sie treibt. Für mich ist das nur eine Abergläubigkeit, die jeder richtigen Ingenieur für ein Überbleibsel des XX. Jahrhunderts halten soll, während **Nancy** für solche religiöse Dinge fanatisch steht. Als wir dem Pfeiler vorbei gingen, nutzte ich die erhebliche Distanz zwischen uns und ging speziell an anderer Seite vom Pfeiler als **Nancy** mit **Freya**. Ich bemerkte, dass **Nancy** beleidigt wurde, aber nichts gesagt hat.

25. Mai, Sonntag

Mir gelang es, mein Notebook auf die Beine zu stellen.

Mich lässt die Frage in Ruhe nicht, was habe ich **Freya** angetan? Lau meinen Vorstellungen soll sie keinen Grund für den Hass gegenüber mir haben. Ich nehme ihr ihre Mutter nicht weg. Hat sie so einen unerträglichen Schock bekommen, als sie unsere Küsse erblickte? Aber an ihrer Schule kann sie vielleicht solche Szenen zwischen den Schülern aus älteren Klassen hundertmal pro Tag beobachten Ja, das ist Wahnsinn: je weiter die Zeit diese Küsse in die Geschichte rückt, desto aggressiver ist ihr Benehmen. Ich bin mir sicher: mit Tante **Erika** benimmt **Freya** sich anders. Andererseits, während der Diplomarbeiten demonstrierte **Freya** keine Aggressivität gegenüber mir, als ob jemand ihr die Anweisung gab, vorübergehend sich gut zu benehmen. Etwas soll dahinterstecken.

26. Mai, Montag

Auf dem Weg in die **Akademie** traf ich plötzlich auf **Nancy**. Sie ist heute nicht nur ohne Verspätung aufgestanden, sondern sogar früher als ich. Sie begrüßte mich lustig mit dem Spitznamen "Onkel **Syd**". Das ist der Spitzname, den sie für ihre Tochter ausgedacht hatte, damit **Freya** mich so nennt. Aber er spielt keine große Rolle, da ich niemals erlebt habe, dass **Freya** sich an mich mit irgendeinem Namen wendete. Wie sie mich nennt, wenn sie mit **Nancy** unter vier Augen spricht - habe ich keine Ahnung. Ich reagierte auf die Begrüßung **Nancy** kalt: "Haben Sie sich heute nicht verspätet?"

Heute ist sowohl für mich als auch für **Nancy** ein glücklicher Tag, und zwar: Schwester **Iris** ist an die **Akademie** zurückgekehrt. Einige Wochen verbrachte sie in einem Praktikum. Das heißt, dass man bei einem Unternehmen eine Zeit lange ohne jeglichen Lohn, ehrenamtlich, beschäftigt wird. Das trägt dazu bei, dass der betroffene Junker Erfahrungen einsammelt. Das ist der Sinn unserer **Akademie**: so zahlreich wie möglich Menschen in die deutsche Berufstätigkeit zu gewinnen. Praktikum ist eine hilfreiche Stufe zu der Integration.

Um in die Fahrschule immatrikuliert zu werden, soll man einen Kurs für die erste Hilfe durchgehen. Ich wendete mich an Frau Hammer während des Unterrichts. Wir fanden einen Kurs, den der Ritterorden "Malteser" für 50€ bietet. Das Datum ist 30. Mai. Glücklicherweise auf dieses Datum fällt ein Urlaub, den unsere Akademie uns geschenkt hatte. Die Leitung der Akademie bat alle Junker am Freitag einen Urlaub nehmen, weil eine Renovierung in der Akademie am Freitag stattfinden soll. Ich beschloss diesen Umstand zu nutzen. Wir bezahlten den Kurs online.

Herrn von Richthofen gelang es endlich, die Überprüfung meines Diploms auf den Weg zu bringen. Mein Aufenthaltstitel ist eine Scheiße, aber er fand einen Ausgang: wir betätigten ein anderes System für die Registrierung. Dieses System heißt "Elster", und die Registrierung erfolgt nicht elektronisch, sondern per Post.

27. Mai, Dienstag

Ich schließ schon mein Fahrrad auf dem Hof der Akademie. Plötzlich rief Nancy mich an. Sie bat mich um Hilfe. Sie fiel vom Fahrrad während der Fahrt in die Akademie. Ohne Verzögerung verließ ich den Hof der Akademie und flog zu ihr. Als ich zum Unfall kam, fand ich weinende Nancy, aber trotz des Schmerzes fing sie an sich zu entschuldigen. Sie versuchte zu erklären, warum sie sich ausgerechnet an meine Person wendete. Sie klagte darüber, dass die Tochter an der Schule ist, die Mutter in der Ukraine ist usw.

Ich bat sie sich zu beruhigen, ich sehe diesen ihren Anruf ganz normal an, denn in richtigen Familien soll "einer für alle und alle für einer" sein. Ich versicherte sie, dass sie keine Ursache sich zu entschuldigen hat.

Ich rief die Akademie an, schilderte die Lage, dass wir einen Unfall haben, und bat um irgendeinen Rat. Frau Küste beriet mir, uns an einen speziellen Doktor zu wenden, an den sogenannten "D-Arzt". Sie sagte mir, dass ich mir keine Sorgen um Folgen meiner Abwesenheit machen soll, da meine Abwesenheit sich aus gutem Grund ereignet. Ich und Nancy standen lange Zeit in der Warteschlange zum D-Arzt. Natalie war schon bei ihm vor einigen Tagen infolge der vorigen Katastrophe.

Wir saßen auf der Sitzbank in der Warteschlange, und ihr Kopf lag auf meiner Schulter. Von dem Zeitungstisch nahm ich ein Kinderbuch, das diversen Tieren gewidmet war. Einmal wendete ich ein Blatt des Buches und Nancy bat mich, zu verzögern, weil sie auch mit mir las. Dieses lesende Kind hat mich sehr berührt. Wären wir nicht inmitten der Warteschlange, hätte ich sie geküsst.

Der D-Arzt untersuchte sie endlich. Er untersuchte die vorige Wunde auch, versicherte sich, dass das vorige Trauma verschont blieb. D-Arzt schrieb einige Heilmittel vor und entließ uns.

An denselben Tag fällt der Termin beim Orthopäden, der mit der Nancy's Krankheit "Exostose" verbunden ist. Da die Warteschlange beim D-Arzt lang war, machten wir uns nach dem D-Arzt ohne jegliche Pause zum Orthopäden. Der Orthopäde fingerte ihre Zehen und bestätigte meine Vermutung: die Operation ist nicht nötig. Er beriet spezielle körperliche Übungen und korrigierende Schuheinlagen.

Nach dem Orthopäden begleitete ich sie nach Hause. Sie lud mich ein, die Wohnung zu betreten. Ich willigte ein, da sie sich vom Stress noch nicht erholt hatte. Aber wir machten keine

Küsse. Plötzlich kam **Freya** aus der Schule, erblickte mich und attackierte uns. Wieder diese hässlichen Wörter: "Penis", "Scheiße" usw. Die Reaktion von **Nancy** kam keiner Reaktion von einer richtigen Mutter gleich. **Nancy** begann sich zu rechtfertigen, dass sie eine Katastrophe überlebt hatte, dass sie niemanden fand, der ihr helfen konnte, dass Onkel **Syd** sie gerettet hatte usw. Ich kochte vor Wut, aber ich konnte nichts unternehmen.

Nachmittags bat **Nancy** mich, sie in die Schule **Freya**s zu begleiten. Ausgerechnet heute wurde noch ein "Elterntag" dort veranstaltet. Der heutige Tag ist ja voller Events, 3 Events aufeinander. **Nancy** beschloss ohne jegliches Fahrrad, zu Fuß, dorthin zu gehen. Natürlich brauchte sie einen Begleiter. Ich begleitete sie und rollte mein Fahrrad neben uns. Die Schule ergab sich nicht weit von unserer **Akademie** liegend. Wir gingen in die Schule ein. Ich setzte mich dort auf eine Schulbank hin, die Lektion war sehr langweilig. Ein banales Blablabla, aber mich beschäftigte andere Frage: worin der Sinn des Verbots besteht, den **Freya** in Bezug auf den vorigen Elterntag im April ankündigte? Sowieso sitze ich jetzt bei einem Elterntag anwesend, und alle leben noch! Nie und nimmer werde ich diese Familie verstehen...

Nach der Schule, als wir an meinem Restaurant vorbei gingen, erlaubte sie mir, sie zu verlassen und weiter nicht zu begleiten. Ich protestierte nicht, da ihr Fahrrad schon im Keller ruht und meine körperliche Hilfe nötig nicht ist. Außerdem vermute ich, dass sie allein die zwei Kilometer bis zu ihrem Haus durchgehen will, um sich etwas zu überlegen. Also ich ließ sie selbst entscheiden, ob ich ein guter oder schlechter Mensch bin. Würde ich darauf bestehen, sie zu begleiten, würde das so aussehen, als ob ich die Situation ausnutze. Sie soll sehen, dass ich immer bereit bin, ihr zu helfen, unabhängig davon, ob ich dafür bedankt werde. Vielleicht beabsichtigt sie heute abends ein ernstes Gespräch mit ihrer Tochter, da das Benehmen **Freya**s schon kritisch geworden ist.

28. Mai, Mittwoch

Nach dem gestrigen Trauma nahm sie einen Urlaub, das ist logisch. An diesem Tag bin ich laut dem Lehrplan in der Werkstatt. Herr **Hartmann** arbeitet heute wieder als Chef dort. Da die Werkstatt in einem Halbkilometer vom Haus **Nancy**s entfernt ist, lud ich sie während der Mittagspause in die Tankstelle, die neben ihrem Haus liegt. Sie kam fröhlich. Unsere Beziehungen sind in eine neue Phase eingetreten, da ich mich gestern gut gezeigt habe, weshalb sind meine Aktien so gesagt in die Höhe gegangen.

30. Mai, Freitag

Ich erreichte **Osnabrück** mit dem Fahrrad (meine Monatskarte wurde von mir im April pausiert). Während der Fahrt schickte ich **Nancy** Fotos und Videos.

Auf dem Rückweg schwamm ich im See. Das habe ich auch aufgenommen. **Nancy** antwortete, dass sie mich beneidet und träumt davon, auch mitzumachen.

Nancy hat mir mein T-Shirt repariert (ein Loch mit einem Flicken bedeckt). Was für ein gutes Mädchen, ich beneide ihren zukünftigen Ehemann! Übrigens sie hat mir einmal erzählt, dass sie sich immer noch nicht scheiden ließ, und ihr jetziger Familienname **Bondarenko** vom Ehemann stammt. Das ist wirklich so, denn als wir uns mit den Diplomarbeiten **Freya**s auseinandersetzen, war der Familienname **Freya**s auch **Bondarenko**. In solchem Fall soll ihr Ehemann dumm sein, dass er so eine gute Frau losgeworden ist.

Ich verstehe, warum sie jeden Tag sich verspätet. Sie legt sich spät und am Morgen weckt sie **Freya** und sie zur Schule vorbereitet. Ich hätte so ein schwieriges Leben nicht durchgehalten.

Aber wir sollen wahrnehmen, dass die Deutschen alles sich merken und unser Leben in ihren Databanken akribisch abspeichern. Das ist, eigentlich, der Sinn der **Akademie**: uns unter Lupe zu nehmen. Ich stelle mir vor, wie irgendwo im Bunker tippt eine Schreibmaschinistin: "Frau **Bondarenko** ist in der Lage nicht, ihr Leben so zu organisieren, dass sie rechtzeitig kommt."

31. Mai, Samstag

Nancy lud mich ein, im Kaufland einzukaufen. Ich half ihr mit den Taschen. Sie erzählte mir, dass sie bevorzugt, nicht täglich etwas zu kaufen, sondern sich einmal pro Woche oder zwei Wochen auf einen großen Einkauf zu machen. Das spart Zeit, aber man muss eine große Bürde schleppen.

Auf dem Rückweg dankte sie mir ununterbrochen. "Ich weiß nicht, wie ich früher lebte, Gott sei Dank, sind Sie jetzt verfügbar!"

Unterwegs hat **Nancy** mir eine Fake-Münze aus Plastik geschenkt, womit man sich die Karre ausleihen kann, um im Kaufland bequemer einzukaufen.

Sie sagte, dass Tante **Erika** ihr eine Menge solcher Münzen geschenkt hatte.

Eine ukrainische Nachbarin grüßte **Nancy**: "Ist das dein Freund?" **Nancy** antwortete stolz: "Ja, das ist mein Freund!" Das war das erste Mal, dass jemand uns als ein Paar bezeichnete. Bisher waren nur **Freya** und andere Mitglieder der Familie **Nancy** darin eingeweiht, aber das ist eine aristokratische Familie, und sie will mit diesem Fakt nicht zureckkommen.

Nancy erklärte mir ihre Taktik: Sie teilt den Inhalt der Karre in mehrere kleineren Taschen und schleppt sie alle allmählich auf ihre Etage. Ich beschloss meine Stärke zu demonstrieren, und zwar: ich nahm die ganze Karre auf, um in einem **Nancy** versuchte zu protestieren: "Ich mache mir Sorgen um deinen Rücken!"

In der Küche sagte **Nancy** mir: "Schließ die Augen!" Ich bekam eine Dose Kondensmilch, worum **Nancy** ein Band in eine Schleife gebunden hat.

Ich hinterließ mein Fahrrad in ihrem Keller und nahm ihr Fahrrad, weil sie mich bat, es zu untersuchen, welchen Schaden hat ihm die Havarie am Dienstag angetan.

1. Juni, Sonntag

Am frühen Morgen fragte **Nancy** mich telefonisch, ob mein Rücken in Ordnung ist.

ich "Mein Rücken hat kein Problem."

Nancy "Ich komme und mache Ihnen eine Massage!"

ich "Machen Sie sich keine Sorgen."

Plötzlich klingelte die Türsprechanlage. Das Wunder hat sich ereignet: **Nancy** hat mein Fahrrad gegriffen und ritte auf ihm und ist jetzt mit ihm angekommen. Sie befahl mir meinen Oberkörper zu entkleiden. Darin ist nichts Besonderes zu sehen, da ich in ihrer Gegenwart

schon am 17. Mai geschwommen habe. Sie legte mich auf mein Bett und fing an mich zu heilen. Nach der Massage blickte ich auf sie und küsste. Dann war sie verschwunden, wie eine Fee. Ich seufzte und ging ihr Fahrrad reparieren.

2. Juni, Montag

Nancy kehre in die **Akademie** zurück. Sofort begannen Frauen sie zu umarmen.

Eine Beamtin aus **Messerschmitt** rief mich an und fragte, ob das JobCenter mir schon seinen Segen (Bildungsschein) fertiggestellt ist. Ich antwortete: "Momentan nicht."

Auf dem Rückweg fragt **Nancy** mich:

Nancy	"Warum benehmen Sie sich, wenn wir mit Freya spazieren, als ob Sie ein Unbekannter sind?"
ich	"Weil Freya mich ausstoßt, faucht wie ein Kätzchen und zwingt mich, den Abstand zu halten."
Nancy	"Sie beschützt mich auf solche Weise!"
ich	"Wovor?"
Nancy	" Freya sah, wie ich leide, wenn Sie sich weit befinden, aber mit mir nicht telefonieren."

Lau Worten **Nancy**s, **Freya** denkt, dass ich das absichtlich praktiziere, um **Nancy** weh zu tun.

- Ich halte einen Abstand von dieser Familie, um **Freya** nicht zu provozieren
- **Nancy** beginnt sich nach mir zu sehnen
- **Freya** nimmt Rache an mir für ihre Mutter

Das ist doch eine Katze, die sich in den Schwanz beißt. Ist **Nancy** wirklich nur ein Glied dieses Teufelskreis? Ich beschloss **Nancy** wieder einen Kuss zu geben, um diese Gedanken zu entfernen.

3. Juni, Dienstag

Ich bekam einen Anruf aus dem JobCenter, mir wurde mitgeteilt, dass der Bildungsschein am 11. Juni fertig sein wird. Ich gab diese Information **Messerschmitt** weiter. Sie antworteten, dass diese Frist zu spät nicht ist, also ich werde bald immatrikuliert, mein Schicksal ist schon definiert. Das bedeutet, dass mein laufender Zeitvertreib in der **Akademie**, mein 4-monatliche gewöhnliche Lebensart, bald in den Müllheimer der Geschichte geschmissen wird.

Heute soll ich in die Fahrschule immatrikuliert werden. Ich nahm **Nancy** mit. Sie sagte, dass sie auch einmal an einer Fahrschule zu lernen versuchte, aber etwas schief gegangen war. Kurz gesagt, sie möchte einen Blick auf die deutsche Autoschulen werfen.

Wir sind das Büro der Fahrschule eingegangen. Der Dozent schaute sich meine Unterlagen an, **Nancy** setzte sich auf die hintere Schulbank und fing an, die zahlreichen Bilder an den Wänden zu mustern. Er fragte mich: "Ist das Mädchen mit Ihnen? Ich nickte". Während des "Verhörs" warf ich zeitweise meine Blicke auf sie, sie lächelte mir unterstützend. Ich wurde erfolgreich immatrikuliert.

Auf dem Rückweg bat sie mich unerwartet, ein bisschen anzuhalten. Es stellte sich heraus, dass ein von ihren Katzenaugen noch als wir in die Fahrschule fuhren, ausgefallen war. Sie wollte unsere Fahrt in die Fahrschule nicht unterbrechen, deswegen weigerte sie sich damals zu bremsen. Mir fing an, mich schuldig zu fühlen, wie edel sie ist! Nach paar Minuten fanden wir das Katzenauge erfolgreich.

Heute wurde der Umstand mir mitgeteilt, dass ich morgen dringend in **Bielefeld** nötig bin. Ich bat **Nancy**, Herrn **Sieger** morgen während der Exkursion darüber zu informieren.

4. Juni, Mittwoch

Als ich in den Zug einging, fragte ich den Kontrolleur, was das billigste Ticket nach **Bielefeld** kostet (das ist eine andere Region, deshalb gilt die normale Tageskarte, womit wir **Osnabrück** oft besuchten, dafür nicht). Er verkaufte mir ein Ticket für ca. 30€. "Oho! Die Monatskarte kostet nur doppelt so groß, aber ist ganzen Monat lang gültig!" - dachte ich, aber ich hatte keine andere Auswahl. Abends auf dem Rückweg bekam ich eine massive Strafe, ca. 70€. Ich war mir sicher, dass mein Ticket ganzen Tag gültig sei (ich glaubte, dass es wie eine Tageskarte funktioniere), aber es ergab sich anders.

Als ich zurück in **Melle** kam, war ich in schlechter Laune, und ich beschloss mich zu beleben. Ich kaufte mir neue Sandalen neben dem Bahnhof.

Was **Nancy** angeht, hatte die **Akademie** heute, wie gesagt, eine Exkursion durch das Unternehmen "Amazon". **Nancy** erfüllte meine Bitte, weihte Herrn **Sieger** in die Ursache meiner Abwesenheit ein. Sie schrieb mir Kurzmitteilungen innerhalb des Tages (**Nancy** hörte auf, mich in WhatsApp zu blockieren). Sie schickte mir sogar ihr Foto vor dem Tor des Unternehmens.

Abends lud sie mich zu ihr.

Sie erzählte mir, dass "mein Freund" Franzose ihr während der Exkursion sagte, dass ich ein großes Talent Schriftstellers habe und dass ich meine Bücher bei Amazon verkaufen könnte. Lau ihren Worten antwortete sie ihm, dass er an mich direkt wenden sollte und sie mit dieser Idee nichts zu tun habe.

Nancy bat mich, ihr zu helfen, die Bankkarte mit dem Handy zu verkuppeln, damit sie mit dem Handy im Laden bezahlen kann. Sie gab mir die Bankkarte, aber ich bat sie um die Dokumente von der Sparkasse. Sie versicherte mich, dass der Name, der aus der Bankkarte eingraviert ist, als der Benutzername dient, aber ich bestand darauf, dass der Benutzername nicht unbedingt dem Namen auf der Karte entspricht. Ich bemerkte, dass sie zögert, mir diese Papiere zu zeigen. Als sie die Dokumente endlich zeigte, stellte es sich heraus, dass ein anderer Name die Rolle des Benutzernamen spielt, ich kapierte sofort, dass es ihr Mädchenname ist. Aber das Wichtigste ist, dass ihr Mädchenname ganz mit dem Namen meines Freundes übereinstimmt: "**Kuzmenko**". Das war mein Klassenkamerad, der an der Seite der Ukraine in diesem Krieg verlorengegangen ist. Diesem **Kuzmenko** habe ich zu verdanken, dass ich Gitarre spielen kann. Nach der Schule trennten unsere Wege: er ging in die Musik, ich ging in die Mathematik.

5. Juni, Donnerstag

Ich erzählte Herrn **Sieger**, was für ein Desaster ich gestern erlebt hatte. Er öffnete mir meine Augen darauf, dass es keine Möglichkeit gibt, günstiger, als per Monatskarte eine Fahrt nach **Bielefeld** durchzuführen.

Auf der Raucherinsel im Hoff der **Akademie** rauche ich mit Schwester **Iris**. **Nancy** ist irgendwo in der Ferne, und ich erzählte **Iris** vom gestrigen Desaster. Schwester **Iris** hörte mir zu und machte mich mit so einem Mittel bekannt, wie die Tageskarte "Quer durchs Land". Obgleich diese Tageskarte 50€ kostet, kommt sie innerhalb des entsprechenden Tags dem D-Ticket gleich und erlaubt das, einige Freunde mitzunehmen (plus 10€ pro Person). Wenn man nur eine Fahrt in dem Monat braucht oder einer Gruppe aus vielen Menschen gehört kann dieses Mittel sogar günstiger als die Monatskarte sein. Ja, ich war gestern allein, aber 50€ hätte mir weniger gekostet als dieses astronomische Bußgeld, das ich in die Wirtschaft Deutschlands gestern investiert habe.

Nach dem Unterricht lud ich **Nancy** in meine Wohnung. Dort küsst mich sie, sodass sie mich fragte: "Nehmen Sie jetzt wahr, dass ich Ihr Mädchen bin?" Ich wusste nicht, was ich dem Menschen darauf antworten soll. Was bedeutet der Ausdruck "dein Mädchen"?

Ich kann solche Ausdrücke wie "deine Tochter" oder "deine Frau" verstehen, aber was soll ich von diesem Status halten, geschweige denn wenn dieses kleine Mädchen vor kurzem mich wegwerden wollte? Aber ich liebe dennoch diesen Menschen. Ich führte sie in den Laden "Norma" neben mir, sie brauchte Zitronen, die sie aus irgendeinem Grund im Kaufland nicht fand.

Ich zeigte **Nancy** einen Vorteil meines Radiogeräts im Vergleich zu ihrem Radiogerät. Dieser Vorteil besteht darin, dass mein Radiogerät nicht nur Disks abspielen kann, sondern auch Audiodateien auf USB-Stick.

Nancy führte mich auf ihren Balkon. Dort standen ihre Blumen. Unter ihnen zeigte sie mir mein Bukett. Das war mein drittes Bukett, das ich vor einigen Tagen ihr geschenkt hatte. Es hat noch nicht ganz gewelkt. Ich sah, dass sie einige Kronblätter schon abgerissen hatte, und mir kam der Gedanke ein, was passiert, wenn alle Kronblätter aufgebraucht sind?

Sie fragte, ob ich ihr helfen kann, die Blumen umzupflanzen. Genau wie bei mir vor einigen Monaten, sind sie ihren Blumentöpfen entwachsen. Dafür versprach ich, mein altes Zelt mitzubringen, um den Balkon nicht zu beschmieren.

Nancy teilte mir ein Rezept: Sie nimmt ein Glas Wasser, wirft Schalen von Eiern hinein und nach einigen Tagen wandelt dieses Wasser in eine stinkende Flüssigkeit, womit **Nancy** ihre "Patienten" gießt. Die Patienten beginnen aktiv zu wachsen im Gegenzug. Sie schenkte mir ein Glas dieser Flüssigkeit für meine Kaktusse.

Nancy übergab mir ihren USB-Stick, damit ich ihr das Hörbuch "Der kleine Prinz" und Lieder einer deutschen Punk-Gruppe abspeichere. Im Gegenzug speicherte sie auf den USB-Stick Lieder ab, die ihre Lieblingslieder sind, für mich. Die Lieder sind in Russisch, Ukrainisch und Englisch.

6. Juni, Freitag

Am heutigen Morgen schockierte **Nancy** mich, indem sie mir einen Brief in WhatsApp geschickt hat. Am Rand dieser Kurzmitteilung ist der Ursprung der Kurzmitteilung zu sehen, diese Adresse weist darauf hin, dass **Nancy** sie von Ihrer Mama weitergegeben hat. Dieser Brief

verbietet, heute den Müll zu entsorgen, da irgendein Fest heute auf dem Kalender der Orthodoxen Kirche steht. Eine spanische Scham überwältigte mich. Dazu kommt, dass der Brief in Russisch verfasst worden war. Das bedeutet, dass wir von Spam getroffen sind: Mama **Nancys** hat diesen Brief nicht selbst verfasst, sondern hat ihn von jemandem irgendwo aus Russland bekommen und ihrer Tochter weitergegeben hat, genauso wie **Nancy** ihn mir weitergegeben hat. Ich griff nach dem Mülleimer und schleppte ihn mit verdoppelter Energie zur Mülltonne.

An der **Akademie** haben wir heute das Thema "Sparsamkeit", sehr wichtiges Thema in Deutschland. Als ich an der Reihe war, meinen Vortrag zum Thema zu vorstellen, nahm ich plötzlich das Kaffeetrinken ins Fadenkreuz. Mit großzügigen Gesten kündigte ich an, dass es nicht angebracht sei, den Kaffee in der naheliegenden Tankstelle zu kaufen. Man kann den Kaffee aus dem Haus in der Thermosflasche bringen, man kann in der Küche der **Akademie** den Kaffee zubereiten usw. Dieses mein kleines Theaterstück kann **Nancy** verletzen, weshalb das keine edle Tat vielleicht war.

Nach dem letzten Unterricht kündigte **Nancy** mir an, dass sie einen neuen Bikini gekauft hatte, und schlug vor, eine Spazierfahrt an den See zu unternehmen, um dort gemeinsam zu schwimmen. Es bleibt nur ein Problem: **Freya** zu überreden, sich uns anzuschließen. Wir stellten das Fahrrad nicht ab, ich wartete auf das Ergebnis, **Nancy** nahm diese Aufgabe auf sich. **Freya** wehrte sich energisch. **Nancy** kehrte zu mir verlegen zurück, um zu gestehen, dass sie scheiterte. Ich versuchte **Nancy** trösten, erinnerte sie daran, dass es noch 3 freie Tage gibt, am Morgen z.B. können wir versuchen mit frischer Energie aufzubrechen, wenn das Wetter mitspielt. Ich verstehe ihre Besorgnis nicht. Wir haben ganzen Sommer vor uns! Dabei gab ich ihr einen Handkuss. Dieser Kuss geschah im Keller, wohin ich ihr Fahrrad endlich gestellt hat.

Versteht **Nancy** nicht, dass **Freya** sich nicht wegen der Faulheit, sondern meinetwegen weigert? Bemerkt sie nicht die Merkmale, wodurch unser Verhältnis seit einigen Wochen markiert ist:

- mir wird nicht mehr angeboten, meine Kleidung in ihrer Waschmaschine zu waschen
- ich duze sie nie, ich sieze sie, als ob wir Kollegen sind
- wir chatten miteinander in WhatsApp fast nicht: keine Smileys, keine "Gute Nacht", keine "Guten Morgen". Nur wenn eine Notwendigkeit ersteht, ein wichtiges Dokument zu teilen.

Das sind die Folgen, dass ihre Mama mich als einen russischen Okkupanten ansieht. Wenn du an den See mit mir so stark willst, lass **Freya** zu Hause für paar Stunden, warum ist es dir so wichtig, dass deine Familie in alle Details unserer Beziehungen eingeweiht ist? In einigen Monaten werde ich würdig sein, dann kann ich als ein Bräutigam auf die Bühne treten, aber jetzt bin ich ihrer Mama ein Dorn im Auge und nichts mehr. Und ihre Mama hat recht.

7. Juni, Samstag

Am Morgen hat **Nancy** mir geschrieben, dass kein Versuch, **Freya** zur Fahrt an den See zu überreden, etwas brachte.

Das war für mich sensationell nicht, und ich begann, mich auf den selbständigen Weg an den See zu machen.

Plötzlich rief sie mich an und sagte, dass **Freya** plötzlich ihre Entscheidung verändert habe. Auf dem Halbweg unterbrach ich die Fahrt an den See und fuhr ihnen entgegen. Aber als ich sie getroffen hatte, ergab es sich, dass **Freya** nicht an den See, sondern in den Zoo in **Osnabrück** will. Das stimmte mit meinen Planen ganz nicht überein, aber ich beschloss, mich nicht zu wehren.

Ich kaufte ein Ticket im Zug für mich, **Freya** sagte mir, dass ihre Mutter auch ein Ticket braucht, aber ich traf die Entscheidung, keinen Millionär heute zu spielen, da ich vor kurzem viel Geld verlor (die Autoschule, die Strafe, die Sandalen usw.). Ehrlich gesagt, war ich nicht so pleite, ich vermochte dennoch noch für sie zu bezahlen, aber ich beschloss, heute zu experimentieren. Diese Fahrt ist nicht meine Initiative, und ich gucke, wie sie endet.

Sobald wir in **Osnabrück** ankamen, gerieten wir in eine Mitte eines Punk-Festivals. Wir sahen viele Punks auf den Straßen. **Nancy** schrie wie ein Kind: "Ich will ein Foto mit ihnen!"

Ich habe im April meine Monatskarte pausiert, aber dieser Umstand brachte mir nur Unannehmlichkeiten. Nur 4 Tage nach der Strafe am 4. Juni sind vergangen. Aus diesem Grund beschloss ich heute, meine Monatskarte zu beleben. **Nancy** sagte, dass sie morgen noch eine Fahrt will, morgen will sie nach **Münster**. Ich wurde erstaunt: es stellte sich noch nicht heraus, wie die laufende Fahrt noch sich endet, und sie bestellt schon die nächste Fahrt. Sieht das nicht zu nervös aus? Ich kann nicht begreifen, was zieht sie nach **Münster**? Aber es war schon zu spät. Ohne ein Wort zu verlieren, besorgte sie sich auch eine Monatskarte.

Ich beriet ich **Nancy** sich bei den Kassierern zu informieren, ob die Fahrkarte von **Freya** dort, in **Münster**, gültig ist. Ich will nicht, dass **Nancy** solche Strafe bekommt, wie ich. **Nancy** leistete meinem Tipp Folge: sie wendete sich an den Beamten wieder. In ihrer üblichen Manier, mit Mimik, mit Gesten, die Fahrkarte **Freyas** demonstrierend, versuchte das Mädchen, den Beamten diese wichtige Frage weiterzugeben. Der Beamte antwortete ihr mit zwei kurzen Sätzen, einer von denen sich auf Monatskarten für Erwachsene berief, anderer darin bestand, dass sie sich an das Büro "Info" wenden sollte. **Nancy** kam zu mir stolz mit der Überzeugung, dass diese Fahrkarte als eine Monatskarte für Erwachsene funktioniert. Ich verstand, dass sie nichts verstand.

Im Zoo kaufte **Nancy** für 60€ ein Ticket für dreiköpfige Familie, **Freya** gab sich wieder unzufrieden mit dem Wort "Familie".

Dann erfolgte eine lange Promenade durch den Zoo. Ich habe zum ersten Mal nach der Kindheit Elefanten gesehen.

Während der Promenade besuchten wir einen Basar, der im orientalischen Stil gestaltet ist. Dort schlug ich ihr **Nancy**, 20€ mir zu nehmen. Sie lehnte ab.

Es begann zu regnen. Um ein Obdach zu finden, nahmen Platz in einem Café auf dem unendlichen Territorium des Zoos. **Nancy** fragt mich, wie ich sie in irgendeinem Restaurant arbeiten ansehen würde. Ich antwortete, dass ich keine Ahnung habe und ich in dieser Sphäre niemals arbeitete, obwohl ich selbst bei einem Restaurant wohne. Sie seufzte und sagte: "Ich arbeitete dort auch nie." Mir merke mir, dass sie ihre Träume von irgendeiner Arbeit, die etwas mit ihrer Spezialität gemein hätte, schon aufgibt, aber ich verlor keinen Kommentar.

Nancy erhebt wieder das Thema einer Fahrt nach **Münster**. Obwohl wir am Montag freihaben, will **Nancy** unbedingt morgen nach **Münster** zu fahren. Mich begeistert diese Idee nicht sehr. Ich habe heute ganzen Tag für eine ungeplante Fahrt geopfert. Aber das ist nicht das Wichtigste.

Ich kann für dieses Mädchen vieles durchhalten. Versteht sie nicht, dass es unrealistisch ist, **Freya** so einer langen Fahrt unter den schrecklichen Verhältnissen der Deutschen Bahn auszusetzen? Unabhängig von Datum, sowohl morgen als auch übermorgen ist es problematisch, 2 Stunden mit **Freya** zu reisen. Wir haben sogar das Hindenburg-Monument noch nicht geschafft! Wir haben sogar das Hindenburg-Monument noch # geschafft! Während des Ostern hatten wir eine ganze Woche frei, aber uns gelang es keine Exkursion zu organisieren, da plötzlich entstand dieser Wunsch, wie vom Zaune gebrochen!

Der Regen hört auf, und wir setzen unsere Exkursion fort. In einem Moment während der Promenade blieben wir vor einer engen Brücke stehen. Ich stand vorne. Plötzlich kam **Freya** zu mir, stößt mich aus der Mündung von der Brücke und gab den Weg ihrer Mutter mit den Worten: "Junge und schöne sollen als erste durchgehen!" **Nancy** ging voran, auf ihrem Gesicht lag Vergnügen, aber ihr Gesicht war nicht schön, eher böse.

Nach dem Zoo fuhren wir in den Bahnhof. Ich führte sie zum Büro "Info" und ich schlug **Nancy** vor, uns noch einmal nach den Möglichkeiten der Fahrkarte **Freyas** zu erkundigen. Aber da ereignete sich etwas Schreckliches: **Freya** weigerte sich mit Aggressivität, sie verzichtete darauf, ihre Fahrkarte zu zeigen. Schon im Vorhinein dieses Moments verstand ich schon, dass kein **Münster** morgen möglich ist, aber jetzt begriff ich, dass sogar, wenn zwischen uns Harmonie wäre, dürfte ich so eine Verantwortlichkeit auf mich nicht nehmen, sie ohne sichere Fahrkarten zu begleiten.

Da kam ein Zug, der nach **Melle** fährt, ich machte das Handzeichen: "Macht ihr, was ihr wollt!" und ging zum Zug. Sie folgten mir.

Im Zug bot ich **Nancy** den Tee an. **Nancy** lehnte ab. Ich bestand scherhaft: "Der Tee ist mit Zitrone versehen!" Plötzlich attackierte mich **Freya**: "Jetzt stecken wir diese Thermosflasche in Ihren Arsch!" Das hatte sie vor Augen aller Fahrgäste ausgesprochen.

Ich wusste nicht, was ich tun soll, und guckte auf ihre Mutter. **Nancy** tat sich so an, als ob sie nichts damit zu tun hat.

Nach einigen Minuten sagte **Nancy**: "Ich bin bereit, dein Tee annehmen." Das war für mich wie ein Schlag ins Gesicht. Ich antwortete: "Ich verstehe so ein Benehmen nicht. Mein Angebot wurde von dir ja schon abgelehnt."

Nachdem wir aus dem Zug ausstanden, tut sich **Nancy**, als ob ich mich schlecht in der Exkursion gezeigt hatte, sie sprach mit mir nicht, zeigte ein unbegrenztes Verachten.

Ich begleitete sie bis zu ihrem Haus, obwohl ihr Verhalten gegenüber mir definitiv das moralische Recht gab, sie zu verlassen, genau wie ich am 8. Mai getan hatte. Ich half, wie üblich, die Fahrräder in den Keller zu bringen, **Freya** ging nach oben, in die Wohnung, ich und **Nancy** verzögerten uns an der Haustür. Wir standen gegeneinander und schwiegen. Besteht der Wunsch noch, morgen nach **Münster** zu fahren, oder? **Nancy** brach das Schweigen als die erste, aber nicht mit dem Wort "Tschüss!". Sie redete mich mit der Phrase: "Geben Sie mir 20€!" an. Und sie begann mich aufmerksam anzustarren, als ob ein Kampf gegen Geiz jetzt in mir erfolgen soll. Ich hob meine Augenbrauen, brachte aus der Hosentasche denselben Geldschein hervor, den ich ihr schon am Mittag bot, und streckte ihr ihn schweigend. Aber erstaunlicherweise griff sie nach ihm nicht. Stattdessen schaltete sie wie ein Roboter um: "Wollen Sie Kaffee?" Ich antwortete, wie ein höflicher Mensch antworten soll: "Nein." Sie

attackierte mich aggressiv: "Wieso? Ich habe Ihnen normal und höflich eine Tasse Kaffee angeboten!"

Warum ist sie so aufgereggt? Warum überreagiert sie so? Das Schicksal gab mir keine Zeit, festzustellen, was für eine psychische Krankheit mir "mein Mädchen" weggenommen hatte: aus den oberen Etagen hörten sich schon Schritte von **Freya** an. **Freya** kehrte zurück, stellte sich neben ihre Mutter, stemmte die Hände in die Hüfte und begann mich anzustarren. Ich verstand, dass ich in eine Situation geraten war, wo jede meine Handlung unübersichtliche Folgen bringen kann. Die Szene sah so aus, als ob ich **Nancy** belästige, und **Freya** wie ein Schutzengel runterkam, um den Aggressor von ihrer Mutter abzuwehren. Diese Runde habe ich verloren. Ich sagte "Auf Wiedersehen!" und ging.

Schuf ich nur, mich knapp 1 km von ihrem Haus zu entfernen, erklang ein Anruf. Das war **Nancy**. Ich beschloss, den Anruf nicht entgegenzunehmen, da man uns an der Fahrschule lehrt, dass man sich auf das Lenkrad konzentrieren soll, wenn jemand während der Fahrt anruft, zumal der Anrufer gerade eine Nervosität zeigt.

Dann kam eine SMS, wo **Nancy** bat mich, ihren USB-Stick zurückzugeben. Das sah so lächerlich aus, in einem Moment, wo es sich um eine Katastrophe handelt, an solche Kleinigkeiten zu denken, aber ich kannte **Nancy** schon. In solchem Zustand ist sie fähig, verschiedene Dummheiten auf den Weg zu bringen, aber keinen normalen menschlichen Schritt einzufallen zu lassen. Ihre enorme Nervosität formt sie. Habe ich je gesehen, dass sie sich für etwas entschuldigte? Mir ist, niemals... Nach einer Weile schrieb ich ihr zurück: "Morgen, das ist nicht so dringend. Oder?"

Ich nehme an, dass es einfach um eine spontane Explosion der weiblichen Hysterie handelt. Hätte ich eine Möglichkeit sie zu umarmen und zu küssen, wäre dieser Stress sofort verschwunden. Aber in der Gegenwart von "Tante **Freya**" war so ein Szenario unmöglich.

8. Juni, Sonntag

Am Morgen fuhr ich nach **Osnabrück** selbst und machte ein Selfie mit den Punks.

Ich verpasste einen Anruf **Nancy**s, später rief sie wieder an.

Nancy	"Warum nehmen Sie meine Anrufe nicht entgegen?"
ich	"Ich habe verpasst."
Nancy	"Warum haben Sie mich nicht zurückgerufen?"
ich	"Das ist selbstverständlich doch: ich halte euch einfach für böse Leute."
Nancy	"Wir sind keine bösen Leute."
ich	"Ist das dein Ernst? Sehr böse seid ihr, sehr. Ihr seid so böse, wie Russen. Ihr seid schlecht erzogen. Ich soll mich mit eurer Erziehung akut beschäftigen."
Nancy	"Wie wollen Sie das machen?"
ich	"Mit dem Ledergürtel. Ich verprügele Sie so, dass die eigene Mutter nicht wiedererkennt! Wollen Sie das?"

Nancy	"Nein. Ich habe keinen Bock darauf, dass Sie mich schlagen. Ich sage mehr: ich will nicht, dass Sie mich überhaupt anfassen! Legen Sie bitte den USB-Stick in den Briefkasten."
ich	"Wofür? Ich kann ihn in der Akademie persönlich übergeben. Ist dieser USB-Stick so dringlich nötig?"
Nancy	"Nein, nicht dringend, ich möchte einfach überflüssigen Kontakt vermeiden. Gut, bis Dienstag."
ich	"Wir bleiben in telefonischem Kontakt und wir sind keine Feinde."

Die Worte über den Ledergürtel verwendete ich als Witz, genau, wie am 5. April. Damals benutzte ich ähnliche Worte bezüglich **Freya**, jetzt wollte ich unterstreichen, dass sie beide den Ledergürtel brauchen, nicht nur die Tochter, sondern auch die Mutter. Aber dieser Witz brachte den gewünschten Effekt nicht.

9. Juni, Montag

Ich halte den USB-Stick **Nancys** auf meiner Hand und betrachtete ihn. Ich stecke ihn in den Computer und öffne ihn. Hinterher öffne ich den Folder "**Syd**", den ich dort vor dem Konflikt erstellt habe. Dort liegen Audiodateien für sie. Nach einigen Sekunden des Überlegens speicherte ich im Folder über die Audiodateien hinaus unsere Fotos ab, auf denen wir zusammen sind.

10. Juni, Dienstag

Heute haben wir laut dem Lehrplan die Werkstatt. Als ich ihren Hof betritt, saß **Nancy** am Tisch unter den Leuten, die in der Werkstatt angestellt sind.

Ich weiß, dass wir von nun an wieder zu dieser hässlichen Manier verurteilt sind, uns einige Tage so anzutun, als ob wir miteinander unbekannt sind. Ich soll zugeben, dass **Nancy** eher mich kontaktierte als ich sie kontaktierte: sie fragte mich nach ihrem USB-Stick. Ich beeilte mich nicht, ihr ihn zurückzugeben. Später kam sie selbst zu meinem Tisch und erinnerte mich daran. Ich wies sie auf den USB-Stick hin, den ich speziell an Rand des Tisches gelegt hatte. Sie holte ihn vom Tisch ab, sodass diese Rückgabe des USB-Sticks genauso stattfand, wie **Nancy** im Telefonat angekündigt hat: ich habe **Nancy** gar nicht angefasst.

Der Franzose ist heute auch in der Werkstatt. Er plaudert ganzen Tag mit mir. Einige andere Junker schließen sich dem Gespräch an. Ich beschäftigte mich mit einem sehr ambitionierten Projekt. Mir kam eine Idee ein Modell eines Wagens zu bauen und dorthin eine Figur zu setzen, die die Punk-Gruppe "King und Narr" symbolisiert.

Nancy kam zu uns und fragte, was ich baue. Sie wollte fragen, "Wie heißt das?" aber hat ein falsches Verb benutzt. Ich korrigierte sie, wie ein Klugscheißer.

Nancy hat ihr eigenes Projekt gestartet, einen Hubschrauber. Aber sie sagt nichts aus, sie bastelt nicht. Ihr Projekt ist nur ein Bild. Mit dem Handwerk ist es nur dadurch verbunden, dass **Nancy** es nicht auf Papier, sondern auf einem Brett malt.

Morgen soll eine Exkursion stattfinden. Da wir uns heute nicht in dem Hauptquartier befinden, fällt es schwer, exakt zu erfahren, wo und wann wir uns versammeln. Ich fragte den Chef, er antwortete, dass wir wie üblich ins Hauptquartier kommen sollen.

Am Schluss des Unterrichts kam der Franzose zu mir und sagte, dass die morgige Exkursion um 7:00 startet und nannte irgendeinen sonderbaren Versammlungsort. Ich brach ihn durch: "Echt? Ist das dein Ernst?" Er versicherte mich, dass es der aktuellste Bescheid sei.

11. Juni, Mittwoch

Ich traf auf Schwester **Iris** um 7:00 am Bahnhof. Sie kam gerade aus ihrem Dorf nach **Melle**. Sie hat mir die Augen auf die Lüge des Franzosen geöffnet. Sie sagte, dass heutige Exkursion mit keiner Fahrt verbunden ist, sondern innerhalb unserer Stadt **Melle** eingeschränkt ist. Also der Treffpunkt ist um 8:15 im Hauptquartier der **Akademie**, genau wie der Chef gestern gesagt hatte. Ich und Schwester **Iris** machten uns auf den Weg ins Hauptquartier. Der Franzose sitzt auf einer hinteren Schulbank und grinst. **Nancy** sitzt auch im Auditorium. Um 8:15 startete eine Sitzung. Herr **Sieger** machte alle Junker mit dem Plan der Exkursion bekannt. Ich beschloss, auf den Franzosen nicht mehr zu achten. Vielleicht zählt er sich aufgrund dieses flachen Scherzes zu sehr witzigen Leuten, dann unterscheidet seine Mentalität sich so stark von meiner. Ich bin hier nur ein Ausländer, ein Haustier sogar, ich darf keinen Aborigine erziehen. Was sagt das berühmte deutsche Sprachwort darüber? "Andere Länder - andere Sitten!"

Heute ist der Tag, an dem ich vom JobCenter den Bildungsschein bekomme, deshalb wurde beschlossen, dass die Bande ohne mich aufbricht, und ich mich ihr später anschließe.

Heute ist der letzte Tag von **Matthias** in der **Akademie**.

Nach der Audienz beim JobCenter stehe ich bei dem Museum, wo **Freya** mich am 13. April mobbte. Ich warte auf die Bande. Ab und zu telefoniere ich mit Herrn **Sieger**. Endlich ist die Gruppe zum Schloss angekommen. Herr **Sieger** schreitet vorne wie ein Pionierleiter. Das Schloss ist die letzte Etappe der Exkursion. Auf der ersten Etappe haben sie ohne mich das Freibad besucht, das vor kurzem in unserer Stadt eröffnet wurde.

Nach der Exkursion begleite ich **Nancy** nicht. Aber jedenfalls ist der Platz, wo unsere Exkursion endete, schon die Innenstadt, bis zu ihrem Haus bleiben nur höchstens zwei Kilometer.

12. Juni, Donnerstag

Als ich morgens zum Unterricht Richtung der Werkstatt fuhr, traf ich auf **Nancy** neben dem Kaufland, die fuhr Richtung der Werkstatt ebenfalls und sich heute dabei nicht verspätete. Das Zusammentreffen erstaunte sie, sie sagte spontan "Ach!" sogar. Aber ich sagte ihr nichts, gar keinen Gruß.

Vielleicht hatte ich heute eine Chance, meine liebe **Nancy** zurückzubekommen. Heute lächelte sie mir oft, machte mir schöne Augen. Ich weiß nicht, was das war, vielleicht brauchte sie etwas von mir und nach einer Möglichkeit suchte, mich um irgendeine Hilfe zu bitten. Hat ihr Fahrrad technische Pannen wieder oder was? Ich ignorierte ihre Signale hartnäckig. Ich bin ein direkter Mensch, wenn ich etwas von anderen will, erkläre ich es ihnen direkt. Sie braucht nur sich an mich zu wenden. Denkt sie wirklich, dass ich sie als einen Feind betrachte? Ich habe viele Feinde, die viel wichtiger sind, Putin, zum Beispiel. Dazu kommt die Tatsache, dass ihre Macht über mich nirgendwohin verschwunden ist. Dieses kleine Kind, das schon 29 Jahre alt ist, versteht nicht, dass ich immer noch bereit bin, ihre Befehle zu erfüllen, sie soll nur klar diese Befehle formulieren: Was soll ich machen? Entweder 20€ ihr geben oder mit ihr ein gemeinsames Kaffeetrinken eingehen.

Während einer Pause teilten Junker unter sich Nüsse, ich bekam eine Portion und fragte, wovon sie erschienen. **Nancy** antworte: "Ein Hase hat gebracht." Und ich verstand sofort, dass sie diese Nüsse gebracht hatte.

Kurz nach ihrer Ankunft verschwand **Nancy** plötzlich, vielleicht hatte sie irgendeinen Termin im JobCenter. Dann erschien sie trotzdem wieder.

Ich versuchte mich in Bezug auf **Nancy** gut zu verhalten. Sie malt auf dem Brett ihren Hubschrauber. Während **Nancy** in ihrem Termin war, druckte der Chef den Lehrplan für die nächste Woche aus. Er gab uns ein Exemplar pro ein Junker. Normalerweise gucken wir freitags den Plan im Hauptquartier auf dem großen Bildschirm, aber wenn wir uns in der Werkstatt befinden, fehlt es uns problematisch. Ich opfere **Nancy** mein Exemplar. Das ist meine Dankbarkeit im Gegenzug für die Nüsse.

13. Juni, Freitag

Zum dritten Mal an dieser Woche besuche ich die Werkstatt. Das ist ein Rekord.

Heute hat unsere Werkstatt Mitglieder der berühmten Organisation "Rolandbruderschaft" zu Besuch. Deswegen geht der heutige Unterricht eher als eine Präsentation vor. "Rolandbruderschaft" ist etwas wie eine Sekte, worin Handwerk-begabte Leute ein besonderes Leben führen und ihr Talent auf atemberaubende Höhen bringen. Die Mitglieder erzählten von ihren Abenteuern.

Aber **Nancy** ist heute nicht mit mir. Erinnert ihr euch an das Abkommen mir der Leitung, den ich am 16. April organisierte, dass wir mit **Nancy** immer in dieselbe Gruppe geraten? Noch niemals wurde dieses Abkommen verletzt. Heute landet **Nancy** allerdings in der Gruppe, die auf Lektionen im "Hauptquartier" angewiesen ist. Ich kam dem traurigen Gedanken, dass sie das Büro Frau **Küste** im Alleingang besucht und mein Abkommen abzuschaffen gebeten hat. Unsere einstigen Beziehungen sind nämlich nichts als Geschichte schon, und dieses Abkommen macht logischerweise keinen Sinn mehr. Diese Hypothese sieht vernünftig aus. Warum nicht? Wer praktiziert das, seine Kurzmitteilungen ab und zu zu löschen? Wer hat mich eines Tages ganz blockiert?

14. Juni, Samstag

Das erste Wochenende nach diesem dummen Zank. Das bedeutet, dass wir zwei Tage lang ganz und gar auf uns allein gestellt sind: zwei Tage lang wird kein Zwang seitens der **Akademie** über uns hängen, uns zu sehen. Das bedeutet, dass unser Zusammentreffen an diesen zwei Tagen ausschließlich auf unseren Willen ankommt. Das bedeutet, dass dieses Wochenende die allerletzte Prüfung ist, ob wir einander brauchen. Bisher gab es keinen Tag, dass wir uns nicht sehen. Ja, am Montag haben wir uns nicht gesehen, aber das war eine Ausnahme: sie war damals in irgendeinem sonderbaren Zustand. Ich glaube immer noch nicht, dass dieser Zank der letzte ist. Ich glaube, dass sie irgendeinen Anlass findet, um sich an mich zu wenden, z. B., um etwas im Haushalt wieder auf die Beine zu stellen. Das Wetter ist schön, wir könnten erneut versuchen, an den See zu fahren.

15. Juni, Sonntag

Ich fand einen guten Platz am See, wo ein echtes Teleskop steht. Ich soll unbedingt den Mädchen es zeigen. Aber **Nancy** schweigt. Ich kann ja die Initiative ergreifen und das Schweigen selbst brechen, aber das, was ich vor einer Woche erlebt habe, ist eine Beleidigung. Ich pfeife auf meinen Stolz, ich bin bereit, ihnen zu verzeihen, eine einfache Entschuldigung würde ganz ausreichen. Würde das keine direkte Entschuldigung, sondern ein Zeichen sein, gäbe ich mich auch zufrieden. Nur ein kleines Zeichen, das zeigt, dass sie nach mir sehnt, genügt. Aber sie schweigt.

16. Juni, Montag

Heute sind wir wieder in der Werkstatt. Das sieht wie ein Marathon aus. Normalerweise ist jeder Junker ca. 1-Mal pro Woche dort, aber die letzte Zeit ist so oft der Werkstatt zugewiesen, als ob der Gott, an den **Nancy** glaubt, meine letzten Tage in der **Akademie** mit der Werkstatt segnet. Das Projekt wird heute vollständig beendet.

Es bleibt nur, das Projekt mit den Farben zu bedecken. **Nancy** ist auch da in der Werkstatt. Sie beschäftigt sich mit ihrem Hubschrauber und mit Farben. Ich näherte mich zeitweise ihrem Tisch, um diverse Farben davon zu nehmen. Aber wir sprechen miteinander nicht.

17. Juni, Dienstag

Als ich nach dem Unterricht das Gebäude der **Akademie** verließ, verzögerte **Nancy** sich mit Frau **Iljuschin**. Letzte Zeit verzögert **Nancy** sich oft nach dem Unterricht mit Dozenten bzw. Dozentinnen. Diese Verzögerungen werden länger und länger. Was für ein Talent beherrscht sie, sich mit ihnen zu verbinden, das ist für mich ein Rätsel. Verzaubert **Nancy** sie, oder was? Zum ersten Mal nach dem 9. Mai begleite ich sie nicht. Ich meine, von dem Hauptquartier aus. Alle vorigen Unterrichte fanden entweder in der Werkstatt oder in der Exkursion statt, während das Hauptquartier, wie bekannt ist, ganz an anderem Ende der Stadt liegt.

18. Juni, Mittwoch

Heute gehen wir, Junker der **Akademie**, wieder in eine Exkursion. Das Ziel der Exkursion liegt wieder in den Grenzen **Melle** und ist das Depot, ein Unternehmen, wo man Züge repariert. Dieses Depot liegt in der Nähe vom Bahnhof unserer Stadt. Vor der Exkursion versuchte ich bei Frau **Hammer** einen Urlaub zu bestellen. Frau **Hammer** bestätigt, dass ich einen erheblichen Haufen von freien Tagen schon verdient habe, aber sagt weder "ja" noch "nein".

Nancy ist heute aus irgendeinem Grund ohne ihr Fahrrad. Wir sammelten uns vor den Pforten des Depots. Jeder von uns zog eine orange Uniform im Vorhinein an.

Die Exkursion durch das Depot war spannend. Im Depot schauten wir uns Züge aus verschiedenen Bundesländern an, und ich erfuhr, dass jedes Paar von Rädern nicht nahtlos ist, sondern noch zerlegt werden kann. Bisher betrachtete ich diese Paare als monolithisch, wie Hanteln.

Ein interessanter Moment soll ich erwähnen. Einmal ging ich an einem Pfahl vorbei, **Nancy** ging in unserer Kolonne ein bisschen hinten. Ich bemerkte, dass sie absichtlich ihre Richtung etwas korrigierte, sodass sie an meine Seite des Pfahls geriet und ließ ihn zwischen uns nicht.

Bevor ich Abschied nahm, besprach ich das Thema des Urlaubs kurz mit Herrn **Sieger**. Ich fragte, warum niemand mir diesen Urlaub gern gibt. Herr **Sieger** tat kund, dass jemand mit mir etwas besprechen will, es steht das letzte Interview mit mir auf dem Programm noch.

Nach der Exkursion ging **Nancy** Richtung Bahnhof zu Fuß mit ihren Freundinnen (Schwester **Iris** und andere). Ich fuhr mein Fahrrad hinter ihnen eine kurze Zeit und fühlte, wie sie mit jedem Schritt aus meinem Leben verschwindet...

19. Juni, Donnerstag

Ich färbe das Projekt eilig. Der heutige Tag ist meine letzte Chance doch, das Projekt vor dem Abschied von der **Akademie** schlüsselfertig zu machen.



Nancy ist heute auch in der Werkstatt. Sie hantiert mit ihrem Hubschrauber. Das bedeutet, dass ihre Abwesenheit am vorigen Freitag zufällig ist.

Je nach ihrem Gesicht ist sie heute in schlechter Laune nicht, und während der letzten Stunde übergab ich ihr ihre CDs. Nach dem Unterricht verzögerte sie sich erheblich, währenddessen ich die Friseurin anzusprechen versuchte, die neben der Werkstatt arbeitet. Sowieso brauche ich eine Friseurin, die bis spät arbeitet. Aber mir gelang es nicht, Empathie bei der Friseurin herauszurufen, sie spürt wahrscheinlich keinen Wunsch, Termine mit Ausländern zu vereinbaren. **Nancy** fuhr endlich an der offenen Tür vorbei, ich verabschiedete mich akut von der Friseurin und beeilte mich, **Nancy** nachzuholen. **Nancy** fuhr irgendein anderes Fahrrad, das weiß ist. Sie lehnte meine Eskorte nicht ab, gab mir ein kurzes Lächeln sogar. Sie erklärte, dass Tante **Erika** ihr dies Fahrrad vorläufig verlieht, weil das rote Fahrrad jetzt zu Reparatur ist. Ich half ihr das Fahrrad in den Keller zu platzieren, den ich seit dem verfluchten Tag nicht mehr besuchte. Mir kam der Gedanke, ihre Hand da, im Keller, zu küssen, aber ich erinnere mich an ihrer Bitte, sie nicht anzufassen. Sie soll selbst dies Tabu aufheben, sonst bleibt dieses Tabu für immer und ewig.

In ihre Wohnung wurde ich natürlich nicht eingeladen. Wir rauchen nur auf der Treppe für paar Minuten.

ich	"Bald wird dieser Spalt zwischen uns schon 2 Wochen lang sein. So eine Pause haben wir noch nie erlebt. Ich bin diese Pause leid und beschloss heute zu erfahren, ob es nicht die höchste Zeit ist, ein Frieden endlich abzuschließen."
Nancy	"Ich habe innerhalb dieser Pause alles mir tausendmal überlegt. Ich und meine Familie, wir haben einige Konsequenzen gezogen."

ich	"Wollen Sie, dass wir eines Tages ein Café wieder gemeinsam besuchen?"
Nancy	"Was ist der Anlass für so eine großzügige Geste?"
ich	"Ich entschuldige mich für meinen Vortrag, den ich ausgeführt habe, als ich die Geldverschwendungen kritisierte." (am 6. Juni)
Nancy	"Ich weiß nicht. Ich soll mir überlegen."
ich	"Ich bin sehr geldgierig! Ich habe sogar den Zoo auf Kosten ihrer Familie besucht! Ich nahm Ihnen 20€ mit Vergnügen weg!"
Nancy	"Macht nichts, das war meine eigene Initiative, ich habe Sie dorthin selbst eingeladen."
ich	"Ist es möglich, dass ich Ihr Fahrrad zu reparieren wieder helfe?"
Nancy	"Ich sehne mich wirklich nach meinem Fahrrad, ich erkundige mich heute abends, ob das nicht übertrieben ist, dass der Ehemann von Tante Erika diese Reparatur aus eigener Kraft hinkriegt."
ich	"Ihre Blumen auf dem Balkon zeigend sagten Sie mir, dass Sie diese umpflanzen wollen. Brauchen Sie meine Hilfe noch?"
Nancy	"Es wäre gut..."
ich	"Wissen Sie, obwohl ich ein grausamer Mensch bin und alles miteinander, aber ich habe Gewissen. Früher oder später hätte ich sowieso Sie angeredet. Denken Sie, dass es mir angenehm ist, dass wir miteinander nicht mehr kommunizieren?"
Nancy	"Danke Ihnen, dass Sie mich angeredet haben."

Ja, sie dankt mir, aber ich sehe keine Flammen in ihren Augen. Ich weiß nicht wofür, aber sie erlaubte sich mir mitzuteilen, dass irgendein Junker ihr schon half, ihr Fahrrad zu platzieren. Irgendeiner Junker hat schon die Situation genutzt und anstelle meiner Person diese Ehre bekommen hat. Sie verriet den Namen dieses Junkers nicht. Ich hoffe, dass es nicht seriös ist. Wann konnte das passieren? Vielleicht am Freitag, als sie ihren Unterricht aus irgendeinem Grund im Hauptquartier hatte? Begleitete sie dieser Held vom Hauptquartier bis zu ihrem Haus? Das ist eine gute Strecke! Ein Ritter!

Es gibt noch etwas. **Nancy** tat mir kund, dass sie meine Wörter "deine Mutter erkennt dich nicht wieder" sehr ernst nahm. Sie versuchte zu erklären, warum. Lau ihren Worten hat ihr Ehemann sie einmal geschlagen. In Russland passieren solche Dinge ab und zu, aber ich weiß nicht, wie die Lage in der Ukraine ist. Ich fand nur solche Worte zu ihrem Trust, dass es an der Erziehung liegt, haben ihn seine Eltern schlecht erzogen, wird ihn das Leben erziehen. Aber ich bin nicht kompetent, kann sein, dass er schon seine Strafe bekommen hat, kann sein, dass er chemische Kastration schon erfahren hat.

20. Juni, Freitag

Heute ist mein letzter Tag in der **Akademie**. Ein neuer interessanter junger Dozent kam, um das Thema "Die Lagerung der Waren" zu unterrichten. Ich weiß nicht, wie dieses Thema für Migranten und Leuten aus Unterschicht interessant sein soll, aber alle hören zu. **Nancy** erschien, wie gewöhnlich, nach einer Halbstunde in der Tür, blieb bei dem Dozenten stehen und sagte ihm einen ganzen Satz: "Entschuldigen Sie mich bitte für die Verspätung." So eine lange Phrase und ohne jeglichen Fehler! Sie macht Fortschritte.

Frau Hammer teilte mit uns Kirschen und Erdbeeren.

Am Mittag fand das letzte Interview mit Frau Hammer statt. Herr Sieger war auch anwesend. Ich sollte zwei Lieblingsdozenten nennen. Ich fragte, ob sie beide selbst dafür passen, aber Hammer antworteten, dass sie keine Dozenten, sondern Erzieher sind. Dann nannte ich Herrn Hartmann und Frau Iljuschin.

Am Ende des Interviews bat Frau Hammer mich ein bisschen zu verzögern. Herr Sieger verließ das Zimmer und anstelle Herrn Sieger kam eine Polizistin hinein. Das ist dieselbe Polizistin, die uns am 11. März verhörte und der wir den Diebstahl des Benutzerkontos anzeigen. Frau Hammer erklärte mir, dass sie mit mir noch eine Angelegenheit besprechen wollen, die Nancy angeht.

Polizistin	"Herr Nabokov, was Schlechtes hast du Frau Bondarenko gesagt?"
ich	"Nichts."
Polizistin	"Warum hast du ihr gesagt, dass ihre Mutter sie nicht wiedererkennt?"
ich	"Hat ihre Mutter sie zu lange nicht gesehen?"
Frau Hammer	"Nein, Sie haben ihr versprochen, dass ihre Mutter sie nicht wiedererkennt!"

Da erinnerte ich mich plötzlich auf meine Phrase aus unserem letzten Telefonat am 8. Juni. Also ich sollte mich rechtfertigen, da es um meinen guten Ruf ging.

ich	"Wissen Sie, Frau Hammer und Frau Polizistin, Fräulein Bondarenko ist sehr abergläubig. Sie fühlt etwas, was wir, einfache sterbliche Menschen, zu fühlen unfähig sind. In Gegenwart so eines Menschen soll man einige Wörter vermeiden, um ihm keinen Anlass zu geben, das Thema zu übertreiben. Sagt man die Phrase z. B. 'Ich will die Zeit töten' - reagiert sie sofort: Aha, dieser Typ ist ein Mörder! Sagt man 'zum Teufel!', denkt sie, dass dieser Typ ihr die Hölle wünsche. Usw."
Polizistin	"Du sollst wahrnehmen, dass in Deutschland ist es kriminell, einem Menschen mit Schlägerei zu bedrohen!"
ich	"Ich habe keinen Anlass, ihr zu bedrohen. Nie im Leben hatte ich einen Konflikt mit Fräulein Bondarenko. Alle Missverständnisse waren ausschließlich mit ihrer Tochter verbunden."
Frau Hammer	"Herr Nabokov, das Kind wird immer sich nach ihrem leiblichen Vater sehnen."
ich	Mir wurde klar, dass Frau Hammer in die Beziehungen zwischen mir und Nancy eingeweiht ist. "Gut. Sie sind Profi, Sie wissen besser, wie man ihr helfen kann, ich überlasse Fräulein Bondarenko Ihnen."
Polizistin	"Ja, wir sind Profi. Aber damit wir sicher sind, dass du Frau Bondarenko in Ruhe gelassen hast, wirst du ein Armband auf der Hand tragen, den uns signalisiert, ob du dich von ihr fernhaltest oder nicht."

Die Polizistin brachte aus ihrer Tasche ein Armband, der wie eine Smartwatch aussah, und schloss sie auf meiner Hand. Die Polizistin passte das Armband an mit den Worten:

Polizistin	"Trage dies Armband stets. Du kann schwimmen, baden, aber falls du es abnimmst, wird es uns signalisieren, dass es den Kontakt mit deiner Haut verloren hat!"
ich	Ich zuckte mit meinen Schultern und fragte: "Bin ich jetzt frei?"

Polizistin	"Ja, du bist relativ frei. Die Familie Bondarenko befindet sich unter unserem Schutz! Bedanken Sie sich bei Frau Hammer , sie bat uns, dich zur chemischen Kastration nicht zu verurteilen."
ich	"Danke, Frau Hammer ."

Ich weiß nicht, warum Frau **Hammer** solche Position angenommen hat. Sieht so aus, dass sie meine Liebe als eine Zeitverschwendug einstuft und dazu keineswegs beitragen will, dass wir uns miteinander versöhnen. Ich blieb vor der Tür stehen, wandte und fragte:

ich	"Ich habe eine Frage. Klagte Frau Bondarenko darüber nicht, dass ich ein Pädophiler bin?"
Frau Hammer	"Nein. Sie sagte nur, dass Sie ein guter Mensch sind."
ich	"Sagte sie nicht, dass ich ihr die Hand gebrochen habe?"
Frau Hammer	"Nein."
Polizistin	"Hast du ihr das wirklich angetan?"
ich	"Nein. Ich habe nur ihrer Tochter einen Nagel gebrochen."

Ich biss die Zähne zusammen und verließ das Büro von Frau **Hammer**. Ich war schon dabei, mich mit der **Akademie** mitsamt meiner Kameradschaft zu verabschieden, aber ich traf auf Schwester **Iris**. Schwester **Iris** bat mich scherhaft bis zum Ende des Tages noch zu bleiben, weil sie die Zeit mit mir genießen wolle. Ich willigte ein, den Rest des Tages in meinem gewöhnlichen Milieu zu verbringen, in meiner 4-monatlicher Umgebung, wo ich meine Liebe gefunden und wo ich sie verloren habe.

Ich kaufte in "Netto" den Mais, um ihn in der Mikrowelle zubereiten. Der neue Dozent brachte mir bei, wie man die Mikrowelle startet. In der Küche gibt es zwei Tische. Bei jedem von ihnen saß je eine Junkerin. Eine von denen ist unsere **Nancy**. Ich setzte mich speziell neben **Nancy** hin, um zu zeigen, dass ich keine Aggressivität ihr gegenüber spüre.

Die LED am Bord des Armbands hat ihre Farbe nicht verändert. Das bedeutet, dass dieses Armband keine Ahnung hat, wer neben mir sitzt. Vielleicht kann dieses Armband nur meine geografischen Koordinaten verfolgen. **Nancy** kann sich bewegen, aber ihr Haus - nicht. Also hat die Polizei darin die Adresse des Hauses eingegeben und ist jetzt auf der Lauer liegt, dass ich dem Haus **Nancy** nähere. In Polen habe ich so ein Armband schon getragen, es hat das GPS inne.

Ich rede **Nancy** nicht an. Wofür? Der Nachgeschmack vom gestrigen Gespräch ist noch ziemlich frisch. Ich habe nichts ihm hinzuzufügen: gestern wurden ihr einige Vorschläge gemacht, sie soll diese Initiativen entweder annehmen oder ablehnen. Sie hat Entscheidungsfreiheit.

Was ihre 20€ betrifft, erinnere ich mich gut daran, dass ich **Nancy** nicht berühren darf.

Für eine Sekunde öffnete die Tür sich, und Frau **Hammer** guckte in die Küche. Sie nahm wahr, dass ich einen Platz neben **Nancy** eingenommen habe, verzog sein Gesicht und zog die Tür zurück.

Frau **Küste** erklärt **Nancy** den Sinn des Grusses "Mahlzeit!" Ich bewundere, dass **Nancy** solche Wörter nicht kennt, die in allen Sprachkursen als allererste beigebracht werden, aber meine Gedanken beschäftigen sich mit dem Fakt, dass ich sie wahrscheinlich zum letzten Mal sehe.

Als ich das Gebäude der **Akademie** verließ, versuchte ich **Nancy** abzuwarten, aber sie hat sich wegen ihrer endlosen Gespräche mit den Dozenten allzu sehr verzögert, vielleicht um 15 Minuten, sodass meine Geduld erschöpft wurde, und ich fuhr ab.

23. Juni, Montag

Ich besuchte zum ersten Mal in meinem Leben Bayern. Das ist mein erster Tag außer der **Akademie** und der erste Tag bei **Messerschmitt**.

26. Juni, Donnerstag

Am Morgen, bevor der Unterricht in **Messerschmitt** startet, fuhr ich zum Gebäude, wo **Nancy** wohnt, und warf 20€ in den Briefkasten von **Nancy**. Die LED meines Armbands begann, zusammen mit meinem Puls oft zu blinken, aber mein Verbleib in diesem geographischen Punkt dauerte knapp paar Sekunden, und ich beschleunigte mein Fahrrad akut, als ich wieder darauf stieg.

28. Juni, Samstag

Ich lieh eine CD von "Beatles" in der Bibliothek. Ich höre die Disk mit dem CD-Player von **Freya**.

30. Juni, Montag

Ich denke, wie **Nancy** ohne die Massage lebt, ob sie die Übungen, die ihr der Orthopäde vorgeschrieben hat, fleißig macht. Könnte ich ihr bloß vorschlagen, ihr die Massage weiterzumachen! Ich bin bereit, ohne jegliche Küsse, ohne jegliche Dankbarkeit ihre Zehen zu massieren.

1. Juli, Dienstag

Die Flüssigkeit, die **Nancy** mir gab, fing an eine Auswirkung zu produzieren. Einer von den Kaktussen wurde wirklich reanimiert.

Heute besuchte ich das Freibad, dasselbe Freibad, dem die Exkursion am 11. Juni gewidmet wurde.

2. Juli, Mittwoch

Immer noch kann ich mich nicht entwöhnen, auf einen Anruf von **Nancy** zu warten. Wie gelang es uns, solche guten 3-monatlichen Beziehungen innerhalb eines Tages ganz zu annullieren? Ich träume, dass sie wieder eine technische Panne neben meinem Haus hat, und ihr Fahrrad zu meinem Haus schiebt.

3. Juli, Donnerstag

Ich sehe schon, dass unser Zusammentreffen am 19. Juni praktisch nichts gebracht hat. Ich dachte, dass meine Visite sie begeistert hat, dass sie dieses Datum als Friedensabkommen betrachtet, mich wieder anrufen beginnt und alles wiederherstellt wird. Aber ich irrte mich. Wahrscheinlich ereignete sich etwas innerhalb der 10 Tage zwischen dem Zoo und meiner Visite, ein unbekannter Umstand, der einen Keil zwischen uns getrieben hat. Ich bin ein Mann, dem es mehrere Male gelungen ist, **Nancy** unter viel schlechteren Situationen zurückzuerobern. Und ausgerechnet ich, ein erfahrener Macho, scheiterte an einem primitiven Spaziergang in den Zoo. Ganz zu schweigen davon, dass kein Konflikt an jenem verdammten Tag im Zoo nämlich vorhanden war.

Aus Büchern meines Lieblingsschriftsteller Doktor Freuds habe ich gelesen, dass Frauen das Universum anders als Männer ansehen. Seit dem 27. März, als ich ihr im Anzug gekleidet "Ich liebe dich" gesagt habe, wiederholte ich diese Worte wahrscheinlich niemals. Ich dachte, dass es logisch ist: solange ich ihr nicht gesagt habe: "Ich liebe dich nicht mehr", soll die erste Einstellung in Macht bleiben, da sie nicht aufgehoben wurde. Aber die Frau braucht jeden Tag eine Wiederholung. Wenn keine Wiederholung kommt, fühlt sie sich frei von der Pflicht, sich an den Beziehungen festzuhalten.

Jedenfalls weiß ich dieses Mal nicht, was zu unternehmen ist, ich bin ganz ohnmächtig: dieses Desaster ist aus heiterem Himmel gefallen, zu der Zeit, wo alles lau dem Plan entwickelt:

- Ich habe einen Platz in **Messerschmitt** bekommen. Das ist ein Schritt voran im Vergleich zu der **Akademie**.
- **Nancy** hat einen neuen Bikini gekauft und will das See ins Visier nehmen. Mit mir.

Wahrscheinlich hat die Familie während der 10 Tage, dass wir uns nicht kontaktierten, die Ärmel hochgekrempelt und sich die Mühe gegeben, den Charakter **Nancy** ganz umzuschreiben.

4. Juli, Freitag

Ich frage mich, wie **Nancy** Leuten erklärt, aus welchem Grund sie mich aus ihrem Leben im Handumdrehen ausgelöscht hat. Wir verbrachten viel Zeit zusammen, Wir waren wie ein Bruder und eine Schwester, so gesagt.

Eine interessante Frage ist auch, welcher Tag tritt als der Auslöser des Zusammenbruchs auf: der 7. Juni, wann wir den Zoo besuchten, oder der 8. Juni, wann das letzte Telefonat stattgefunden hat? Vielmehr wurde dieser Auslöser ein bisschen später aktiviert: Ich sollte am 12. Juni den Zeichen **Nancy**s in der Werkstatt Folge leisten, vielleicht war das ihr letzter verzweifelter Versuch, mit mir Frieden abzuschließen.

Ich fühle, dass meine Arbeitsfähigkeit abnimmt. Ja, als **Nancy** "mein Mädchen" war, verbrachte ich für sie ca. 2 Stunden pro Tag, aber sie erhob mir die Laune, und ich war fähig, um 12:00 ins Bett zu gehen und um 5:00 aufzustehen. Jetzt lege ich mich um 10:00 und stehe um 6:00 auf. Die Arithmetik ist einfach: damals verlor ich jeden Tag 2 Stunden, aber gewann 3 Stunden.

5. Juli, Samstag

Ich schaffte meine Monatskarte wieder ab, da ich keinen Sinn darin sehe: der Unterricht in **Messerschmitt** ist "Home Office", an den See fahre ich mit dem Fahrrad. Gegebenenfalls kann ich **Osnabrück** sogar mit dem Fahrrad erreichen.

Auf dem Rückweg besuchte ich den See, und während eines Schwums ereignete sich ein tragischer Verlust: jemand hat mein Handy gestohlen.

Ich wusste nicht, wie ich mein Handy anrufen kann. Da traf ich auf **Matthias** neben dem Kaufland. Ich erzählte ihm von meinem Desaster und bat ihn mit meiner Nummer eine Verbindung von seinem Handy aus zu erstellen. **Matthias** versuchte - meine SIM-Karte war offline. Der Verbrecher, der mein Handy gestohlen hat, gibt mir keine Chance, es zurückzukriegen. Ich glaube nicht, dass dem Verbrecher gelang das, hinein einzudringen, da der Zugang drin vom Passwort versperrt ist. Ich vermute, dass der enttäuschte Verbrecher das Handy zerstört hat. Seit heutigem Tag sind alle Fotos von **Nancy** verlorengegangen. Dem Universum sei Dank, habe ich einige Fotos auf dem USB-Sticker **Nancy**s abgespeichert. Ist sehr interessant, ob sie diese Fotos behält.

Ich bat **Matthias** um eine Zigarette mit Haschisch, er wies mich zurück, erklärte, dass er dies Laster schon wegließ

6. Juli, Sonntag

Ohne Internet kann ich mit der Weiterbildung in **Messerschmitt** nicht fortsetzen. Aber mein ganzes Internet ist mobiles Internet. Ich fahre nach **Bielefeld**, wo ich bei meinem alten Freund paar Tagen aufzuhalten plane, bis ich mir ein neues Handy erschaffe.

10. Juli, Donnerstag

Nach dem Unterricht in **Messerschmitt** brach ich in das Polizeiamt auf, um den Diebstahl des Handys anzugezeigen. Mich verhört dieselbe gute Polizistin.

Polizistin	"Was war das Modell des verlorenen Handys?"
ich	"Samsung Galaxy S23. Und darf ich ein Offtopic stellen?"
Polizistin	"Ja."
ich	"Wann befreien Sie mich von diesem Armband?"
Polizistin	"Hast du deinen Geburtstag im Herbst?"
ich	"Ja, am 18. Oktober."
Polizistin	"Und wirst du 50 Jahre alt sein?"
ich	"Genau."
Polizistin	"Gleich nach diesem Jubiläum machen wir dein Armband weg. Je nach der Statistik, beginnt mit dem Alter 50 Jahre die Phase, dass der Frauenheld wie du schon als impotent bezeichnet wird."
ich	"Prima! Auf Wiedersehen!"
Polizistin	"Auf Wiedersehen, Herr Nabokov ."

11. August, Montag

Inmitten der Stadt begegnete ich plötzlich dem Franzosen. Ich habe seine Untat, die er am 10. Juni bezüglich meiner Person geübt hat, schon vergessen, deshalb begrüßte ich ihn höflich. Ich sagte ihm, dass ich die Akademie schon verlassen habe. Er antwortete, dass er das weiß. Im Gegenzug teilte er mit, dass er die Akademie auch verlassen habe. Das Gespräch dauerte knapp eine Minute, seine Haltung hat mir nicht sehr gefallen, früher war er lustiger als jetzt. Ich sehe, dass wir keine Freunde sind.

15. August, Freitag

Zum ersten Mal nach dem Schluss mit der Akademie traf ich auf Nancy. Ich fuhr mit dem Fahrrad Richtung Kaufland, sie mitsamt Freya fuhr auf der gegenüberliegenden Seite der Straße meiner Richtung entgegengesetzt. Interessant ist, dass sie guckte mich aufmerksam an. Sehvermögen Nancys ist schwach, während der Lektionen trug sie eine Brille, was auf ihre Kurzsichtigkeit hinweist (ich sollte ihre Augen auch geküsst haben, damit ich jetzt stolz sein könnte, dass ich nicht nur ihre Zehen, sondern noch etwas geheilt habe). Was Freya angeht, Freya war auf der Fahrrichtung konzentriert.

Leider bemerkte ich nicht, welches Fahrrad Nancy fährt: "ihr" Rotes oder den Ersatz.

16. August, Samstag

Heute entdeckte ich, dass die Fotos Nancys vom Datum 15. April, als wir uns im Garten der Akademie trainierten, richtig für den Lebenslauf zu fotografieren, verbleiben noch. Normalerweise pflege ich, diesen elektronischen Briefkasten regelmäßig aufzuräumen, weil der Speicher ab und zu überfüllt wird, aber es ergab sich, dass dieser Brief vom April noch lebt. Sieht so aus, als ob mein Gewissen mir damals verbot, etwas auszuradieren, was mit dem geliebten Menschen verbunden ist, und der Brief blieb deswegen verschont. Ich sehe 6 "Ikonen" von Fotos Nancys, das heißt, ihre miniaturisierten klickablen Avatare, die zeigen, was in Brief anbei ist. Ich sah ihnen sofort an, wer auf ihnen abgebildet ist. Sie sind dort klein, man erkennt nur, dass Nancy mit dem Anzug bekleidet ist, mit demselben Anzug, der auf ihr am 13. April war, als wir zu dritt das Museum besuchten. Mich überwältigt ein sonderbares Gefühl, ich finde, dass ich mich weigere, diese Ikonen zu öffnen. Ich sehe den Betreff des Briefs: "Ich liebe dich". Ich komme zur Schlussfolgerung, am 15. April ereignete es sich, dass ich zum letzten Mal für sie solche Worte ausführte. Ich habe Angst vor dem Antlitz Nancys, als ob sie Madonna ist. Ich betrachte die Reflektor, die "Katzenaugen", die sie meinem Fahrrad geschenkt hat, und fühle mich wie ein Verräter.

Ich besuchte wieder das Freibad. Mir kam die Idee, sie einzuladen, eine E-Mail an sie zu senden, aber ich vertrieb diese Idee. Das macht keinen Sinn: immer, wenn wir mit Nancy etwas Gemeinsames planten, verderbte Freya diese Pläne methodisch. Dazu kommt, dass so eine Veranstaltung mit Bikini verbunden ist, was diverse überflüssigen Gedanken bei meinen Feinden hervorrufen kann.

18. August, Montag

Ich soll anerkennen, dass Nancy verloren ist. Für immer und ewig. Sogar wenn ihr jetzt auf der Straße zufällig begegne, sogar wenn sie allein dabei ist, kann so ein zufälliges Zusammentreffen kein Ergebnis hervorrufen: die drastische Zeitspanne 2 Monate lang, innerhalb derer sie ohne mich auskam, hat jegliche mögliche Sympathie bezüglich meiner Person schon ausgelöscht.

Und sie steht für die Männer, die IT-Spezialisten sind, nicht!

19. August, Dienstag

Ich stelle mir vor, dass irgendwo in einem anderen Universum lebt unsere Freundschaft weiter, wir fahren Fahrräder, wir essen, spazieren, spielen, richten das Fernglas auf den Mond, erreichen endlich **das Hindenburg-Monument, Münster** usw.

Wo befindet **Freya** sich in diesen Träumen, ist offen.

20. August, Mittwoch

Heute hat es sich endlich ereignet: heute habe ich **Nancy** ohne **Freya** gesehen. Die Uhrzeit war weit nach 16:00. Diese Uhrzeit stimmt mit ihrer üblichen Rückkehr aus der **Akademie** gut überein, aber ich habe keine Ahnung, ob sie an der **Akademie** immer noch lernt. Kann sein, dass man ihr schon irgendein Praktikum gegeben hat. Ich ging an diesem Moment zu Fuß in mein Büro, dort steht die Ampel, die eine wichtige Rolle in dieser Geschichte spielt. Diese Ampel ist dieselbe Ampel, wo man absteigen soll und wo **Nancy** am 8. Mai plötzlich entdeckte, dass ich sie verlassen hatte. Sie ist in 100 Metern von meinem Haus. Ich sehe, dass **Nancy** das rote Fahrrad fährt, das bedeutet, dass jemand es endlich repariert hat. Sie hat mich nicht bemerkt (oder tat sich so an, als ob sie mich nicht sieht). Sie war in einigen Metern von mir und ihr Gesicht war sehr traurig. Ich war ohne mein Fahrrad, da das Büro nur in 100 Metern von meinem Restaurant liegt.

Wäre ich mit meinem Fahrrad, könnte ich sie einholen, abfangen und fragen etwas, zum Beispiel: "Wie geht's?" Aber da ich ohne mein Fahrrad bin, stehe ich jetzt vor dem Dilemma: "Schreien oder nicht schreien?"

Ich weiß noch, dass der nachfolgende Termin bei dem Orthopäden irgendwo im September stattfinden soll, damit der Orthopäde untersucht, ob ihre Krankheit zugrunde geht oder nicht. Logischerweise sollte ich dabei anwesend sein.

Aber ich halte mich fest an dem Versprechen, das ich Frau **Hammer** am 20. Juni gegeben habe. Die Ampel gab das grüne Licht, und traurige **Nancy** machte sich weiter. Sie entfernte sich von mir mit jeder Sekunde. Ich schrie ihr nichts hinterher, und sie verschwand.

21. August, Donnerstag

Ich kehre vom Kaufland nach Hause zurück. Da sah ich den Franzosen, der parallel dieselbe Richtung geht, wie ich. Ich winkte ihm sogar. Was macht er hier? Mir kam eine Hypothese sogar, dass er vom Hause **Nancy**s zurückkehrt.

Meine Fantasie begann mir ein schreckliches Bild zu malen: gestern hatte **Nancy** irgendeinen Zank mit dem Franzosen. Das ist die Ursache des Fakts, warum **Nancy** gestern so trüb war. Heute hat der Franzose mit ihr den Frieden wiederhergestellt. Er kam zu ihr, möglicherweise mit Blumen sogar, und jetzt kehrt nach der erfüllten Mission zurück. Klingt logisch oder? Ich projiziere schon unsere einstigen Beziehungen auf dies neue Pärchen.

Aber ich vertrieb diese Vermutung. Sogar wenn sie ihn Kaffee zu trinken einladet, willkommen! **Freya** zeigt ihm, was die Harke ist! Er ist auch kein leiblicher Vater. Ihn auch kann sie als Pädophiler bezeichnen, und ihn nicht nur für Speiseeis, sondern für eine europäische Geldsumme zu erpressen.

5. September, Freitag

Ich kam zum Bahnhof am Morgen, um nach anderer Stadt in die Volkshochschule zu fahren, wo heute eine Prüfung C1 stattfinden soll. Ich kaufte mir eine Tageskarte im Automaten. Dabei kamen mir die Erinnerungen, wie ich für meine zwei kleinen Freundinnen Tickets kaufte. Ich begab mich auf den zweiten Bahnsteig, wo ich auf meinen Zug wartete, bis ich bemerkte, dass etwas schiefgeht: kein Zug zur vorgesehenen Zeit in Sicht ist. Plötzlich überlief die Antwort mich: ich bin zur richtigen Zeit auf den richtigen Bahnsteig gekommen, aber ich habe die Bahnhöfe verwechselt! In unserer Stadt gibt es zwei Bahnhöfe: dieser ist der "Untere" und der andere ist der "Obere". Diesmal sollte ich auf dem "Oberen" ankommen, da mein Ziel sich auf einer anderen Linie als **Osnabrück** befindet. Ich habe den "Oberen" niemals in meinem Leben benutzt, deshalb bin ich auf meinem gewöhnlichen Bahnhof angekommen. Die Zeit ist verloren, noch eine Dummheit in meinem Leben hat sich ereignet. Ich verließe den Bahnhof und gehe nach Hause, um mich mit der neuen Realität zu verständigen.

6. September, Samstag

Als ich vom See zurückkehrte und in unsere Stadt einfuhr, blieb ich an der Ampel stehen. Plötzlich erschienen **Nancy** mit **Freya**, die sich Richtung ihres Hauses fuhren. Sie stiegen von ihren Fahrrädern ab, und ich ließ sie über den Fußgängerübergang vorbei. Sie überquerten ruhig meine Straße, meine Richtung guckten sie nicht. **Freya** war in Shorts.

30. September, Dienstag

Der September ist vorbei, das bedeutet, dass der Termin **Nancy** beim Orthopäden ohne mich stattfand. Mein Herz zieht sich wieder zusammen.

Heute habe ich die Polizistin angeschrieben. Der Anlass ist ein kleiner Fehler in dem Protokoll, der sich auf ein technisches Detail bezieht. Ich korrigierte das Modell des gestohlenen Handys. Es stammte nicht vom Jahr 2023, sondern vom Jahr 2022.

Aber das ist nur Anlass. Parallel dazu beschloss ich, der Polizistin die Nummer meines gelben Fahrrads mitzuteilen, damit sie prüfen könnte, ob es in ihrer Datenbank als gestohlen angemeldet ist. Da dieses Fahrrad vor einem Halbjahr in Berlin bei einem Verkäufer gekauft wurde, der kein Dokument dazu gewährleistete, quält seit einigen Monaten Gewissen mich: kann sein, dass dieses Fahrrad vom schwarzen Markt stammt, dass jemand es gestohlen hat und der Mensch, dem es weggenommen wurde, sich nach seinem gestohlenen Fahrrad sehnt!

Die Polizistin fragte mich kokettierend: "belästigst du Frau **Bondarenko** noch?" Ich antwortete: "Nein. Ich habe sie schon vergessen." Dabei wurde ich rot.

2. Oktober, Donnerstag

Um **Nancy** zu vergessen, besuche ich heute die Kirche. Irgendeine Frau lächelt mir. Ich begriff zuerst nicht, was sie wollt, ist sie so froh, dass neue Leute in der Kirche zu Besuch sind, oder was? Dann überfiel mich das Verständnis: das ist Tante **Erika**. Ich habe ihr Antlitz seit mehr als einem Jahr nicht gesehen. Obgleich ich sie am 26. April auf dem Bahnhof sah, sah ich nur ihre Figur, ihr Gesicht sah ich nicht. Von den Mädchen hatte ich damals erfahren, dass diese Figur Tante **Erika** gehört, aber ich ging Tante **Erika** nicht umarmen.

10. Oktober, Freitag

Heute kam eine Antwort von der Polizistin. Sie teilt mit, dass sie die Nummer des Fahrrads in die Datenbank eingetragen hat, unter gestohlenen Fahrrädern ist diese Nummer zu beobachten nicht.

Ich gehe zum Bahnhof, um in **Osnabrück** den Hoody "Nirvana" zu kaufen. Da traf ich plötzlich auf den Franzosen. Er plauderte freundlich mit mir, sagte, dass er zu Soldaten (Bundeswehr) wird. Ich fragte ihn ein bisschen spöttisch: "Wo ist dein Gewehr?" Zwar sagte er, dass er nach **Osnabrück** fahre, dennoch blieb er um die Ecke des Bahnhofs stehen. Ich begab mich auf den Bahnsteig.

11. Oktober, Samstag

In einer Woche findet mein Geburtstag statt, das Datum, das als der Endpunkt in meinem Plan stand. Lau dem Plan sollte ich zu diesem Datum **Nancy** entweder für immer mit mir verbunden machen oder aus meinem Leben ausstreichen. Aber ich verstehe, dass wenn ich sie jetzt zu ihr komme und sie anspreche, kann eine Reaktion erfolgen, die zeigt, dass ich höchst unerwünscht bin. Leider, gehört dieses Mädchen nicht zu Leuten, die direkt sagen können: "Ich liebe dich nicht mehr." Falls sie schon einen anderen Bräutigam gefunden hat, wird sie mich kleinmachen.

Davor habe ich Angst.

12. Oktober, Sonntag

Ich begann mich mit den Fragen beschäftigen: Was, falls **Nancy** wirklich Liebe gegenüber mir je empfand? Was, falls sie nicht log, als sie sagte, dass sie sich nach mir sehnte, an den Tagen, wenn ich sie ganzen Tag lang nicht angerufen hatte? Falls ihr damaliges Benehmen keine Spielerei war, verdient **Nancy** etwas Besseres, als einfach aus meinem Leben ausgestrichen zu werden.

In der Ukraine gibt so ein Sprichwort: "Wenn du wirklich etwas willst, hast du 1000 Möglichkeiten, um das ins Leben zu rufen. Wenn du etwas nicht willst, findest du 1000 Ausreden." Und meine Ausreden klingen so:

1. Ich fürchte, dass **Nancy** mich zurückweist
2. Das war überhaupt nicht ich, wer den Zusammenbruch ausgelöst hat

Aber jetzt fange ich, auf diese Ausreden zu pfeifen:

1. Ja, hochwahrscheinlich (99%) wird sie mich zurückweisen und kleinmachen, aber dann wird das bedeuten, dass ich ihr die Möglichkeit gegeben habe, Rache zu nehmen.

So gesagt, wurde zu einem freiwilligen Blitzableiter ihrer Böse. Es ist besser, diese Böse freizulassen als innezuhalten

2. Jedenfalls fällt ihr es schwieriger als mir, da sie ein Mädchen ist. Ich soll sie bewundern, wie sie 3 Monate lang mit mir kommunizierte, obwohl diese Kommunikation unter einem immensen Druck von ihrer Mama litt

Aber falls sie mich nicht zurückweist (1%), verspreche ich, dass ich sie heirate.

13. Oktober, Montag

Vormittags studiere ich wie immer in meiner Firma **Messerschmitt**, aber meine Gedanken sind ganz abgelenkt. Ich denke konstant darüber, was ich mir heute abends vorgenommen habe. Zum Abschluss des Arbeitstages konnte ich schon nicht dulden, ich fühle mich im Vorfeld meines abendlichen Unternehmens wie Präsident Selenskyj vor seiner Inauguration.

Mir kam die Idee, Tante **Erika** nach der Nummer von **Nancy** zu fragen. Ich besuchte den See, machte einen kurzen Schwumm und kehrte in **Melle** zurück. Tante **Erika** gab die Antwort, sie schickte mir den Kontakt **Nancy**s. Die Uhrzeit der Antwort von Tante **Erika** stimmt mit der letzten Aktivität **Nancy**s in WhatsApp überein, hochwahrscheinlich informierte Tante **Erika** **Nancy** von meinem Interesse an ihrer Person. Aber das spielt keine große Rolle, da meine neue Nummer unbekannt ist. Was eine Rolle spielen kann, ist die Tatsache, dass **Nancy** ihr erlaubt hat, mir die Nummer preiszugeben. Das bedeutet, dass ich eine Chance habe.

Sobald der Abend kam, griff ich nach der weißen Boombox **Freyas** und kam ich unter dem Schutz der Dunkelheit zum Haus **Nancy**s. Das Fenster ihrer Wohnung leuchtete. Ich machte einen Anruf.

Ich begann **Nancy** in der deutschen Sprache anzusprechen. Die LED auf meinem Armband fing an, zu blinken. Ich halte das Armband im Blick und versuche deutschen Phrasen zu konstruieren:

ich	"Frau Bondarenko ?"
Nancy	"Ja."
ich	"Könnten Sie runterkommen?"
Nancy	"Für welchen Zweck?"

Mit dieser Frage **Nancy**s begreife ich, dass sie mich schon erkannt hat.

ich	"Ich habe ein Geschenk für Sie."
Nancy	"Wir brauchen nichts. Eher gesagt, wir brauchen möglicherweise etwas, aber nicht von Ihnen"

Das signalisierte eindeutig die Beendung des Telefonats. Ihre Worte klangen so, als ob ich ein Feind bin. Sind die drei Monate unserer Freundschaft ganz umsonst? Ist sie so ein primitives grausames Wesen geblieben, das sich nur ab und zu als eine Schauspielerin benimmt? Den Hörer beim Ohr haltend, entferne ich mich vom Haus, damit das Armband nicht so energisch blinke. Ihr Fenster leuchtete in der Entfernung, und mir kam der lustige Gedanke: "Ausgerechnet so fühlte mein Vater sich vielleicht, als er mit meiner Mutter geschieden wurde und keinen Zugang zu seiner Familie mehr hatte. Genauso blickte er vielleicht auf leuchtende Fenster." Allmählich fielen mir die nötigen Worte ein:

ich	"Hast du mich erkannt?"
Nancy	"Wie bitte?"
ich	"Weißt du schon, wer dich anruft?"
Nancy	"Ja."
ich	"Eine kleine Bitte an dich. Könntest du darauf verzichten, meinen Namen jetzt auszusprechen?"
Nancy	"Du bist ..." (drohend)
ich	"Stopp! Stopp!"
Nancy	"Wo warst du 4 Monate?"
ich	"Ich kann erklären, Tante Erika kann bestätigen, ich habe mein Handy verloren."

Trotz meiner Vorsicht mischt **Freya** sich ins Gespräch ein. Es ergab sich, dass sie mich schon auch erkannt hat. **Freya** beginnt, mich auf Russisch anzuschreien:

1. Wir werden jetzt die Polizei anrufen!
2. Gehen Sie fort! Wir brauchen nichts von Ihnen!

Plötzlich soll ich zugeben, benahm **Freya** sich nicht so ekelhaft mehr. Ja, anfangs äußerte sie Bedrohungen, aber es klang so, als ob sie nur das notwendige Ritual ausführen sollte, was ganz in ihrem Stil ist. Als die Bedrohungen erschöpft wurden, begann **Freya** ein bisschen interessanter zu reden:

Freya	"Du hast meine Mama genutzt!"
ich	"Wie habe ich deine Mutter genutzt?"
Freya	"Man schlug dir Freundschaft vor, aber du verzichtetest darauf!"

Das klang etwas komisch, da sie mich selbst als Feind am 26. April bezeichnete. Das Kind ist sehr vernachlässigt. In ihrer Rede gibt es keine Logik, nur Emotionen: keine von ihren Fragen ist gelöst worden, aber sie wirft neue Fragen auf. Die Tatsache, dass die Mutter für sie die Aufgaben in der Mathe löst, bringt solche Ergebnisse.

Aber mir gefiel die Veränderung im Ton **Freyas**. Es schien, als ob sie schon eine Sehnsucht nach mir spürt, sie hat einen Menschen verloren doch, den sie mobben konnte und der ihr keine Stirn bot. Ich erwischte mich an dem Gedanken, dass ich selbst nach **Freya** Sehnsucht zu empfinden beginne. Wie heißt dieses Phänomen, dass ein Opfer sich nach dem Quäler sehnt? Masochismus?

ich	"Wann habt ihr mir Freundschaft vorgeschlagen?"
Freya	"Du hast unsere ganze Familie zum Teufel geschickt!"
ich	"Niemanden habe ich zum Teufel geschickt!"
Freya	"Doch! Ich habe diese Worte aufgenommen!"
ich	"Kommt ihr unter und zeigt mir die Aufnahme!"

Plötzlich blieb **Nancy** im Äther aus irgendeinem Grund wieder allein. Ich habe mich fest vorgenommen, ausschließlich auf Russisch, auf keinem Ukrainisch zu sprechen:

1. seitdem ich mit **Nancy** den Kontakt verlor, liegt mein ukrainisches Training in Trümmern
2. meine Ressource an der Zeit ist knapp, das Gespräch kann jede Sekunde unterbrochen werden, deshalb soll ich meine Gedanken möglichst lakonischer ausdrücken
3. ich vermute, dass ihre Muttersprache kein Ukrainisch sondern einfaches Russisch in Wirklichkeit ist

Anfangs blieb **Nancy** höhnisch. Sie setzte fort, mich kleinzumachen:

Nancy	"Ich habe keine Zeit für Sie."
ich	"Ich werde Sie nicht belästigen. Ich will Ihnen nur eine kleine Aufmerksamkeit leisten und mich entfernen."
Nancy	"Einatmen und aufatmen! Bist du normal?"
ich	"Nein."
Nancy	"Wofür bist du angekommen, du, Betrunkene, du?"
ich	"Um zu fragen, ob unsere Beziehungen noch bestehen oder nicht."
Nancy	"Du hast recht. Wir sollen alle Pünktchen über 'i' stellen."
ich	"Aber solche Dinge soll man nicht telefonisch, sondern unter vier Augen kundtun. Wie stellst du dir das vor: man hat ein einfaches Telefonat durchgeführt und voilà: die Pünktchen sind gestellt worden, die Liebe ist alle, und man darf ruhig eine neue Braut suchen! Ist das normal?"

Ihr Ton war alles andere als freundlich. Normalerweise behandelt man einen Menschen, den man respektiert, auf andere Weise. Warum erlaubte sie Tante **Erika** ihre Nummer zu teilen? Nur um mir zu zeigen, dass ich nichts darstelle? Ich weiß das ohne sie. Bei uns, Punks, ist normal, eine Zeitlange am Boden zu verbringen, da wichtiger die Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem finalen Zustand ist als der ursprüngliche Zustand. Als ich mich von russischer Mobilisierung verbarg, befand ich mich in weit schlechteren Umständen. Ich war dabei schon, den Hörer aufzulegen, aber nach einer Pause fing sie an, etwas wie einen Dialog mit mir zu konstruieren. Ihre Stimme begann, mit weichem Ton zu klingen wie in den alten guten Zeiten:

Nancy	"Warum hast du mich nicht begrüßt, als ich mit dem Trauma in die Akademie kam?"
ich	"Habe ich Sie begrüßt oder nicht, aber ich bin der einzige, der Ihnen half, als Sie abgestürzt waren. Und falls morgen etwas mit Ihnen passiert, komme ich sofort zur Hilfe, obwohl Sie schon alle Pünktchen über 'i' gestellt haben!"
Nancy	"Du hast mir selbst oft gesagt, dass das Leben Schmerz sei."
ich	"Legen Sie den Finger in die Wunde nicht. Ich sagte vieles, ich sagte einmal, dass ich dich verprügeln wolle, und dann habe ich das bereut, denn du hast gegen mich eine ganze Anzeige verfasst! Ich zerbrach mir meinen Kopf, ob du das speziell gemacht hast oder du wirklich glaubst, dass ich zu solchen Taten fähig bin."
Nancy	"Ja, du sagtest vieles neben diesen Worten. Du sagtest auch, dass ich keine Ahnung noch habe, mit welchem Menschen ich einen Kontakt aufgenommen habe!"
ich	"Und Sie bekamen einen unerträglichen Schock deswegen? Sehe ich wie ein verrückter Narkomane aus?"

Nancy	"Vielleicht, gelang es uns nicht, einen guten Kontakt zwischen uns aufzubauen, um uns richtig zu verständigen. Aber das ist schon die Vergangenheit, die wir schon nicht verändern können."
--------------	---

Ja, da soll ich **Nancy** Recht geben, verständigen wir uns äußerst schlecht. Bestimmt küssen wir einander besser als verständigen.

Ich nehme wahr, dass die Mädchen mir einen Hinterhalt ausgelegt haben. Hundertprozentig steht **Freya** jetzt neben ihrer Mutter, hält ihr Handy in der Luft und nimmt das Gespräch auf. Sonst wo ist sie verschwunden? Aber ich habe nichts zu verlieren und setze das Gespräch fort:

ich	"Hört Freya uns?"
Nancy	"Nein."
ich	"Wissen Sie noch, worin ich Ihnen eingestanden habe, was ich fühle, wenn es dir gut ist?"

Ich beschloss, das Wort "Orgasmus" nicht auszusprechen. Könnte **Freya** viele verschiedene Wörter kennen, aber ich soll mich wie ein Ritter benehmen.

Nancy hat anscheinend kapiert, was ich meine.

Nancy	"Als Sie das Handy verloren, warum benutzten Sie die Klingel der Türanlage nicht?"
ich	"Macht das Sinn? Hätte ich damals die Klingel betätigt, hätte ich dasselbe Resultat, wie jetzt, bekommen."
Nancy	"Vergessen Sie mich."
ich	"Haben Sie irgendeinen neuen Bräutigam schon gefunden?"
Nancy	"Das geht Sie nichts an."
ich	"Ich verstehe, ihre Mama empfahl Ihnen von solchen Wohnungslosen, wie ich, fernzuhalten... Erlauben Sie mir, das Geschenk in den Briefkasten zu legen?"
Nancy	"Nein. Und noch eine Bitte: Betätigen Sie bitte die Klingel nicht."

Das hört sich sonderbar an: gerade fragte sie, warum ich die Sprechsanlage nicht nutzte, jetzt warnt sie mich davor. Vielleicht ist sie irgendwo bis spät beschäftigt, und **Freya** sitzt allein zu Hause.

ich	"Ich habe kein Interesse an Ihrer Klingel. Kennen Sie noch die Worte, die ich Ihnen sagte, nachdem ich Sie zum ersten Mal geküsst hatte?"
Nancy	"Welche Worte?"
ich	"Das ich dich nie verrate. Und jetzt zwingen Sie mich Sie zu verlassen, obwohl ich das nicht wünsche."
Nancy	"Sie sind ein guter Mensch. Sie verraten niemanden."
ich	"Doch. Ihr beide sind die letzten Menschen, die mir verblieben sind. Und jetzt fühle ich mich gestrandet. OK, ich gebe Ihnen eine Woche..."

Ich guckte auf die Uhr. Das Gespräch dauerte schon fast 30 Minuten, ich sollte es abrunden. Ich erinnerte mich daran, wer unser Gespräch abhört, und beschloss in meinen letzten Worten mich ein bisschen an **Freya** getarnt zu wenden:

ich	"Ich behandle Sie wie meine eigene Tochter. Ich habe Niemanden außer euch beide. Geben Sie Freya weiter, dass ich sie um Entschuldigung bitte, ich habe sie oft ausgelacht. Gute Nacht!"
Nancy	"Gute Nacht!"
ich	"Antworten Sie nie je nach dem Autopiloten! Kapieren Sie, wofür ich Ihnen das gerade gewünscht habe? Ich habe Ihnen heute vieles gesagt. Kann sein, dass einige meine Worte grob waren. Ich will, dass Sie keinen Stress infolgedessen haben. Und habt ihr bitte mit Freya keinen Zank mehr, OK?"

Ich stellte mir vor, dass das Herz **Freyas** bei so einem Abschied höher zu schlagen begann. Aber das sind nur meine Fantasien.

17. Oktober, Freitag

Ich fahre in eine andere Stadt, um meinen Geburtstag zu feiern. Auf dem Bahnhoflich begegnete ich zufällig unsrer Kollegin, Schwester **Iris**. Ich fragte sofort: "Wie geht es Ihrer Katze?" Schwester **Iris** freute sich auch, mich wiederzusehen. Sie kehrte von ihrer Arbeit zurück (sie wohnt nicht in **Melle**, sondern in einem naheliegenden Dorf). Ich las ihr ein von meinen Gedichten sogar vor. Plötzlich teilte Schwester **Iris** mir mit, dass sie **Nancy** einmal gesehen und mit ihr sogar ein kurzes Gespräch durchgeführt habe, und das Thema dieses Gesprächs meine Person war: **Nancy** hatte mich einmal gesehen, hier, irgendwo am Bahnhof. Ich sagte, dass ich mit **Nancy** keinen Kontakt seit der Zeit der **Akademie** habe (das "Gespräch", das am Montag stattfand, verschwieg ich, selbstverständlich). Ich begann nachzudenken. Wann war ich auf dem Bahnhof? Aber das ist schon nicht so wichtig. Ich tat Schwester **Iris** stolz kund, dass ich meinen Geburtstag morgen habe.

Melle, 2025